

UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

Grammatik
der
plattdeutschen Sprache.

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg sind erschienen:
 Thlr. Sgr.

Bärmann, Dr. G. N., Dat groote Hög un Häwel- Book, dat sünd Dichtels, Rymels un Buren- spillen in Hamburger plattdüütscher Mundart	1	15
Wienbarg, Dr. L., Soll die plattdeutsche Sprache gepflegt, oder ausgerottet werden? Gegen Er- steres und für Letzteres beantwortet	—	7½
— Geschichtliche Vorträge über altdenische Sprache und Literatur	—	25
Bösch, E. L., Portugiesische und Deutsche Gespräche zum Gebrauche beider Völker	—	20
Brockdorff, Ulrich, Freiherr, Dr. der Rechte, Be- trachtungen über den Sprachenstreit in der Schleswigischen Ständerversammlung des Jahres 1842 und dessen Folgen	—	20
Delmetscher, der Dänische, für Deutsche. Enthaltend die nöthigsten Wörter und Redensarten, um sich verständlich zu machen	—	5
Eckmeyer, Dr. F. J., Grammar of the german language	—	25
Jacobsen, H. J., theoretisch-praktische Deutsche Sprachlehre für Lehrer und Lernende, auch zur Selbstbelehrung dienlich	—	20
Minner, J. M., Spanisch-Deutsche Gespräche für das Geschäfts- und Gesellschaftsleben zum Gebrauche beider Nationen. Die Auflage	—	25
Müller, J. C., Portugiesische Sprachlehre. Die Ausf. —	—	22½
Nack, R., Kurzfassete Anleitung zur altnordischen oder altisländischen Sprache. Uebersetzt von Ludolf Wienbarg	—	15
Renzel, Pastor H., Deutsche Sprachlehre für Bürger- schulen und zum Privat-Unterricht. Zunächst für Niedersachsen.	—	20
Sanders, Dr. Daniel, Das deutsche Wörterbuch von Jakob Grimm und Wilhelm Grimm, frühlich beleuchtet. 2 Hefte.	1	—
Sinnett, E. W. P., Neues englisches Lesebuch	—	20
— Englische Sprachlehre	—	15
— Elementarbuch der englischen Sprache	—	15
— Englisches Uebersetzungsbuch	—	15
Sprachlehre für Land- und Volksschulen, als Grund- lage der ganzen Seelenbildung	—	7½

Grammatik

der

plattdeutschen Sprache.

In Grundlage

der Mecklenburgisch - Vorpommerschen Mundart.

Von

Dr. Julius Wiggers

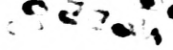
Professor a. D. zu Rostock.

Zweite Auflage.

H a m b u r g.

H o f f m a n n u n d C a m p e

1 8 5 8.



Der
Gesellschaft Wingaerd
in
Brüssel
zu ihrer
hundertjährigen Jubelfeier
am 24. September 1857.

V o r w o r t.

Die neuen literarischen Lebensregungen der niederdeutschen Zunge und der überraschende Erfolg, mit welchem sie bis in die höchstliegenden Gebiete lyrischer Dichtkunst vorgeedrungen ist, haben den Gedanken zu dieser Grammatik hervorgerufen. Entstanden unter Verhältnissen, welche literarischer Thätigkeit sich wenig günstig und förderlich erwiesen, konnte dieses Büchlein freilich nur ein Ziel in's Auge fassen, welches ohne weitläufigen Literatur-Apparat zu erreichen war. Aber auch in der leichteren Ausrüstung, in welcher es auftritt, wird es, wie ich hoffe, einige Frucht und Freude zu schaffen vermögen. Mancher, der das Niederdeutsche wie ein Meister spricht, wird, wenn auch sonst grammatischen Dingen nicht fremd, sich doch noch nicht vergewärtigt haben, daß auch diese in keiner Schule gelehrt und erlernt, gleichsam wildwachsende Sprache, die nach ihrem Erlöschen als Schriftsprache den geringschätzenden Namen des Plattdeutschen erhielt, einer grammatischen Behandlung fähig sei; und es wird ihnen und lieb sein, ihre Declination und Conjugation, die starken und schwachen Formen beider, die Zahl der Declinationen und der Conjugationen, das regelmäßige und das unregelmäßige Zeitwort, Tempus und Modus u. s. w. kennen zu lernen. Ein Anderer wird durch die Darlegung der Wortformen und sprachlichen Gesetze des Niederdeutschen zu Vergleichen mit dem Hochdeutschen und mit den verwandten Sprachen angeregt werden, oder zu einer Untersuchung des weitgreifenden Einflusses, welchen das Niederdeutsche in Wörtern und Wendungen und selbst in den Lauten unseres Landeshochdeutsch

offenbart. Vielleicht findet auch der gelehrte Sprachforscher hie und da etwas, wodurch ihm das Alte von neuer Seite beleuchtet oder ein Ausgangspunkt für weitere Untersuchung dargeboten wird. Er mag z. B. aus der vollständigen und systematisch geordneten Auf-
führung der starken und unregelmäßigen niederdeutschen Zeitwörter für seine Zwecke noch Nutzen zu ziehen wissen, auch wenn er es nicht erst aus dieser Uebersicht zu lernen braucht, daß es im Niederdeutschen starke Zeitwörter giebt, die im Hochdeutschen die schwache Form haben, wie *slaken schlucken*, 2. und 3. Pl. Sing Präs. du *slückst* du *schluckst*, he *slückt* er *schluckt*, Impf. ik *slök* ich *schluckte*, Parte. *slaken geschluckt* — oder daß für andere theils starke, theils unregelmäßige Zeitwörter die entsprechenden hochdeutschen Formen nicht nachzuweisen oder verloren gegangen sind — wie für *möten* durch *Entgegentreten* aufhalten (vgl. Engl. *meet*). So wird diese Grammatik unter verschiedenen Formen in gelehrten wie in ungelehrten Kreisen anregend zu wirken und etwas von dem Interesse mitzutheilen vermögen, mit welchem der Verfasser selbst seiner Arbeit sich widmete.

Eine Grundlage für die grammatische Thätigkeit mußte durch die Feststellung der Orthographie gewonnen werden. Anknüpfungspunkte dafür boten sich nach zwei Seiten hin dar: theils in der älteren niederdeutschen Orthographie, theils in den aus dem Niederdeutschen hervorgegangenen Mundarten des Holländischen und Vlaemischen. Zur Zeit, als das Niederdeutsche unter uns die herrschende Sprache war, erfreute es sich eines sehr ausgebildeten und verständigen orthographischen Systems. In größter Reinheit zeigt sich dieses System in dem Werke eines der Vorboten Luther's, des M. Nicolaus Ruß, welches unter dem Titel *van den dreen stren- gen* (von den drei Stricken) nicht lange vor dem Jahr 1517 aus der Buchdruckerei der Brüder vom gemein=

samen Leben zu Rostock an's Licht oder vielmehr nicht an's Licht trat, indem es wegen der Wahrheit, für die es Zeugniß ablegte, sogleich von dem inquisitor haereticae pravitatis in Empfang genommen und in allen erreichbaren Exemplaren vernichtet ward. Auch in unserer späteren niederdeutschen Literatur des sechzehnten Jahrhunderts, z. B. in der Kinderlere von 1540, in der Mecklenburger Rerken Ordeninge von 1557, in den Werken des Rostocker Predigers M. Nicolaus Gryse u. s. w. wirkt dieses System noch fort, wenn auch schon mit einiger Einbuße an seiner Reinheit. Aber die Orthographie jener Zeit kann für die jetzige Gestalt der Sprache nicht ohne Weiteres zur Anwendung kommen, weil im Laufe der dazwischenliegenden Jahrhunderte eine Vereinfachung und Verkürzung der Wort- und Flexionsformen und dem Anscheine nach selbst eine Veränderung in der Aussprache eingetreten ist, welche nicht unbedeutende Modificationen der alten Orthographie erfordert. Wenn z. B. Nic. Rusp das Wort *heghester* als niederdeutsche Bezeichnung der Elster hat, so entspricht der jetzigen Form des Wortes in der Volkssprache nur die Schreibung *heester*. Mögen diese Unterschiede auch theilweise mit dem Unterschiede zwischen Literatur- und Volkssprache zusammenhängen, so kann es sich doch jetzt nur darum handeln, für die schriftliche Darstellung der Volkssprache ein System zu finden. Auch die unveränderte Aneignung der Schreibweise des Holländischen und des Vlaemischen ist nicht thunlich, da in Folge des besonderen Entwicklungsganges, welchen diese Sprachen bei der nicht unterbrochenen Wechselwirkung zwischen Literatur- und Volkssprache und ihrer fortwährenden Isolirtheit vom Hochdeutschen genommen haben, das heutige Niederdeutsch, namentlich in Betreff der Vocalelaute, ihnen dazu doch nicht mehr nahe genug steht. Das System der Rechtschreibung ist daher

nicht durch eine Auswahl und Zusammenfassung schon vorhandener Geseze zu beschaffen, sondern es mußte, wenn auch unter Anlehnung an Früheres und Verwandtes, zur Ausbildung eines neuen Systems vorge= schritten werden. Ein Versuch dieser Art, der einzige mir bekannte, ist von Claus Groth und seinem ge=lehrten Begleiter gemacht. An diesem System, so durch=dacht und fein es ist, wollte mir doch die Einführung der beiden neuen Schriftzeichen, welche dessen Voraus=setzung bildet, nicht gefallen, und ich hielt es für möglich, ohne eine solche mehrfach unbequeme und hinderliche Neuerung fertig zu werden. Die Darlegung und Ver=theidigung des von mir befolgten Systems ist im ersten Abschnitt dieser Grammatik gegeben. Möglichste Wahr=ung der etymologisch begründeten Wortform, möglichste Einfachheit, verbunden mit Beschränkung auf bekannte und gewohnte Schriftzeichen, und möglichste Sparsamkeit in der Verwendung dieser Zeichen waren dabei die leitenden Grundsätze.

Wenn es der ausdrücklichen Erklärung bedürfen sollte, daß es mit diesem Büchlein auf einen Umsturz der Herrschaft des Hochdeutschen nicht abgesehen ist und daß ich mit meiner schwachen Kraft mich keines=weges an einem Versuche habe betheiligen wollen, der niederdeutschen Zunge jene Stellung wieder zu erringen, welche sie in dem öffentlichen und literarischen Leben Norddeutschlands vor Alters einnahm, so will ich gern eine solche Erklärung abgeben, und noch hinzufügen, daß ich ein Unternehmen der gedachten Art für ein sehr unlöbliches halten würde. Unsere inneren Scheide=wände bedürfen wahrlich nicht noch neuer Zuthat und der Vermehrung um eine weitere Sorte von Partien=lariemus. Ich wüßte aber auch nicht, wie Jemand im Ernst dergleichen Rehabilitirungspläne sollte begen können. Ich wünsche dem Niederdeutschen alle Be=

achtung und Pflege, welche es als Ausdruck des fernhaften Geistes und sinnigen Gemüthes eines großen Deutschen Volkstheiles verdient und als die Sprache, welche in weiten Landstrichen Deutschlands der Bürger und der Bauer redet und in welcher er ausspricht, was in Lust oder Leid sein Leben erfüllt und sein Herz bewegt. Ich bin auch der Ansicht, daß die hochdeutsche Sprache manche Erfrischung und Stärkung daraus ziehen würde, wenn ihre Schriftgelehrten sich etwas mehr als geschieht, um den Reichthum sprachlicher Gestaltung bekümmern wollten, welchen der Sächsische Volksstamm ausgeprägt und gegen den jahrhundertelangen Andrang hochdeutscher Gesetzes- und Gerichts- und Verwaltungs- und Kirchen- und Schul- und Bücher- sprache, selbst von jeder Unterstützung der Literatur verlassen, mit merkwürdiger Unererschütterlichkeit und Treue bewahrt hat. Ich wünsche endlich einer neuen niederdeutschen Literatur, die in so verheißungsvollen Anfängen wieder aufzukeimen begonnen hat, das fröhlichste Gedeihen, im Hinblick nicht bloß auf den besonderen Volkstheil, dessen Eigenthümlichkeit sie poetisch veranschaulicht und vertritt, sondern auch auf die in den Niederlanden und in Flandern sesshaften, mit dem Sächsischen Deutschland einst zu engster sprachlicher und geistiger Gemeinschaft verbundenen blutsverwandten Völker, auf jene alten „Westerlinge,“ für welche bis auf diesen Tag das Niederdeutsche das Band geblieben ist, durch welches sie sich als Glieder mit unserem Volk verbunden fühlen und der Klang, welcher für ihr Ohr und Herz wie Muttersprache und wie Bruderstimme tönt. Aber von solchen Ansichten und Wünschen bis zu dem Plane einer Wiedererhebung des Niederdeutschen zur herrschenden Literatursprache ist ein weiter Weg, und von einer Erfüllung derartiger Gelüste könnte schon deshalb nicht die Rede sein, weil die niederdeutsche Sprache die

Fähigkeit für eine so hohe Stellung verloren hat und dieser Mangel durch keinen Eifer ihrer Freunde würde ersetzt werden können.

Bülow, den 8. August 1856.

Dr. J. Wiggers.

Nach Abschluß dieser Arbeit ward ich noch mit einem Werke bekannt, welches eine gleiche Aufgabe mit dem vorliegenden verfolgt: J. W. C. Ritter, Grammatik der mecklenburgisch-plettdeutschen Mundart. Rostock und Schwerin. 1832. 8. Bei aller Anerkennung des Fleißes und der Kenntnisse, welche der Verfasser in der Behandlung seines Stoffes bewährt, finde ich doch, daß durch seine Arbeit der meinigen der Weg in die Öffentlichkeit nicht verlegt ist. Denn erstens hat Ritter seine Aufgabe enger gefaßt, indem er die Lehre von den Adverbien, den Präpositionen, den Conjunctionen und den Interjectionen ganz anschießt und in der Lehre von der Wortbiegung und von der Wortbildung manche wichtige Punkte übergeht, z. B. die Bildung des Comparativ und Superlativ, die unbestimmten Fürwörter, die zusammengesetzten Zeiten des Verbum, das unpersönliche Zeitwort, die Umschreibung des Modus mittelst gewisser Zeitwörter, die höchst charakteristische Diminutivbildung u. s. w. Zweitens folge ich in der Behandlung auch des uns beiden gemeinsamen Stoffes, namentlich in der Lehre von den Buchstaben, in der Bestimmung des Unterschiedes zwischen starker und schwacher Declination, in der Eintheilung der starken Declination, theilweise auch in der Lehre von der Conjugation, Anschauungen und Grundsätzen, welche mit denen meines Vorgängers nicht übereinstimmen.

Bülow, den 1. Januar 1857.

J. W.

Inhalt.

Erstes Kapitel.

Buchstaben und Orthographie.

	Seite
§ 1. Vocale	1
§ 2. Umlaut	3
§ 3. Das stille e	4
§ 4. Das vocaltrennende g	5
§ 5. Vergleichung der niederdeutschen Vocale mit den hochdeutschen	6
§ 6. Consonanten	8
§ 7. Eintheilung der Consonanten	10
§ 8. Merkmale der Länge und Kürze der Vocale	11
§ 9. Vergleichung der niederdeutschen Consonanten mit den hochdeutschen	12
§ 10. Bemerkungen über Orthographie	14

Zweites Kapitel.

Artikel und Substantiv.

§ 11. Geschlecht der Substantive	18
§ 12. Form des Artikels	20
§ 13. Declination des Substantivs	20
§ 14. Schwache Declination	20
§ 15. Starke Declination	23

	Seite
§ 16. Unregelmäßige Pluralbildung	28
§ 17. Wörter, die nur im Singular oder nur im Plural vorkommen	28
§ 18. Personennamen	29
§ 19. Bezeichnung der Kasus	30
§ 20. Gebrauch des Artikels	33

Drittes Kapitel

Adjectiv.

§ 21. Geschlechtsendungen und Flexion	34
§ 22. Wirkung der Flexion auf den Stamm	36
§ 23. Das Adjectiv als Substantiv	37
§ 24. Vergleichungsgrade des Adjectivs	39
§ 25. Zahlwörter	40

Viertes Kapitel.

Fürwörter.

§ 26. Die persönlichen Fürwörter	43
§ 27. Die possessiven Fürwörter	45
§ 28. Die demonstrativen Fürwörter	45
§ 29. Die relativen Fürwörter	46
§ 30. Die fragenden Fürwörter	48
§ 31. Die unbestimmten Fürwörter	50

Fünftes Kapitel.

Zeitwort.

§ 32. Zeiten und Personen des Zeitwerts	54
§ 33. Schwache und starke Conjugation	54
§ 34. Die schwache Conjugation	55
§ 35. Die starke Conjugation	57
§ 36. Unregelmäßige Zeitwörter	66

	Seite
§ 37. Verzeichniß der Zeitwörter der starken Conjugation und der unregelmäßigen Zeitwörter	71
§ 38. Zusammengesetzte Zeiten des Activum	73
§ 39. Umschreibende Zeitwörter	78
§ 40. Zusammengesetzte Zeitwörter	81
§ 41. Bildung des Passivum	82
§ 42. Zeitwörter mit unpersönlichem Subject	84

Sechstes Kapitel

Partikeln.

§ 43. Adverbien	87
§ 44. Präpositionen	91
§ 45. Conjunctionen	92
§ 46. Interjectionen	93

Siebentes Kapitel

Wortbildung.

§ 47. Diminutiva	94
§ 48. Wortbildung durch Ableitung und Zusammensetzung	97
§ 49. Fremdwörter	103

Achtes Kapitel

Einzelne Bemerkungen zur Syntax.

§ 50. Subject, Prädicat, Object	108
§ 51. Imperfectum und Perfectum	109
§ 52. Imperativ, Infinitiv und Participium	110

Erstes Kapitel.

Buchstaben und Orthographie.

§ 1. **Vocale.** Die Vocale sind theils reine: a, e, i, o, u; theils unreine: ā, ō, ū.

Von diesen Vocalen hat ā einen zwischen hochdeutschem ā und ō in der Mitte liegenden, nur mündlich mittheilbaren Laut; die übrigen Vocale werden ziemlich übereinstimmend mit den gleichnamigen hochdeutschen gesprochen, nur daß langes a einen breiteren und weniger reinen, an den Klang von o anstreichenden Laut, und langes o einen Anklang an hochdeutsches au hat.

Der Vocal ā wird nur lang, alle übrigen Vocale sowohl lang als kurz gebraucht, wobei jedoch der lange Laut des i (mit Ausnahme einiger auf i auslautender einsilbiger Wörter, wie mi mich, wi wir, u. s. w.) durch ie, der kurze durch bloßes i bezeichnet wird. Der r wird, wie im Hochdeutschen, der lange Vocal minder hell und scharf als vor einem anderen Consonanten gesprochen (vgl. z. B. hd. hören und flöten).

Das lange e lautet theils wie hd. ā, z. B. in Thräne, quälen (oder wie e in Rebe, stehlen), theils wie hd. e in der ersten Silbe von wehen, Seele. Der erstere Laut wird durch einfaches e, der letztere durch ee bezeichnet, mit Ausnahme des Auslautes einiger einsilbiger Wörter, wie he er, se sie, wo einfaches e wie ee gesprochen wird.

Die verschiedenen Laute der Vocale stellen sich in folgenden Wörtern dar:

a. Kurz: schapp Schrank, blad Blatt, dag Tag, planten pflanzen.

Kurzes a und kurzes e vor wurzelhaftem r haben gleichen Laut: arm Arm, ernten Erbsen, hart Harke, kerk Kirche, tarren zerren, necken. Das kurze a wird vor r mehr gedehnt als vor anderen Consonanten. Schärfer wird zwischen a und e vor dem durch Schleifung aus dem d-Laut entstandenen schwachen r-Laut geschieden: he hadd (spr. fast wie hr. bar in harren, nur mit etwas breiterem Laut: das a) er hatte, dat bedd (spr. fast wie bär) das Bett.

Lang: sagen sägen, mag Magen, tag zähe, trar Thräne, dan gethan. Langes a vor r kommt nicht vor. Dem langen a mit folgendem r in hochdeutschen Wörtern entspricht langes o mit r: her Haar, jer Jahr.

e. Kurz: telgen Zweig, tellen zählen, elben elf.

Lang: 1) wie hd. ä: gel (spr. gabl) gelb, knev Kniffe, stenen stöhnen, beten gebieten.

Vor r: verteren verzehren, gewer Gewehr, her Herr.

2) wie hd. ee (auch im nd. ee geschrieben): heet heiß, scheeten schießen, knee Knie.

i. Kurz: witt weiß, winnen gewinnen, is in.

Lang (ie geschrieben): ies Eis, verbiestern ver-
irren.

Vor r: ier Ehre, frieren frieren.

o. Kurz: holt Holz, kloß Glocke, loßs Loos, proppen Pfropfen.

Lang: rod roth, kloß klug, tom Baum, roben rauben.

Vor r: bor Bär, klor klar, kor Karre, roren (Engl roar) schreien.

u. Kurz: sump Sumpf, buddel Glasche, furrit Tasche. Zwischen u und n wird an vielen Orten in der Aussprache ein flüchtiger i-Laut eingeschoben: bund (spr huind); wunnen (spr. wunnen) gewinnen).

Lang: tun Zaun, buten draußen.

Vor r: bur Bauer, turn Thurm, luren lauern.

ä. Nur lang: käf Küche, käm Kummel, klänen weitschweifig sprechen, dränen langweilig sprechen, dämeln geistlos sprechen.

ö. Kurz: pött Töbse, börger Bürger.

Lang: söt süß, löper Läufer, rögen rühren, möd müde

Vor r: bören (Engl. bear) heben, bör Babre, mör mürbe.

ü. Kurz: he süppt er säuft, em früssst ihn friert, fründ Freund.

Lang: brüden necken, düster dunkel, lüd Leute.

Vor r: em frür ihn fror, klür (Frzf. couleur) Farbe.

Der Gebrauch des y ist auf Wörter Griechischen Ursprunges zu beschränken.

Die Doppellaute au, ei und eu werden wie im Hochdeutschen gesprochen. Sie finden sich nur in wenigen Wörtern, z. B. rau Ruhe, hangen hängen, neigen nähern, reigen rein, men Mühe, sich freugen sich freuen. Der Diphthong ei wird meistens so gesprochen, daß man beide Vocale einzeln hört und das i nur einen schwachen Nachlaut bildet, wodurch ei sich dem ee nähert.

§ 2. Umlaut. Die Vocale a, o und u verwandeln sich in gewissen Fällen der Flexion und Declination in einen weniger vollstündigen Vocal. Diese Verwandlung, in der Urgestalt der Sprache durch ein in der folgenden Silbe stehendes i bewirkt, nennt man Umlaut.

a. Kurzes a hat als Umlaut kurzes e: hand Hand, hend' Hände; lamm Lamm, lemmer Lämmer. Wird durch die Flexion der kurze Vocal des Stammes lang, so tritt als Umlaut e mit dem ä-Laut ein: stad Stadt, sted' Städte.

Langes a hat als Umlaut ä: v^agel Vögel, v^agel Bögel; sch^al Schale, sch^alken Untertasse.

o. Kurzes o hat als Umlaut kurzes ö: p^ott Topf, p^ött Töpfe; w^orm Wurm, w^örm Würmer. Wird durch die Flexion der kurze Vocal des Stammes lang, so ist der Umlaut nicht ö, sondern ä: t^og Zug, t^ag Züge; gr^oß groß, gr^awer größer.

Langes o hat als Umlaut langes ö: kn^op Knopf, kn^öp Knöpfe.

u. Kurzes und langes u haben als Umlaut kurzes und langes ü: kl^ump Klotz, kl^ümp Klotze; m^us Maus, m^üs Mäuse. Der Umlaut des langen u findet sich auch vor r: t^urn Thurm, t^{ür}n Thürme.

§ 3. Das stille e. In der Wortbildung wie in der Flexion macht sich der Einfluß eines der ursprünglichen Form angehörigen e bemerkbar, welches jetzt nicht mehr gesprochen und daher auch nicht mehr geschrieben wird, wohl aber noch auf die Aussprache und theilweise auch auf die Wahl des ihm vorangehenden Consonanten seinen Einfluß übt (vgl. § 6, 7). Ein stilles e haben die meisten Substantive hinter sich, welche in der entsprechenden hochdeutschen Form auf tonloses e auslauten: d^e s^ünn' die Sonne, d^e s^und' die Sunde; ferner viele Pluralformen: d^e m^üs' die Mäuse, d^e h^änd' die Hände; gewisse Formen von Zeitwörtern: i^{ch} l^eu' ich lebe, b^e s^ed er sagte, u. s. w.

In Fällen, wo einer Verwechselung vorgebeugt oder ein rascheres Verständniß gefordert werden soll, kann das stille e durch einen Apostroph bezeichnet werden. Die Anwendung desselben ist erforderlich, wenn drei gleiche Consonanten nur durch stilles e getrennt sind: iⁱ s^ett't ihr seht, iⁱ s^ett'tt ihr sehtet. Häufig erkennt man das stille e schon an der Consonantenfolge, z. B. wenn auf

einen langen Vocal oder einen Consonanten ein verdoppelter Consonant folgt: bi^ett (spr. tie't) bei^eset, ii se^ett (spr. seet't) ihr sa^eset, he rich^ttt (spr. richt't) er rich^tet.

§ 4. Das vocaltrennende g. Wenn von zwei Silben die erste auf einen langen Vocal auslautet, die zweite mit kurzem oder stillen e beginnt, so tritt gewöhnlich zwischen beide ein die Stelle eines Hauchlautes (h, ch, w) vertretendes g. Bei den auf einen langen Vocal auslautenden Substantiven und Adjectiven tritt das g zwischen die Endung und die Alerionsfülle, ist aber bisweilen auch schon in der unflectirten Form hörbar. Beispiele dieses g sind: blag blau, tag zäh; eeger Eier, leeg (Comp. leeger) niedrig, neeger näher, reeg' Reibe; friegen freien, nieger neuer, sniegen schneien; bugen bauen, frugenslud Frauen, rug rauh, trugen trauen; säg Sau; hog, höger hoch, böber; te bögt hinauf; haugen hauen; dreigen drehen, meigen mähen, neigen nähen, freigen krähen, Krähen, seigen säen, teigen zehn, weigen weben; sich strengen sich freuen, heugen Heu werben.

In der Wortbildung findet sich das g auch vor bloßem n oder l nach einem langen Vocal eingeschoben: reig'n oder reigen rein, negen neun, Pagel (für Pawel) Paul.

In se^en se^ehen, und gesche^en gesche^ehen, ist im Infinitiv eine Zusammenziehung erfolgt (aus see=en, geschee=en); doch tritt das g im Imperfectum auf: ie seeg, wi seegen. Vor folgendem er wird in der Wortbildung das g nicht eingesetzt, da hier die zweite Silbe sich so eng an die erste anschließt, daß beide sich fast als Eine Silbe darstellen und daher auch in der Schreibung das e meistens weggelassen wird: bur Bauer (für bu=er), stür Steuer (stü=er), blie^ern bleiern

§ 5. Vergleichung der niederdeutschen Vocale mit den hochdeutschen.

a. Kurzes: hd. a: satt Saß, stall Stall.

hd. o: soll soll; hd. e: kladdern klettern.

Langes: hd. a: mat Maß, daler Thaler; hd. o: framm fromm, vogel Vogel, mand Mond.

hd. ä: sagen sägen, tag zäh.

e. Kurzes: hd. e (als Umlaut hd. ä): nett Netz, lemmer Lämmer; leggen legen.

hd. i, ie, ei: melk Milch, nedder nieder, ledder Leiter; hd. a: seggen sagen.

Langes: 1) breites: hd. breites e (als Umlaut: von kurzem a abgeleitetes hd. ä): red Rede, sielen siehlen, sied' Städte.

hd. kurzes e: eten essen, weder Weiter;

hd. i und ie: beten gebissen, sneden geschnitten, schreben geschrieben, siewel Stiefel; hd. a: dregen tragen, ten Zahn, nes' Nase; hd. ö: sienen stöhnen.

2) scharfes (ee): hd. scharfes e (ee): weesdag' Wehtage (Schmerzen), snee Schnee.

hd. i und ie: reet riß, vee Vieh, verbeeden verbieten; hd. ei: seep Seife, een ein; hd. a: seet saß, eet aß.

i. Kurzes: hd. i: sitten sitzen.

hd. ei: witt weiß.

Langes (ie): hd. ei: wied weit, rieden reiten.

hd. e: pierd Pferd, lieren lehren; hd. eu: nie neu.

o. Kurzes: hd. o: floss Glosse, holt Holz.

hd. a: solt Salz, kold kalt; hd. u: worm Wurm

- Langes: hd. o: grot groß, kron Krone; hd. a: kor Karre, rom Rahm; hd. u: ropen rufen, klof klug; hd. au: tom Zaum.
 hd. ä: bor Bär.
- u. Kurzes: hd. u: fungen gefungen, rund rund;
 hd. o: voll voll.
- Langes: hd. u: ur Uhr; hd. o: ur Ohr; hd. au: tun Zaun, ful faul.
 hd. eu: ul Eule.
- ä. hd. ä, ö und u: nägel Nägel, vägel Vögel, täg Züge, nät Nüsse.
 hd. o: rāgen Rogen; hd. au: dāgen taugen.
- ö. Kurzes: hd. ü: bürger Bürger.
 hd. o: föll sollte; hd. ö: höltern hölzern;
 hd. e: töller Teller, frömd fremd; hd. i: rōnn Rinne.
- Langes: hd. ü: röben Rüben, föt füß, möd müde, mör mürbe, dör Thüre.
 hd. o: vör vor; hd. ö: löw Löwe; hd. u: dör (dörch) durch; hd. äu: röwer Räuber;
 hd. a: bör Bahre.
- û. Kurzes: hd. ö: gönnen gönnen, hören hören;
 hd. o: sünn' Sonne; hd. ü: sünd' Sünde.
 hd. a: sünn sann; hd. eu: fründ Freund;
 hd. au: schüffel Schaufel.
- Langes: hd. eu und äu: kül Keule, dürr theuer, müß' Mäuse.
 hd. a: füren fahren; hd. ü: spüren spüren.
- au. hochd. au: haugen hauen; hd. u: rau Ruhe.
- ei. hochd. ai: keiser Kaiser; hd. ei: reigen rein; hd. e (ä): dreigen drehen, meigen mähen, frei Krähe.
- eu. hochd. en: heu Heu; hd. ei: fleuf Bandschleife;
 hd. ö: fleut Flöte; hd. ü: meu Mühe.

§ 6. Consonanten. Die Consonanten sind: b c d f g h *ch* j k l m n p q r s t v w r z. So weit im Folgenden nicht eine Ausnahme bemerkt ist, stimmt die Aussprache mit der Aussprache der gleichen hochdeutschen Consonanten überein.

c. Ueberall, wo c den k-Laut hat, wird dafür k geschrieben.

d. Nach einem Vocal vor stillem e oder vor der Silbe er hat d, in Folge einer zögernden und auf halbem Wege stehen bleibenden Aussprache, den Laut eines schwachen r: lad (spr. lar) Lade, led legte, leed litt, lied leide, lud laut, löd lud, löbte, lüd Leute; vader Vater, weder Wetter, wieder weiter, moder Mutter, luder lauter. Die Silbe en hinter d übt dieselbe Wirkung, wenn dem d ein breites e vorangeht: se leden sie legten.

Den Laut eines schwachen r hat auch ein vor stillem e oder vor en stehendes dd: ik badd (spr. bar) ich hatte, se hadden sie hatten, dat bedd das Bett, de bedden die Betten, ik bidd ich bitte, wi bidden wir bitten, ik schüdd ich schützte, wi schüdden wir schutten. Vor er hat dd diesen Laut, wenn e vorangeht: ledder Leder, Leiter.

Die Aussprache des d und dd vor stillem e wird durch einen auf stilles e folgenden Consonanten oder eine sich anschließende Silbe nicht geändert: ji ladt oder lad't (spr. lar't) ihr ladet, se pedden (spr. pärten) sie iraten.

In den Verbindungen ld, nd und rd vor einem tonlosen oder stillen e wird das d dem vorausgehenden Consonanten in der Aussprache assimilirt: de old (spr. oll) der alte, holden (spr. hollen) halten, de bend' die Hände, finden finden, de vierd' die Pferde, se würden sie wurden. Für ld, nd, rd kann daher auch ll, nn, rr geschrieben werden. Doch verdient in den meisten Fällen die der Etymologie entsprechende Schreibung ihrer größeren Deutlichkeit wegen den Vorzug.

g. Zu Anfang eines Wortes vor e, i, ö und ü wird g weich gesprochen und nähert sich dem Laute j: geneeten genießen, gören Kinder.

Am Ende eines Wortes hinter n wird es nur in einigen Wörtern hart (wie k) gesprochen: fring Kreis, lang lang; gewöhnlich lautet es wie g in Englischen Wörtern auf ng (thing, having), z. B. he güng er ging, swinding geschwind. Ohne Ausnahme hat es den letzteren Laut vor stillem e: de ring' die Ringe.

h. Nur zu Anfang von Wörtern und am Schlusse einiger Interjectionen.

k. Das doppelte k wird durch & ausgedrückt.

l. Ueber ll für ld s. unter d.

m. Vor stillem e wird mm mit einem Nachlaut gesprochen, wie hd. mm vor einem ausgefallenen e, z. B. in schwimmt: ik kem m' ich kämme.

n. Vor stillem e wird auch nn mit einem Nachlaute gesprochen, wie hd. nn vor einem ausgefallenen e, z. B. in spannt, sonnt: de spenn' die Spinne, de sünn' die Sonne. Den gleichen Laut hat das vor stillem e wie un gesprochene nd.

In der Verbindung —gnen und —gnet wird ne wie en gesprochen: regnen, regnet (spr. regen, regent).

q. Kommt wie im hochdeutschen nur mit u verbunden vor, so aber auch vor u und ü: quullen, quüll (spr. kwullen, kwüll) gequellen, quoll; quutschen natt vollständig naß.

r. Hat nur im Anlaut und hinter kurzem Vocal als vorletzter Consonant einer betonten Silbe, auch hinter einem Consonanten den Laut von hd. r: rullen rollen, worm Wurm, dregen tragen; im Inlaut und Auslaut wird außerdem nur ein schwacher, nicht durchgeführter Versuch zur Aussprache gemacht: für Feuer, broder Bruder, intüdert verwickelt, he rert er schreiet, ver-

tellen erzählen (spr. ungefähr wie: fūa, brora, intūrat, he roat, vettellen).

Schärfer wird *rr* zwischen zwei Vocalen gesprochen: burren fliegen, snurrer Bettler.

Die Verbindung *ren* in der Endung von Zeitwörtern wird wie *ern* gesprochen: hūren (spr. hūan) hören.

Ueber *rr* für *rd* s. unter *d*.

§. Das geschärfte *s* (hd. *ß* und *ff*) wird nach kurzem Vocal meistens durch Verdoppelung ausgedrückt: bessēn (spr. beßsen) Besen. Im Anlaut hat nur das Wort *sū* sieh, ein wie *ß* lautendes *s*, welches aber hier einfach geschrieben wird.

Der Zischlaut *sch* (Ausſprache nicht wie im Holländischen, sondern wie im Hochdeutschen) kommt nur vor einem Vocal oder *r*, so wie am Schlusse einiger Wörter, zur Anwendung: *sch*oster Schuster, *sch*riewer Schreiber. Dagegen: *slang* 'Schlange, *snieder* Schneider. Am Schlusse wird *sch*, z. B. in *minsch* Mensch, in einzelnen Gegenden wie *sk* gesprochen. Die fremde Endung — *tion* wird durch *tſchon* wiedergegeben: *natschon* Nation, *portſchon* Portion.

3. Doppeltes *z* wird durch *z* ausgedrückt.

§ 7. Eintheilung der Consonanten. Die Consonanten zerfallen:

1. nach den Sprachwerkzeugen, in:

- a. Lippenlaute: *b*, *p*, *f*; *v*, *w*, *m*
- b. Zungenlaute: *d*, *t*, *z*, *ss*; *l*, *r*, *n*, *s*
- c. Gaumenlaute: *g*, *k* (*q*), *ch*, *j*
- d. Kehllaut: *h*.

2. nach der Beschaffenheit des Lautes selbst, in:

- a. Halbvocale: aa. Hauchlaute (spirantes): *m*,
s, *j*, *h*
- bb. flüssige (liquidae): *l*, *m*, *n*, *r*

- b. stumme (mutae): aa. schwache: b, d, g
 bb. starke: p, t, k (q)
 cc. gehauchte: 1) schwache:
 v, s̃s
 2) starke: f,
 z, ch

Von diesen Consonanten steht w einerseits zu b, andererseits zu f in einem Verhältnisse, welches bei der Flexion den Uebergang des einen Consonanten in den anderen bewirkt.

Das b in der Endung —ben geht in w über, wenn es vor stilles e tritt; umgekehrt verwandelt sich w in b, wenn es vor die Endung —en tritt: leben leben, ik lew ich lebe; töben warten, ik tōw; de kliew die Klette, de klieben die Kletten; de lōw der Löwe, den lōben den Löwen.

f am Ende eines Wortes verwandelt sich, wenn durch die Flexion ein stilles e oder ein er hinzutritt, in w, welches letztere dann wieder vor en zu b wird: lees lieb, de leew' diern das liebe Mädchen, leewer lieber, de leeben lūd die lieben Leute. De deef der Dieb, de deew die Diebe, deeben stehlen.

§ 8. Merkmale der Länge und Kürze der Vocale. Die Vocale i, ie, ee, ā nebst au, ei und eu werden immer auf gleiche Weise gesprochen, und es bedarf daher für sie eines Merkzeichens der Länge und Kürze nicht.

Bei a, e, o, ō, u, ũ ist die Länge (und zwar für e der breite Laut) meistens daran kenntlich, daß der folgende Consonant nicht doppelt steht: al (spr. ahl) Aal, el (spr. ähl) Elle, kol (spr. kohl) Kohl, öl (spr. öhl) Del, ul (spr. uhl) Gule, kül (spr. kühl) Keule; halen holen, stelen stehlen, lopen laufen, töben warten, buten draußen, rüken riechen.

Die Kürze dieser Vocale ist in den betonten Silben meistens daran kenntlich, daß der folgende Consonant doppelt steht: all alles, ellbagen Ellbogen, will Wille, holl hohl, söll sollte, vull voll, küll Kälte; fatten Ragen, setten setzen, kloppen klopfen, möller Müller, wunnen gewonnen, nücken Launen.

In hochtonigen (d. i. den Hauptton tragenden) Silben wird nach kurzem Vocal der Consonant fast regelmäßig verdoppelt. Als Ausnahmen sind zu bemerken:

1) wenn noch ein zweiter oder mehrere verschiedene Consonanten folgen, so unterbleibt häufig die Verdoppelung: kunst Kunst, kraft Kraft. Die Formen des Zeitworts bewahren jedoch stets den vollen Stamm: du settst du setzt, von setten.

2) wenn bei Substantiven und Adjectiven der Vocal des Stammes im Nominativ kurz ist, in der Plurion aber lang wird, dann wird auch der die Nominativform schließende Consonant gewöhnlich nur einfach gesagt: stad Stadt, sted Städte; dag (spr. dach) Tag, dag' Tage.

ch, welches nicht verdoppelungsfähig ist, zeigt schon für sich an, daß der vorhergehende Vocal kurz ist.

§ 9. Vergleichung der niederdeutschen Consonanten mit den hochdeutschen.

b. Hd. b: blicben bleiben.

Für w aus hd. f vor en: de aben (im Nom. apokopirt aw) der Ofen; den schreeben turn den schiefen Thurm; de haben der Hasen.

d. Hd. d: hand Hand, liden leiden. Hd. t (dd bd. tt): braden braten, Braten (als Subst. im Nom. apokopirt brad'), holden (hollen) halten, bedd Bett, reddē retten. Unter dem Einfluß des Hochdeutschen dringen in manchen Wörtern hochd. Formen mit t

oder tt statt des nd d auch schon auf dem Lande vor,
z. B. vatter für vater, mutter für moder.

f. Hd. f: für Feuer. Im Auslaut für h: leef lieb,
draff Trab, groff grob.

g. Hd. g: dag Tag, gnagen (Engl. gnaw) nagen,
ring Ring.

Das vocaltrennende g (§ 4) entspricht theils hd.
h, theils mittelh. (auch holl. und engl.) w:
neeger näher, frugenslud Frauen.

h. Hd. h: hund Hund.

ch. Hd. ch: lachen lachen.

j. Hd. j: jor Jahr.

k und c. Hd. k, g, ch, c: kniepen kneifen, dek Decke,
deck Berdeck, klof klug, kieken (davon keef Gesicht)
guden, saken Sachen, dach Dach, buk Bauch, eef
Eide.

l. Hd. l: pal Pfahl, rull Rolle, sälen sollen.

m. Hd. m: ramm Krampf.

Vor h, f und g durch Accommodation für n:
kamm burt Kannenbort, junfer Jungfer, hamp
Hans. Aus n durch bequemere Aussprache verderbt:
kimmel dock Kinneltuch (das Kinn einfallendes, um
den Kopf gebundenes Tuch).

n. Hd. n: nie neu, sünn Sonne.

p. Hd. f und pf (pp hd. pf): lopen laufen, knop
Knopf, drapen treffen, ap Affe, stoppen stopfen,
posten Posten.

Hd. p: pastur (mit dem Ton auf der letzten
Silbe) Pastor.

q. Hd. q: qual Qual.

r. Hd. r: rieden reiten, frieden freiten, snieder
Schneider, lieren lehren, lernen, terrieten zerreißen.

s. Hd. s und sch: mus Maus, musen mausen, slapen
schlafen. Hd. ß (ff): bass Bass.

- t. Hd. þ (ff) und 3 (tt hd. þ): stöten stoßen, grot groß,
natt naß, beter besser, twee zwei, tun Zaun,
tom Zaum, fatt Rase, sitten sitzen.

Hd. t: aſtat Advocat.

- v. Hd. v: verfrieren erfrieren.

- w. Hd. w: wörgen würgen. Hd. b: leewer lieber,
bewern heben.

Vor ſtillem e hd. f: dat ſtiew' pierd das
ſteife Pferd. Vgl. § 7.

- r. Hd. r: her Here.

3. Hd. 3 (ß hd. þ): zeg Ziege, müß Müße.

Hd. ff: meß (meyer) Meßer.

§ 10. Bemerkungen über Orthographie.

1. In dem hier zu Grunde gelegten Systeme der Rechtschreibung ist versucht worden, das hochdeutsche h als Bezeichnung der Länge eines Vocals ganzlich außer Activität zu setzen, eben so auf das zu gleichem Zwecke dienende und namentlich im Holländischen ziemlich verschwenderisch angewandte Mittel der Vocalverdoppelung oder der Unterstügung eines Vocals durch einen hinzugefügten stimmten Vocal zu verzichten. Es sind hiedurch manche Unzuträglichkeiten vermieden worden, ohne daß darum die Leitung, welche die Schriftzeichen der Aussprache zu geben haben, eine weniger umfassende und sichere ist, als sie im Hochdeutschen dargeboten wird, wo doch auch selbst mit den benutzten künstlicheren Mitteln eine vollständige Unterscheidung langer und kurzer Vocale nicht erreicht werden ist, und man über die Verschiedenheit der Aussprache z. B. von zart und hart, Maß und naß, Trost und Roß, trösten und rösten, düster und Geflüster, aus den angewandten Schriftzeichen eine Belehrung nicht entnimmt.

2. Nothwendig war es, jenen charakteristischen zwischen

ä und ö liegenden Laut des Niederdeutschen, welcher hier durch ä bezeichnet ist, und welcher den Umlaut zu langem a und verlängertem o bildet, von dem Laut des hd. ä durch einen besonderen Buchstaben zu unterscheiden. Es leitet über den Laut selbst und über das zwischen ihm und anderen Lauten obwaltende verwandtschaftliche Verhältniß irre, wenn man hier nicht genau scheidet und z. B. das nd. ä in mägen mögen, und den Laut des hd. ä in schreiben geschrieben, gleichmäßig durch ä bezeichnet. Daher ist letzteres nur für den eigenthümlichen niederdeutschen ä-Laut gebraucht worden.

3. Dadurch war ä als Zeichen für den Umlaut des kurzen a ausgeschlossen und es ist dafür e zur Anwendung gekommen: eine Neuerung, welche die Zurückführung eines Alten ist. Man wird sich nicht schwer daran gewöhnen, in Wörtern wie lemmer Lämmer, hengen hängen u. s. w., e als Umlaut des a gelten zu lassen, wie denn auch die hd. Sprache nicht ausnahmslos das Zeichen ä festhält und z. B. neben hängen und hängen die stamverwandten Wörter henken und Henker, neben Nagel das aus Nägelke contrahirte Nessel, neben Ameise emsig hat.

4. Als Zeichen des e-Lautes ist das ä damit überhaupt beseitigt. Der Laut, welcher im Hochdeutschen theils durch e (oder eh) theils durch ä bezeichnet wird (vgl. Rede, quälen), wird im Niederdeutschen nur auf Eine Weise, durch e, ausgedrückt: red' quelen.

5. Da nun für den scharfen Laut des langen e das besondere Zeichen ee dient, so ist damit die weitere Vereinfachung gegeben, daß e nur zwei Laute hat: den kurzen Laut (kennen kennen, kemma kemma) und den breiten Laut des langen e (mel Mehl, spelen spielen); während das hd. e einen dreifachen Laut darstellt: den kurzen (Ente), den langen und breiten (Rede), den langen und scharfen (Rheide, gegen, ewig, wehen), und zwar

die beiden ersteren unter Concurrenz von ä und eh (Lämmer, Schäfer, stehlen), den letzteren unter Concurrenz von ee (Seele). In Fällen, wo es größerer Deutlichkeit wegen wünschenswerth erscheinen mag, das e mit dem hd. ä-Laut als solches kenntlich zu machen und dadurch zu verhüten, daß es als kurzes e gesprochen werde, kann man dasselbe mit einem Circumflex versehen (z. B. rēppennig Zehrfennig), eine Bezeichnung der Länge, welche in geeigneten Fällen auch bei den anderen Vocalen, welche als lange und als kurze Vocale dienen, zur Anwendung gebracht werden kann.

6. Ein Vorzug der hier aufgestellten Grundsätze über die Schreibung der verschiedenen e-Laute ist, daß die in mehrfacher Hinsicht unbequeme Heranziehung neuer Schriftzeichen für den nd. ä-Laut, so wie für den breiten Laut des langen e dabei vermieden wird.

7. Die Erhaltung des d (und dd) in den Fällen, wo es den Laut eines schwachen r annimmt, rechtfertigt sich dadurch, daß die Vernachlässigung der Etymologie der Deutlichkeit Abbruch thut, und daß auch r den Laut nicht präcise wiedergibt. Der erste dieser Gründe spricht auch für die Erhaltung des ld, nd und rd in den meisten Fällen, wo in der Aussprache eine Assimilation des d mit dem vorbergehenden Consonanten Statt findet. Schreibt man z. B. de henn' die Hände, so wird durch diese Schreibung Niemand, ohne über den Nachlaut des nn belehrt zu sein, der richtigen Aussprache näher, wohl aber dem Verständniß ferner gerückt, als wenn de hend' oder de hend geschrieben ist.

8. Daß r am Ende einer Silbe einen höchst schwachen Laut hat, kann gleichfalls nicht als genügende Veranlassung gelten, es in der Schreibung zu unterdrücken oder durch ein anderes Lautzeichen zu ersetzen. Man verwirrt dadurch nur ohne irgend einen Nutzen. Schreibt man z. B.

bua für bur, brora (oder braura) für broder, verlaten für verlaten so macht man nur die Wortform unkenntlich, ohne dem, der die richtige Aussprache nicht kennt, deren Erwerbung zu erleichtern.

9. Ueberhaupt ist es für die grammatische Behandlung unerlässlich, daß eine ganz dilettantisch nur nach Reproduction des Lautes haschende Orthographie sich zurückziehe und dafür eine die Etymologie zur Richtschnur nehmende und die durch sie begründete Wortform so weit dies irgend mit der Aussprache vereinbar ist, respectirende und conservirende Schreibweise an die Stelle trete. Der lebendige Laut, ohnehin von Dorf zu Dorf in mannichfaltigen Schattirungen spielend, kann schwerlich in irgend einer Sprache so präcise durch Zeichen dargestellt werden, daß die Aussprache damit dem Lesenden schon gleichsam in den Mund gelegt wird. Am wenigsten aber wird es gelingen, selbst bei Hinzuerfindung weiterer Zeichen, jenes bunte und lautreiche Durcheinanderspielen, zu welchem der Niederdeutsche seine Vocale und Consonanten in Bewegung setzt, genau in Buchstaben einzufangen. Man wird vielmehr diesen mannichfaltig schillernden Lauten ihre feste Grundform abzulauschen haben, um diese in Zeichen zu fixiren und es dann dem Leser anheimzugeben, diese Zeichen wieder in die Laute des Lebens umzusetzen. Je einfacher das System ist, nach welchem man bei jener Fixirung verfährt, desto mehr wird es seinem Zwecke genügen.

Zweites Kapitel.

Artikel und Substantiv.

§ 11. Geschlecht der Substantive. Man unterscheidet, wie im Hochdeutschen, drei Geschlechter, männliches, weibliches und sächliches (im Folgenden durch m., f. und n. bezeichnet). Die Zutheilung des Geschlechts faßt theils das natürliche Geschlecht ins Auge, theils ist sie nur grammatischer Art.

Natürliches Geschlecht haben nur Menschen und einige Thiere. Dabei wird männliches und weibliches Geschlecht in folgender Weise unterschieden:

1. durch verschiedene Wörter: a. bei Menschen: mann Mann, wief Weib, fru Frau; vader Vater, moder Mutter; sän Sohn, dochter Tochter. Das Wort kind ist n.

b. bei Thieren: bull Stier, ko Kuh; bingst Hengst, stot und tät Stute. Das Junge ist n.: falen Füllen (lieblosend: borissing, vgl. Engl. horse), kalf Kalb, lamm Lamm.

2. durch den Zusatz fru für das weibliche Geschlecht: burfru Bäuerin, fischerfru Fischerfrau.

3. durch die Endung —in oder —sch (ursprünglich: —sche oder —ische) für das weibliche Geschlecht. Die erste beschränkt sich auf Wörter, welche einen Stand oder ein Amt angeben: königin Königin, gresin Gräfin, pasturin Pastorin; die zweite kommt bei Gewerben zur Anwendung, vorzugsweise dann, wenn die dadurch bezeichnete weibliche Person als das Gewerbe selbst treibend oder an dem Betriebe theilnehmend bezeichnet

werden soll: de ketelflickersch die Kesselflickerin, de kääsch die Köchin.

Beide Endungen werden auch an Zunamen von Männern angehängt zur Bezeichnung der Ehefrau, die Endung — in in der verkürzten Gestalt n und gewöhnlich mit dem Artikel, die Endung sch ohne Artikel: de Möllern, Möllersch die Möller. Bei Namen, deren Endconsonant das bloße n nicht wohl annimmt, wird — en angehängt: de Bossen die Bosß.

Die Endung sch wird auch Substantiven, die von Ortsnamen gebildet sind, zur Bezeichnung einer weiblichen Einwohnerin des Ortes beigefügt: Warnemündersch Warnemünderin.

Bei einigen Thieren wird das männliche oder weibliche Geschlecht durch Zusammensetzung mit buß Boß, oder ko Kuh bezeichnet; bei einigen Vögeln das männliche Geschlecht durch ein beigefügtes han Hahn, während das Wort an sich das weibliche Geschlecht bezeichnet. Bei den meisten Thieren kann das natürliche Geschlecht nur durch die Angabe 'n he ein Er, 'ne se eine Sie, ausgedrückt werden. Das Geschlecht dieser Thiere ist dann eben so wie das der unbelebten Gegenstände nur ein grammatisches, dessen Bestimmung jedoch nicht auf Willkür, sondern auf Beachtung der Eigenthümlichkeit und daran anknüpfender vergleichender Betrachtung ruhet.

Meistens stimmt das Geschlecht mit dem der entsprechenden hochdeutschen Wörter überein. Doch finden sich auch Abweichungen, z. B. m. de teen die Zehr, de been das Bein, de knee das Knie, de dok das Tuch, de kinn das Kinn; f. de mag der Magen, de bass der Baß (die Bassgeige), de brad der Braten (letzteres auch m.); n. dat lief der Leib. Neben de minsch der Mensch, findet sich dat minsch, welches verächtlich ein Frauenzimmer bezeichnet; sehr gemildert ist der Nebenbegriff des

Verächtlichen in dat frugensmīsch das Frauenzimmer, welches diesen Nebenbegriff selbst ganz aufgeben kann und dann eine analoge Bedeutung hat wie de mannsmīsch der Mann.

§ 12. Form des Artikels. Der Artikel lautet: m. und f. de der, die; n. dat das. Der Plural für alle drei Geschlechter ist de die. Für den abhängigen Casus hat nur das männliche Geschlecht und auch nur im Singular eine besondere Form: den (spr. denn). In Verbindung mit to hat sich noch eine Spur der ursprünglichen männlichen und sächlichen Dativform dem erhalten: tom iersten zum Ersten. Vgl. auch § 19, 3. Neben diesem Artikel, welcher, wo er genauer bezeichnet werden soll, der bestimmte Artikel heißt, giebt es noch einen unbestimmten Artikel, der seiner Bedeutung wegen nur im Singular vorhanden ist: m. een ('n) ein, f. eene ('ne) eine, n. een ('n) ein. Form des abhängigen Casus: eenen ('n), nur für das männliche Geschlecht.

§ 13. Declination des Substantivs. Die Formen der Declination des Substantivs beschränken sich auf eine Unterscheidung zwischen Singular und Plural, wozu für eine Klasse von Substantiven männlichen Geschlechts noch eine besondere Form für den abhängigen Casus im Singular kommt.

Mit Rücksicht auf die Art der Pluralbildung wird eine schwache und eine starke Declination unterschieden.

§ 14. Schwache Declination. Die Eigenthümlichkeit der schwachen Declination ist, daß der Plural durch ein an die Form des Singular angehangenes —en gebildet wird. Dieselbe Endung ist für einen Theil der

Substantive männlichen Geschlechts Zeichen des abhängigen Casus im Singular. Der Umlaut findet in der schwachen Declination keine Anwendung.

Der schwachen Declination gehören Substantive aller drei Geschlechter an; hauptsächlich aber ist sie reich an Substantiven weiblichen Geschlechts, da diese mit sehr geringen Ausnahmen sämmtlich der schwachen Declination folgen.

Schwache Declination.

m.

Singular	{	Nominativ	de ap der Affe
		Abhängiger Casus	den a ven den Affen
Plural			de a pen die Affen

f.

Singular	{	Nominativ	de fatt die Kaze
		Abhängiger Casus	
Plural			de fatten die Kafen

n.

Singular	{	Nominativ	dat schapp der Schrank
		Abhängiger Casus	
Plural			de schappen die Schränke.

Ist der Auslaut l oder r und das Wort ein mehrsilbiges mit unbetonter Schlußsilbe, so pflegt das e der Endung —en auszufallen: de schüffel die Schaufel, Pl. de schüffeln; de kamer die Kammer, Pl. de kamern die Kammern. Ist der Auslaut nn vor stillem e, so wird das stille e beibehalten und nicht —en, sondern 'n als Pluralendung angehängt: de dann' die Tanne, Pl. de dann'n; de spenn' die Spinne, Pl. de spenn'n; de tunna' die Tonne, Pl. de tunn'n. Der Nachlaut, vermöge dessen das nn vor stillem e schon an sich wie hd. nn in trennt, sonnt, sprechen wird, verstärkt sich durch

dieses hinzutretende dritte *n* zu einer verlängerten Schwingung.

Ist der Auslaut *w* vor stillem *e*, so verwandelt sich, nach dem allgemeinem Lautgesetz, *w* vor — *en* in *h*: *de löw* der Löwe, *cas. obliq.*: *den löben* den Löwen, *Pl.* *de löben* die Löwen: *de fliew* die Klette, *de flieden* die Kletten.

Beispiele von Wörtern der schwachen Declination:

m.: *afkat* Advocat, *al Hal*, *bad Bote*, *bor Bär*, *bur Bauer*, *disch Tisch*, *finger Finger*, *graf Graf*, *has Hase*, *her Herr*, *hirsch Hirsch*, *busor Husar*, *jude Jude*, *kiel Keil*, *lots Lootse*, *maß Maß*, *matros Matrose*, *mönt Mönch*, *narr Narr*, *oss Ose*, *pad Pathe*, *prinz Prinz*, *reep Reif*, *schult Schulze*, *set Ziebrunnen*, *stachel Stachel*, *stewel Stiefel*, *stral Strahl*, *suldat Soldat*, *ten Zahn*; *Den Däne*, *Polack Pole*, *Preuß Preuße*, *Ruß Russe*, *Swed Schwede*.

Eine besondere Form für den abhängigen Casus (mit der Endung — *en*) haben diejenigen Wörter, deren entsprechende *hd.* Formen im Singular gleichfalls der schwachen Declination folgen, also alle abhängigen Casus mit der Endung — *en* bilden: *den ossen* den Oesen, *daggen* den dagesen *den disch* den Tisch.

f.: *ant Ente*, *bad Bade*, *bank Bank*, *ber Birne*, *beere Beere*, *blom Blume*, *börst Bürste*, *brügg Brücke*, *dek Decke*, *del Diele*, *dief Teich*, *dör Thüre*, *drum Traube*, *dum Taube*, *ed Ede*, *eek Eiche*, *el Elle*, *fedder Feder*, *flamm Flamme*, *fleeg Fliege*, *flücht Flügel*, *furrik Tasche*, *hod Heerde*, *imm Biene*, *jach Jache*, *jop Kamisol*, *jumfer Jungfrau*, *kal Kohle*, *käf Küche*, *ked Kette*, *kist Kiste*, *kloft Mühe*, *kor Karre*, *krad Mähre*, *frei (Pl. freigen) Krähe*, *krüz Kreuz*, *kül Keule*, *lamp Lampe*, *lind' Linde*, *mäl Mühle*, *miel Meile*, *mur Mauer*, *mügg Mücke*, *nacht Nacht*, *natel Nadel*,

negelt Nelke, nor Narbe, plant Pflanze, Pogg Frosch,
 pot Pfole, rott Ratte, röw Rübe, rup Raupe, sag
 Säge, jäg Sau, schal Schale, schier Scheere, schört
 Schürze (hemdschört Hemde, vgl. Engl. shirt), schöttel
 Schüssel, seiss Sense, slang Schlange, sleuf Schleife,
 snak Schnecke, snut Schnauze, strat Straße, stuf
 Stufe, stund' Stunde, stuw Stube, swan Schwan,
 swälf Schwalbe, tang Zange, tass Tasse, tied Zeit,
 tran Thräne, tüffel Pantoffel, ul Ente, weeg Wiege,
 wisch Wiese, zeg Ziege.

n.: bedd Bett, biel Beil, dur Thor, finster Fenster,
 gewer Gewehr, gör Kind, nett Netz, og Auge,
 papier Papier, ree Reh, rür Röhre, ur Uhr, Uhr.

§ 15. **Starke Declination.** Die Eigentümlichkeit
 der starken Declination ist, daß sie den Plural entweder
 durch ein angehängtes stilles e, gewöhnlich in Verbindung
 mit Umlaut des umlautsfähigen Stammvocal's, oder durch
 ein angehängtes s bildet, in letzterem Falle ohne Umlaut.
 Die Neutra haben statt des stillen e meistens die Endung
 —er und mit dieser stets den Umlaut des umlautsfähigen
 Vocal's. Der Singular hat auch für das männliche Ge-
 schlecht nur Eine Form für Nominativ und abhängigen
 Casus.

Die Wörter der starken Declination zerfallen in drei
 Klassen, die man als erste, zweite und dritte Declination
 bezeichnen kann:

1. Wörter mit Umlaut des Vocal's.
2. Wörter ohne Umlaut bei umlautsfähigem Vocal
 und mit nicht umlautsfähigem Vocal.
3. Wörter mit der Pluralendung s.

Erste Declination.

Dieselbe umfaßt Wörter aller drei Geschlechter.

- m. Sing.: de vogel der Vogel, de stamm der Stamm.
 Plur.: de vāgel die Vögel, de stemm die Stämme.

- Singular: de knop der Knopf, de pott der Topf.
 Plural: de knöp die Knöpfe, de pött die Töpfe.
 Singular: de tun der Zaun, de klump der Kloss.
 Plural: de tün die Zäune, de klümp die Klöße.
 f. Singular: de stad die Stadt, de gos die Gans.
 Plural: de sied' die Städte, de gös' die Gänse.
 Sing.: de dochter die Tochter, de mus die Maus.
 Plur.: de döchter die Töchter, de müs' die Mäuse.
 n. Sing.: dat lamm das Lamm, dat bok das Buch.
 Plur.: de lemmer die Lämmer, de böker die Bücher.
 Sing.: dat loch das Loch, dat hus das Haus.
 Plur.: de löcker die Löcher, de huser die Häuser.

Beispiele von Wörtern der ersten Declination:

m.: klas Claus (Bezeichnung eines Einfältigen, auch einer Doble), mand Mond, nagel Nagel.

brand Brand, dan; Tanz, gang Gang, hals Hals, kamm Kamm, klang Klang, kran; Kranz, rand Rand, sack Sack, stall Stall, schwamm Schwamm.

bom Baum, bort Bart, broder Bruder, drom Traum, fot Fuß, hot Hut, frog Krug, stohl Stuhl, tom Zaum.

block Block, korp Kerp, korf Korb, roek Roek, stoeck Stoeck, voss Fuchs, worm Wurm.

buk Bauch, durn Dorn, turn Thurm.

buck Boek, strump Strumpf, sump Sumpf, trumf Trumpf, wulf Wolf.

f.: nat Naht; hand Hand, wand Wand; hut Haut.

n.: as As; dack Dach, satt Saß, glas Glas, kalf Kalb, rad Rad.

bot Boot, brot Brot, doek Tuch, hon Honn, lot Loth; stott Schloss.

hurn Horn, mul Maul, wurd Wort.

Vor stillem e nimmt sowohl das scharfe s als auch z den Laut von weichem s an: hel^s Hälse, den^z (spr. denn^s) Tänze; f geht in w über: for^f Korb, för^w Körbe; wul^f Wolf, wül^w Wölfe.

Auslautendes t erweicht sich zu d (mit dem gewöhnlichen Laut vor stillem e): hot Hut, hö^d Hüte; hut Haut, hü^d Häute; nat Naht, ned Nähte; lot Loth, lö^d Löße (Gewichte). Nur wo t nach langem Vocal einem hd. ß entspricht, bewahrt es seinen Laut: fot Fuß, föt Füße.

Das sich im Umlaut verlängernde kurze o wird zu ä (vgl. § 2): tog Zug, täg Züge, (mit zugleich eintretender Verwandlung des ff in w:) hoff Hof, hä^w Höfe.

Von den Neutris haben diejenigen die Endung — er, welche dieselbe Endung auch im Hochdeutschen haben, die übrigen das dem hd. e entsprechende stille e: höⁿer Hühner, brö^d Brote. Jedoch hört man als Plural von glas Glas, gewöhnlich gle^s Gläser, selten gle^{ser}; und von hurn Horn, nur hürⁿ Hörner.

Die Wörter mit kurzem a unmittelbar vor g oder k, oder vor d, t oder s im Auslaut, verlängern meistens den Vocal im Umlaut, weshalb, wenn der Schlußconsonant doppelt steht, im Plural eine Vereinfachung eintritt: stad Stadt, sted Städte, dack Dach, deker Dächer. — Unregelmäßig ist der Umlaut in slag Fleck, släg Flecke.

Wo — er an d tritt, findet, wenn dem d ein breites e oder ein r vorangeht, eine Contraction Statt, indem der durch d dargestellte schwache r-Laut mit dem folgenden r zu Einem Laute verschmilzt, wodurch das — er überflüssig wird: rad Rad, red (für reder) Räder; fatt Faß, fed Fässer; wurd Wort, würd' Wörter.

Aus slot Schloß, entsteht durch Verlängerung des o im Umlaut släd Schlösser.

Zweite Declination.

Dieselbe umfaßt Masculina und Neutra.

- m. Singular: de dag der Tag, de ring der Ring.
 Plural: de daag' die Tage, de ring' die Ringe.
 n. Singular: dat schap das Schaf,
 Plural: de schap die Schafe.
 Singular: dat swin das Schwein.
 Plural: de swin die Schweine.
 Singular: dat licht das Licht.
 Plural: de lichter die Lichter.

Beispiele von Wörtern der zweiten Declination:

- m.: arm Arm, hund Hund, scho Schuh.

been Bein, berg Berg, breef Brief, fisch Fisch,
 fründ Freund, heft' Heft, kees Käse, knee Knie,
 krewt Krebs, schirm Schirm, steen Stein, stieg
 Stieg, stiern Stern, teen Zehe, vers Vers, weg
 Weg, wind Wind.

- n.: pund Pfund.

pierd Pferd, hor Haar.

beest Bestie, bred Brett, bild Bild, dörp Dorf,
 ee (Pl. eeger) Ei, gesicht Gesicht, glid (lid)
 Glied, bemd Hemd, kind Kind, kleed Kleid, schild
 Schild, wief Weib.

Hinsichtlich des Einflusses des stillen e und des —er
 auf den Endconsonanten und dessen Aussprache gelten,
 außer den allgemeinen Regeln, die Bemerkungen zur
 ersten Declination. Daher hat bred Brett, im Plural
 brêd (contr. aus bred er).

glid Glied, verlängert im Plural das i: glieder
 Glieder.

Dritte Declination.

Dieselbe umfaßt fast sämtliche auf unbetontes —el
 —en und —er auslautenden Masculina, mit Einschluß

einiger apokopirter oder contrahirter Formen, in welchen diese Endungen abgeworfen oder verkürzt worden sind; ferner einige Neutra auf — en und einige andere Wörter, die meistens auf eine unbetonte Silbe ausgehen. Alle mit einander haben ursprünglich die Endung e als Zeichen des Plural, an dessen Stelle ein stilles e getreten ist. Da dieses aber hinter einer unbetonten Silbe (z. B. speegel), so wie hinter betonten Silben, deren Vocal schon im Singular lang ist und deren auslautender Consonant einen unveränderlichen Laut hat (z. B. sän) oder deren Vocal im Plural kurz bleibt (z. B. knecht), eine Veränderung des Lautes nicht bewirkt, so mußte das hinzugefügte s zur Unterscheidung des Plurals von dem Singular dienen. Dasselbe kommt auch bei einigen Masculinen der zweiten Declination zur Anwendung, wenn es sich darum handelt, den Plural als solchen möglichst kenntlich zu machen.

Singular: m.: de hamer der Hammer.

Plural: de hamers die Hammer.

Singular: n.: dat frölen das Fräulein.

Plural: de frölen s die Fräulein.

Beispiele von Wörtern der dritten Declination.

m.: 1) hamel Hammel, sabel Säbel, sadel Sattel, budde! Flasche.

aben (verkürzt aw) Ofen, bagen Bogen, braden (brad') Braten, faden Faden, haben Hasen, kasten Kasten, katen Tagelöhnerwohnung, knaken Knochen, pladen Pladen, wagen (wag) Wagen.

glaser Glaser, kater Kater, kloster Kloster, nawer Nachbar, schofter Schuster.

2) dedel Deckel, enkel Knöchel am Fuß, bümpe! Hause, ketel Kessel, lepel Löffel, pudel pudel, schepel Schefel, schimmel Schimmel, segel Segel, speegel Spiegel.

bessen Besen, ferken Ferkel, knuppen Knospe,
köppken Obertasse, küssen Kissen, schälken Unter-
tasse, sleden Schlitten, sticken Stricknadel, viölken
Beilchen.

apteeker Apotheker, discher Tischler, emmer
Eimer, heester Elster, knieper Kneise, köster Küster,
luchter Leuchter, meßer (meß) Messer, möser
Mörser, öster Auster, preester Priester, propfen-
trecker Pfropfenzieher, snieder Schneider, töller
Teller, utröper Ausrufer.

3) bän Boden, dum Daumen, kām Kümme-
schnaps, nam Name, ram Rahmen, süll Söller.

4) aderbor Storch, baron Baren, brüjam
Bräutigam, han Hahn, jung Junge, knecht Knecht,
lünig Sperling, sän Sohn, schütting Gilden-
haus, wietik, Art kleiner Fische.

f.: diern Mädchen.

n.: kiken Küchlein, meten Mädchen, wischen Tante
(Bäschen).

§ 16. Unregelmäßige Pluralbildung. Von mann
Mann, lautet der Plural mannslüd, von fru Frau,
eben so frugenslüd. Demselben Muster folgen die
Zusammensetzungen mit mann: arbeitslüd Arbeits-
leute, timmerlüd Zimmerleute. Die mit mann zu-
sammengesetzten Völkernamen, wie Engelsmann Eng-
länder, haben nur den Singular, in welchem sie auch
collective gebraucht werden.

ko Kuh, hat im Pl. keu (doch auch regelmäßig kö),
schip Schiff, Pl. schëp; smid Schmied, Pl. smëd.

§ 17. Wörter, die nur im Singular oder nur im
Plural gebraucht werden.

1. Viele Substantive bilden ihrer Bedeutung wegen

einen Plural nicht, z. B. Abstracta, wie küll Kälte, fred Friede, schaden (schad) Schade; Stoffbezeichnungen, wie gold Gold, sülwer Silber, sied Seide, sand Sand; Collectiva, wie heu Heu, kleewer Klee, holt Wald, sat Saat, muß Rehricht. Von den Stoffbezeichnungen haben viele Wörter den Plural nicht, die ihn im Hd. als Bezeichnung verschiedener Arten des Stoffes haben: de wien der Wein, dat hier das Bier.

Bei Angabe der Zahl eines Maßes oder Gewichts wird, wie im Hd., der Singular gebraucht: dree bund heu drei Bund Heu, söss schepel sechs Schefel, negen pund neun Pfund. Eben so hundert mann hundert Mann.

Bei einigen Wörtern ist der Plural deshalb ungebräuchlich, weil man nicht gewohnt ist, mehrere der durch das Wort bezeichneten Einzelheiten zu einer Einheit zusammenzufassen. Dabin gehören vader Vater, moder Mutter. In anderen Fällen vertreten die neben einander gestellten Einzelheiten die Gesamtbezeichnung: mann un fru Eheleute, brut un brüjam Verlobte.

2. Beispiele von Wörtern, die nur die Pluralform haben, sind: gedanken Gedanken, hacken Hensen, hannschen Handschuhe, knäwel Finger, knep Kniffe, lägen Lügen, lüd Leute, nät Nüsse, undäg dumme Streiche, weedag Schmerzen. Bei einigen dieser Wörter kann der Singular überhaupt nicht oder nur durch Umschreibung ausgedrückt werden (z. B. een van sien lüd einer von seinen Leuten); bei anderen wird die Pluralform zugleich ohne Umschweife als Singular gebraucht: nät Nüsse, een nät eine Nuß.

§ 18. **Personennamen.** Die Eigennamen von Personen nehmen im Plural ein s, die auf s oder z die Endung —en an. Der Umlaut ist ausgeschlossen. De

beiden Krischanß die beiden Christian, de beiden Zehannß die beiden Johann, de beiden Möllers die beiden Möller, de beiden Boffen die beiden Boff.

Im Singular kann für den abhängigen Casus eine Flexion eintreten, die dann der Regel für das Masculinum der schwachen Declination folgt; dieselbe kann aber auch unterbleiben: ik heff Carl un Zehann dat seggt ich habe Carl und Johann es gesagt. Ik heff mit Möllern snackt ich habe mit M. gesprochen. Ik heff Krisen dat verbadn ich habe Kris es verboten. Das Bestimmende für den Gebrauch oder Nichtgebrauch des Zeichens des abhängigen Casus ist die Geschmeidigkeit oder Weichsamkeit der Wortform des Namens in Bezug auf ein solches Anhängsel. Für den Casus des unmittelbaren Object's ist es am wenigsten gebräuchlich und bei einigen Wortformen ganz unzulässig: he bett Carl spraken er hat C. gesprochen.

Weibliche Vornamen lassen das Zeichen des Casus nicht zu: se bebben Trin niks afköfft sie haben der Trin (Catharina) nichts abgekauft.

Die Familie wird durch ein dem Familiennamen angehängtes s (bei Namen auf s oder z durch —ens) bezeichnet: Möllers, Boffens. Diese Endung kann als Bezeichnung der Familie auch dem Amtstitel beigelegt werden: bi Pastors in der Familie (dem Hause) des Pastors.

§ 19. Bezeichnung des Casus.

1. Das Verhältniß des unmittelbaren und des mittelbaren Object's (Accusativ und Dativ) wird im Singular der Masculine der schwachen Declination, welche eine besondere Form für den abhängigen Casus haben, durch diese Form ausgedrückt, in allen anderen Fällen durch das unveränderte Wort: he bett dat hus kauft er hat das

Haus gekauft, he hett den preester besöcht er hat den Prediger besucht, he hert den löben beseen er hat den Löwen gesehen, he hett den knecht dat meß schenkt er hat dem Knecht das Messer geschenkt, he hett den askaten de papiere wies't er hat dem Advokaten die papiere gezeigt, se hebben de bürger's dat singen verbad'n man hat den Bürgern das Singen verboten.

2. Das Genitivverhältniß wird auf zweierlei Weise ausgedrückt: wenn der Genitiv eine Person anzeigt, durch Umschreibung mit dem possessiven Fürwort, wobei das Wort, dessen Genitiv ausgedrückt werden soll, dem possessiven Fürwort im abhängigen Casus vorangeht; wenn der Genitiv eine Sache anzeigt, mittelst der Präposition van. Beispiele:

a) Genitiv der Person: den kaptein sien schip das Schiff des Capitäns, de buren er pierd' die Pferde der Bauern, den askaten sien schriewer der Schreiber des Advocaten, den jeger sien fru die Frau des Jägers, sienen broder sien bok das Buch seines Bruders.

b) Genitiv der Sache: de kaptein van dat schip der Capitän des Schiffes, de keller van dat hus der Keller des Hauses, dat end' van de sat das Ende der Sache, de sal van den scho die Sohle des Schuhs.

Die Ausdrucksweise für den Genitiv der Sache ist auch für den Genitiv der Person anwendbar, aber nicht umgekehrt, sofern nicht etwa die Sache personifizirt werden soll. Man kann daher für: den kaptein sien schip auch sagen: dat schip van den kaptein das Schiff des Capitäns: dagegen kann man für de kaptein van dat schip der Capitän des Schiffes, nicht sagen: dat schip sien kaptein.

3. Die Präpositionen treten vor die Form des ab-

hängigen Kasus und, wo eine solche, wie in den meisten Fällen, nicht vorhanden ist, vor das unveränderte Wort. Wo sie vor den Formen des bestimmten Artikels den und dat stehen, werden diese meistens in 'n und 't verkürzt: achter'n tun hinter dem Zaun, haben't scharrp über dem Schrank. Bei schwieriger Consonantenfolge wird hinter Präpositionen, die im Hochdeutschen mit dem Dativ verbunden werden, 't auch durch 'n ersetzt: achter'n dörp hinter dem Dorf, worin ein Anklang an die untergegangene Dativform des sächlichen Artikels enthalten ist. Steht de hinter einer auf n oder r auslautenden Präposition, so tritt in der Aussprache eine Assimilation der Consonanten ein: an de (spr. anne), in de (spr. inne), achter de (spr. achtere), vör de (spr. vöre).

4. Anklänge an untergegangene Dativformen kommen in manchen Verbindungen vor, wo die Präposition unmittelbar, also ohne dazwischen stehenden Artikel, dem Substantiv vorangeht. Diese Anklänge bestehen im Singular in einem stillen e, im Plural in einem angehängten —en. Letzteres beschränkt sich auf Wörter der ersten und zweiten Declination und hier auf ganz vereinzelte Verbindungen, z. B. tensen föten am Fußende (des Bettes); ersteres auf ein stiller e, durch welches die Aussprache des auslautenden Vocals geändert wird: to mod' zu Muthe, to pierd' zu Pferde, to stried' zu Streit, in die Wette. Auch wo nach einer Präposition die sächliche Form des Artikels aus 't in 'n übergeht, tritt an das Substantiv das stille e: in 'n hus' sitten zu Hause sitzen.

Auch untergegangene Genitivformen machen sich die und da bemerkbar, z. B. dat tügs das Zeug, wo das s Zeichen eines ursprünglichen Genitivs mit partitiver Bedeutung ist, und in verschiedenen adverbialischen Zusammensetzungen, in welchen auch eine Genitivform des männlichen Artikels auf —s bewahrt ist, welches hier sehr

scharf, wie z, gesprochen wird: 's sündags Sonatage, 's abends des Abends, 's morrens am Morgen.

Eine eigenthümliche Form entsteht durch die Anhäufung der Endung —ere oder —erne (hinter —er eines bloßen e) an Substantive, welche mit dieser Verlängerung von dem unbestimmten Artikel und einem durch diesen zum Substantiv erhobenen Zahlwort in die Mitte genommen werden. Das Zahlwort mit dem unbestimmten Artikel dient hier zur approximativen Angabe der Zahl. Vorzugsweise kommen die Wörter stück und mann in dieser Verbindung vor, und zwar, wie auch sonst viele Substantive bei Zahlenbestimmungen, in Grundlage der Singularform: 'n stückere teigen ungefähr zehn Stück, 'n mannere twölf ungefähr zwölf Mann. Doch erstreckt sich der Gebrauch auch noch auf verschiedene andere Wörter, z. B.: 'n dalere (dalerne) twintig ungefähr zwanzig Thaler, 'n dagere acht ungefähr acht Tage, 'n glesere söss ungefähr sechs Gläser, 'n buddelere säben ungefähr sieben Flaschen.

§ 20. Gebrauch des Artikels. Die Anwendung des bestimmten und des unbestimmten Artikels unterliegt im Wesentlichen denselben Gesetzen wie im Hochdeutschen.

Ein mit einem Adjectiv verbundener Personenname erhält den Artikel nicht, wenn die Person bekannt und man gewohnt ist, diese Eigenschaft mit ihr in Verbindung zu denken: old Möller is dod bleben der alte Möller ist gestorben Old Möllersch die alte Möller. Auch auf Amtstitel erstreckt sich dieser Gebrauch: old köster, jung' köster der alte Küster, der junge Küster. Vgl. die gleiche Anwendung des Englischen old, young, poor

Drittes Kapitel.

Adjectiv.

§ 21. Geschlechtsendungen und Flexion. Das Adjectiv wird entweder als Attribut oder als Prädicat gebraucht. Als Prädicat ist es unveränderlich: de mann is rief der Mann ist reich, de kinder sünd lütt die Kinder sind klein. Als Attribut theilt es das Geschlecht, den Numerus und, so weit davon die Rede sein kann, den Casus des Substantivs, zu welchem es gehört, und geht mit Rücksicht hierauf gewisse Formveränderungen ein. Dabei wiederholt sich der Unterschied zwischen einer schwachen und einer starken Declination.

Schwache Declination:

. m.

gel gelb

Singular	{	Nominativ	de gele vogel der gelbe Vogel
		Abhängiger Casus	den gelen vogel den gelben Vogel
Plural			de gelen vögel die gelben Vögel.

f.

blag blau

Singular	{	Nominativ	de blage ke die blaue Kuh
		Abhängiger Casus	
Plural			de blagen keu die blauen Kühe.

n.

swart schwarz

Singular	{	Nom.	dat swarte hon das schwarze Huhn
		Abhängiger Casus	
Plural			de swarten hōner die schwarzen Hühner.

Die schwache Declination hat im Singular die Endung e für alle Casus und Geschlechter, ausgenommen den Singular des männlichen Geschlechts, wo für den abhängigen Casus die Endung — en eintritt. Das e der Nominativendung wird gewöhnlich durch stilles e vertreten: de gel v a gel der gelbe Vogel u. s. w. Die Endung des Plural ist für alle Casus und Geschlechter — en.

Zur Anwendung kommt die schwache Declination nach dem bestimmten Artikel, nach dem demonstrativen Fürwort, und nach jeder jeder: diß lütt mann dieser kleine Mann, dee olde fru jene alte Frau, jeder lütt kind jedes kleine Kind.

Starke Declination.

m.

dull toll.

Singular	{	Nominativ	een dullen hund ein toller Hund
		Abhängiger Casus	eenen dullen hund einen tollenden Hund
Plural			dulle hund' tolle Hunde.

f.

smuck hübsch.

Singular	{	Nominativ	eene smucke diern ein hübsches Mädchen
		Abhängiger Casus	
Plural			smucke dierns hübsche Mädchen.

n.

lütt klein

Singular	{	Nominativ	een lüttes kind ein kleines Kind.
		Abhängiger Casus	
Plural			lütte kinder kleine Kinder.

Die starke Declination hat demnach als unterscheidende Endung im Plural — e, im Nominativ Sing des m. — en und im Sing. des n. — es. Ein Umlaut im

Plural findet nicht statt, auch bei denjenigen Adjectiven nicht, welche denselben in den Vergleichungsgraden haben. Die Endung — es im n kann wegfallen. Eben so — en im Nom. Sing. des m., sofern, wie z. B. in flüchtig fleißig, die vorangehende Silbe kurz ist. Die Endung — e kann überall in stilles e übergehen.

Der Nom. Sing. des m. wird in der längeren Form nur gebraucht, wenn der unbestimmte Artikel oder ein auf n auslautendes Fürwort (keen kein, mien mein, dien dein, sien sein) vorangeht: sien grünen rock is bi'n snieder sein grüner Rock ist beim Schneider. In den gleichen Fällen steht das n. auf — es, und außerdem nach mennig manch: mennig lüttes (lütt) kind. Die Form auf — es ist zugleich diejenige, welche gebraucht wird, wenn das sächliche Adjectiv ohne Beziehung auf ein Substantiv steht: wat godes, wat grotes etwas Gutes, etwas Großes. Nach einigen Präpositionen kommt auch noch eine Dativform des substantivisch gebrauchten sächlichen Adjectivs vor, mit der Endung — en: bi lütten bei Kleinem, in schummern im Halbdunkel; in einigen zusammengesetzten Adverbien kommen Genitivendungen der starken Declination vor, z. B. linker hand linker Hand. Der Plural der starken Declination findet seine Anwendung, wenn das Adjectiv ohne Artikel vor dem Substantiv steht, ferner nach een vor ein paar, wech einige, mennig manche, vel, 'n ganz veel viele, wenig wenige.

In der Anrede steht die starke Form, im Singular m. und n. jedoch nur in der verkürzten Gestalt. Als Bestimmung zu ik ich, du du, he er, se sie, dient gleichfalls die starke Form, im m. wiederum verkürzt. Hinter wi wir, und ji ihr, steht die schwache Form.

§ 22. Wirkung der Flexion auf den Stamm. Nach der allgemeinen Regel geht ein auslautendes f vor e

oder stillem e in w und vor en in h über: leef lieb, de leewe fründ der liebe Freund, den leeben fründ den lieben Freund. Eben so gehen dof taub, struf widerhaarig. In groff grob, verbindet sich mit dem Zutritt der Flexion außer diesem Consonantenübergange noch der Uebergang von o in a: de grawe kierl der grobe Kerl, den graben kierl den groben Kerl.

Die auf einen Vocal auslautenden Wörter schieben vor der Flexionsendung ein g ein: nie neu, niege fleeder neue Kleider. Vgl. § 4.

Im Uebrigen bewirkt die Flexion weder bei den Consonanten noch bei den Vocalen eine Veränderung und namentlich findet niemals ein Uebergang eines kurzen Vocals in einen langen Statt.

§ 23. Das Adjectiv als Substantiv. Der substantivische Gebrauch des Adjectivs ist, wie im Englischen, sehr beschränkt.

Nur wenige durch den Gebrauch bestimmte Adjective nehmen im Singular des m. die Bedeutung eines Substantiv an. Dabin gehören: de lütt der Kleine, das Kind, de old der Alte (s. de oldsch die Alte), de jung der Knabe (durch Fehlen des Nachlauts von dem Adjectiv de jung' der junge, geschieden, jedoch ohne daß g den Laut von k hat), und der Superlativ de öpperst der Anführer. Man kann aber z. B. nicht sagen: de arm der Arme, de rief der Reiche. Dies ist weder zur Bezeichnung eines Individuum noch in collectivischem Sinne gestattet, sondern in beiden Fällen muß ein Substantiv hinzugefügt werden: de arm man der Arme, de rief man der Reiche. Auch die vorher angeführten Wörter können als Substantive nur so gebraucht werden, daß sie sich auf ein Individuum beziehen, nicht collectivisch. Für letzteres erfordern auch sie die Beifügung eines Substan-

tiv: de lütt mann der kleine Mann, d. h. die untere Volksschasse.

Eben so wenig kann ein Adjectiv durch Verbindung mit een zum Substantiv werden. Man muß auch hier sagen z. B.: een armen (arm) mann ein Armer, een riefen (rief) mann ein Reicher, nicht een arm, een rief. Selbst lütt und old können nicht durch een in Substantive verwandelt werden; nur hinsichtlich des vollständig von dem Adjectiv geschiedenen Substantivs jung ist dies erlaubt. Man sagt also: een jung ein Knabe, aber nicht een lütt, sondern een lütten jung ein kleiner Knabe.

Im Plural wird das Adjectiv zwar als Substantiv mit dem Artikel gebraucht: de armen die Armen, de riefen die Reichen. Doch ist es auch hier üblicher zu sagen: de armen lüd die armen Leute, de riefen lüd die reichen Leute. Der Gebrauch des Adjectivs ohne Artikel — wie im Hd. Arme, Reiche — oder mit einem anderen Wort statt des Artikels (viele Arme, viele Reiche) ist unzulässig.

Auch hinsichtlich des Neutrums ist, vermöge der geringeren Neigung zur Abstraction, der substantivische Gebrauch des Adjectivs weit beschränkter als im Hd. Das Gute, das Böse in dem allgemeinen Sinne des Wortes kann nicht durch dat god', dat bö's' wiedergegeben werden. Nur wenn der Begriff an einer bestimmten Sache oder einem bestimmten Verhältniß hervortritt, ist diese Form zulässig, z. B. dat god' dorbi is das Gute dabei ist. Außerdem werden Wörter, die Farben bezeichnen, wenn die concrete Erscheinung der Farbe gemeint ist, ferner Superlative und Ordinalzahlwörter als sächliche Substantive gebraucht: dat grön is 'ne klür, de it wol lieden mag das Grün ist eine Farbe, die mir ganz wohl gefällt; dat spedst das Fräteste, dat beß

das Beste, dat ierst das Erste, för't ierst für's Erste, för't best dregen für's Beste tragen (von Kleidern gebraucht: als Festanzug), tom iersten, tom andern, tom drüdden erstens, zweitens, drittens.

Ohne Artikel kommt das sächliche Adjectiv in Verbindung mit wat etwas (wat godes etwas Gutes) und nach einigen Präpositionen vor. Vgl. § 21.

§ 24. Vergleichungsgrade des Adjectivs. Der Comparativ wird durch Ansetzung von —er, der Superlativ durch Ansetzung von —st an den Positiv gebildet. Die Declination der so entstandenen Formen folgt der Regel für das Adjectiv.

Die Wörter auf f verwandeln dabei diesen Consonanten, und das Wort groff zugleich den Vocal, in der § 22 angegebenen Weise und letzteres nimmt außerdem den Umlaut des verlängerten o an: leef lieb, leewer lieber, leewst liebst; groff grob, gräwer gröber, gräwst gröbst.

Die auf einen Vocal auslautenden Adjective setzen ein g ein: nie neu, nieger neuer, niegst neuſt.

Den Umlaut des kurzen a in e, des o in ö, des kurzen u in ü nehmen an: dumm dumm, gesund gesund, grot groß (zugleich mit Verkürzung des Vocals: grötter, gröttst), hog hoch, kold kalt, kort kurz, lang lang, old alt. Da ar von er in der Aussprache nicht geschieden wird, so nehmen die Wörter mit ar im Stamm den Umlaut nicht an, z. B. scharp scharf, scharper schärfer, scharpst schärfst.

Comparative und Superlative, die einen Positiv überhaupt nicht oder nicht von demselben Stamme haben, sind: achteſt leſt (achter hinten), bäwelſt oberſt (haben oben), beter besser, beſt beſt (god gut), ierſt eiſt, middeſt mittler, mitteſt (midden mitten), mier, mierer

mehr, mierst, meist meist (vel, 'n ganz deel viel)
 neeger näher, neegst nächst (na nahe), öpperst oberst,
 ündelst unterst (ünden unten) vördelst vorderst (vör
 vorn). Zu beachten ist die Endung — Ist bei vielen der
 hier aufgeführten Superlative.

Unregelmäßig bildet auch swor schwer, swönnner
 schwerer, swönn'n'it schwerst.

§ 25. Zahlwörter.

Cardinalzahlen (einz, zwei u. s. w.)

1. een	19. negenteigen
2. twee	20. twintig
3. drie	21. eenuntwintig
4. vier	22. tweecuntwintig
5. fiew	30. dertig
6. söss	40. viertig
7. säben	50. föfftig
8. acht	60. sösszig
9. negen	70. säbentig
10. teigen	80. achzig
11. elben	90. negentig
12. twölw	100. hundert
13. dūrteigen (drütteigen)	101. hundertoneen
14. vierteigen	200. tweehundert
15. föffteigen	300. dreehundert
16. sösssteigen	1000. dufend
17. säbenteigen	10000. teigendufend
18. achteigen	1000000. 'ne million.

Ordinalzahlen (der erste, der zweite u. s. w.)

1. de ierst	5. de föff
2. de twee	6. de söss
3. de drüdd'	7. de säbent
4. de viert	8. de acht'

9. de negent (negt)	22. de tweeëntwintigt
10. de teigt	30. de dertigt
11. de elbent	40. de viertigt
12. de twölft	50. de fëfftigt
13. de dūrteigt (drütteigt)	60. de fëssigt
14. de vierteigt	70. de säbentigt
15. de fëffteigt	80. de achteigt
16. de fësssteigt	90. de negentigt
17. de säbenteigt	100. de hondertst
18. de achteigt	101. de hondertunierst
19. de negenteigt	200. de tweehonderst
20. de twintigt	300. de dreehonderst
21. de eenuntwintigt	1000. de du'endst.

Ueber die Declination von een s. § 31. Die übrigen Cardinalzahlen werden nicht declinirt. Doch können sie als Substantive gebraucht werden und bilden dann den Plural nach der schwachen Form: de dree dreen (für dree-en) die drei Dreien, de dree vieren die drei Vieren. So auch de dree eenen. Die Ordinalzahlen folgen der schwachen Declination der Adjective.

Beid' beide, geht mit dem Artikel schwach (de beiden kinder), ohne Artikel stark (beid' kinder). Im Singular kann es nur als sächliches Substantiv vorkommen (beid' s beides), ist aber in dieser Form wenig gebräuchlich.

Die mit teigt zusammengesetzten Ordinalzahlen haben als vielleicht noch gebräuchlichere Nebenform die Endung —teigtst z. B. de vierteigtst der vierzehnte.

Der Begriff der Vervielfältigung wird wie im Hd. durch mal, der Begriff der verschiedenen Art durch —erlei ausgedrückt: tweemaal zweimal, siemerlei fünferlei. Ausdruck für die Distributivzahl (je einer u. s. w.) ist: een bi een je einer (auf einmal, oder: in einer Reihe), twee bi twe, dree bi dree u. s. w. Zülf-

viert, sülföffft heißt mit drei Andern, mit vier Andern (selbriert, selbfünft). Halb heißt half, welches als Adjectiv flectirt wird.

Ein häufig gebrauchtes Substantiv, durch welches die Zahlen 20 und 10 zu einer Einheit zusammengefaßt werden, ist: 'ne stieg' eine Stiege, 'ne halw stieg, eine halbe Stiege.

Viertes Kapitel.

Fürwörter.

§ 26. Die persönlichen Fürwörter.

	Erste Person	Zweite Person
--	--------------	---------------

	Singular	
--	----------	--

Nominativ	ik ich	du du
Abhängiger Casus	mi mich, mir	di dich, dir

	Plural	
--	--------	--

Nominativ	wi wir	ji ihr
Abhängiger Casus	uns uns	iug (iu) euch

	Dritte Person	
--	---------------	--

	Singular	
--	----------	--

	m.	f.	n.	reflexiv
Nominativ	he er	se sie	dat('t)es	

Abhängiger Casus	em ihn, ihm	er sie, ihr	sik sich
------------------	-------------	-------------	----------

	Plural	
--	--------	--

Nominativ	se sie (auch für f und n.)
-----------	----------------------------

Abhängiger Casus	sik sich.
------------------	-----------

Die Form für den abhängigen Casus dient zugleich als Ausdruck des unmittelbaren und des mittelbaren Objects: he hett em dat geben, he hett em besöcht er hat es ihm gegeben, er hat ihn besucht. Dieselbe Form kommt hinter Präpositionen zur Anwendung. Im Plural und im n. Sing. dient die Form des Nominativ auch als abhängiger Casus. Die Form en ihnen, ist wenig gebräuchlich. Mit Präpositionen kann sich dat nicht verbinden; hier treten ausschüßlich die Adverbien dorvan davon, dorüm darum u. s. w., oder, wenn durch das n. eine Person bezeichnet wird, die Formen des m. und f.

(em, er) an die Stelle. Ueberhaupt wird bei Personen das Geschlecht, wenn man es kennt, bevorzugt und niemals dat ('t) gebraucht: heft du dat meten spraken? ik heff er spraken hast du das Mädchen gesprochen? ich habe sie gesprochen. Nicht: ik heff't spraken.

Die Formen ik, du und se: wenn sie hinter dem Zeitwort stehen, verbinden sich gewöhnlich mit diesem zu einem Wort: ik und se, indem sie sich in 'k und s verwandeln; du, indem es entweder ganz in dem Auslaut der zweiten Person, t, aufgeht oder sich zu de oder bloßem e verdünnt. Wat do'k? was thue ich? wat seggts? was sagt sie? wat sedens? was sagten sie? Wat makst (oder wat makst de oder wat makste)? was machst du? Mit dem Präsens und Imperfectum von sählen sollen, willen wollen, verschmilzt ik durch Ausstoßung des ll zu den Formen: sack, söck, wiä, woä, z. B. wat sack? was soll ich? wat söck? was sollte ich? wiä (woä) dat ok all? wollte ich das auch schon?, für sall ik, söll ik, will ik, well ik. Aus mag ik wird maä mag ich.

Als Zuruf aus der Ferne nimmt du die Form dau an, welche mehr den Schall begünstigt.

Zur Präcürung wird dem Züwort, wie auch einem Substantiv, das für sich nicht gebräuchliche sülsst (sülsen) beigegeben: ik sülsst ich selbst, du sülsst, he sülsst, se sülsst, wi sülsst, sit sülsst u. s. w. Nur mit dat ('t) kann sülsst sich nicht verbinden. Zwischen Artikel und Substantiv nimmt sülsst die Form sülwig an: de sülwige mann derselbe Mann.

Für die Anrede an eine Person ward früher nur du, du, ji ihr, und he und se Er und Sie gebraucht, ersteres in vertraulichem Ton, ji als mit Ehrerbietung gemischte Anrede gegen Standesgleiche (auch der Kinder gegen die Eltern), he und se als Anrede gegen niedriger Strebende,

die durch du viel weniger geehrt wurden, auch als ehrende Form für weniger Bekannte und selbst für höher Stehende. In neuerer Zeit, nachdem auch das hochdeutsche Sie eingedrungen ist, hat sich hierin manches geändert.

§ 27. Die possessiven Fürwörter.

Erste Person	Zweite Person	Dritte Person
	m.	f. n.

Sing.: mien mein dien dein sien sein er ihr sien sein
Plur.: uns' unser jug' euer er ihr (auch für m. und n.)

Diese Wörter folgen mit Ausnahme des Nominativ Singulars, welcher nicht verändert wird, der starken Declination des Adjectiv: mien hund mein Hund, dien gös deine Gans, sien, er hon sein, ihr Huhn; mien hund' meine Hunde, dien gös' deine Gänse, sien, er hönner seine, ihre Hühner; mienen (mien'n) hund meinen Hund, meinem Hunde. Bei der modernen Anrede mit se Sie, wird dieses dem Possessivum er stets vorausgeschickt: se er hus Ihr Haus.

Ueber die Anwendung des Possessivum, um den Genitiv eines Substantivs auszudrücken, s. § 19. Das natürliche Geschlecht hat den Vorzug vor dem grammatischen. Daher nicht: dat frölen sien bok, sondern dat frölen er bok das Buch des Fräuleins.

Getrennt von dem Substantiv kommt das Possessivum nur ohne Artikel vor: de hot is mien der Hut ist der meinige; ik meen nich dienen broder, ik meen sien en ich meine nicht deinen, sondern seinen Bruder.

§ 28. Die demonstrativen Fürwörter. Das Nähere wird durch diß dieser, diese, dit dieses; das Entferntere durch dee jener, jene, der, die; dat jenes, das, bezeichnet. Die beiden letzteren Formen sind der etwas stärker betonte Artikel.

Die Flexion ergibt sich aus folgenden Beispielen: diß mann dieser Mann, diß (disse) wiß diese Wiese, dit pierd dieses Pferd, dissen mann diesen (diesem) Mann, disse lüd diese Männer, disse wiewer diese Frauen, disse pierd diese Pferde; denn mann jenen Mann, dee lüd jene Leute. Dit dies, und dat jenes, werden auch substantivisch gebraucht: se snackten van dit un dat sie sprachen von Diesem und Jenem. Wo das Neutrum allein stehend, von Präpositionen abhängt, tritt meistens dafür das Adverbium an die Stelle: dor heff ik nich van hürt (nicht van dat) davon habe ich nicht gehört.

Der Genitiv wird in den § 19 angegebenen Fällen mit Hülfe des Possessivum ausgedrückt: dit is dissen sien (diß s er, denn sien, dee er) hüs dies Haus gehört Diesem, Diesen, Jenem, Jenen.

Hinter an und einigen andern Präpositionen kommt die ursprüngliche Dativform von dat noch vor: dat is nich an dem das is nicht wahr; in dem wier ik follen beinahe wäre ich gefallen.

§ 29. Die relativen Fürwörter.

1. Adjectivisch.

	m.	f.	n
Sing.: Nom.:	de der	de die	dat welches (das)
	wecker welcher	wecker welche	wat was
Abb. Cas.:	denn den (dem)		
	weckern welchen		
	(welchem)		
Plural:	de die	de die	de die
	wecker die	wecker die	wecker die

II. Substantivisch.

m.

f.

n.

Sing : Nom.:	wen wer	} allgemein ohne Bezie- hung auf ein bestimmtes Geschlecht		
	de wer, der			
	welcher			wat was
	dee de der welcher,		dee de die	dat wat
	derjenige welcher		welche, die-	das was,
			jenige welche	dasjenige
				was.

Abb. Cas.: denn de den (dem) welcher

dee denn der welchen (welchem)

Plural: dee de die welche

Das dee de und die dazu gehörigen Formen, nebst dat wat ist der Vollständigkeit wegen als substantivisches Relativum mit aufgeführt. Es besteht aus einer Zusammensetzung des demonstrativen Fürworts dee jener, der da, dat das da, mit dem adjectivischen Relativum de welcher, und wat was. Jeder dieser Theile wird als für sich bestehend angesehen und folgt denselben Regeln der Flexion, welchen er außerhalb der Zusammensetzung unterworfen ist.

Beispiele:

I. Adjectivisches Relativum: de mann, de dat sed der Mann, der das sagte. De vogel, denn he schat hett der Vogel, den er geschossen hat. De fru, de dor geit die Frau, die dort geht. Dat pierd, dat (wat) dor steit das Pferd, das dort steht. Dat wat he seggt das, was er sagt. De offen, de he köfft hett die Ochsen, welche er gekauft hat.

De bom weker dor grönt der Baum, welcher dort grünt; de blom weker dor bleut die Blume, welche dort blüht. De turn weckern du süst der Thurm, welchen du siehst. De buren weker dor meigen die Bauern, welche dort mähen.

II. Substantivisches Relativum: Wen dat weet wat dat heet wer es weiß, was es heist. De mi't vertelt hett, hett't sülfst seen der welcher es mir erzählt hat, hat es selbst gesehen. De datt eenmal sik versöcht hett, versöcht't so licht sik nich wedder wer es einmal sich versucht hat, versucht es so leicht sich nicht wieder. Dat he seggt sall gelden was er sagt, soll gelten.

Das Genitivverhältniß wird in den § 19 angegebenen Fällen mit Hülfe des Possessivum ausgedrückt: denn sien dessen, de er deren. De mann, denn sien pierd dat is der Mann, dessen das Pferd ist (dem das Pferd gehört); de fru, van de eren sän he sprök die Frau, von deren Sohn er sprach.

An die Stelle des von einer Präposition abhängigen Dativ oder Accusativ des relativen Fürworts treten gewöhnlich die entsprechenden relativen Adverbien (wur wo, wurvan wovon u. s. w.). Das sächliche wat, wo es zu Präpositionen in Abhängigkeit tritt, wird stets durch ein relatives Adverbium ersetzt.

§ 30 Die fragenden Fürwörter.

I. Adjectivisch.

	m.	f.	n.
1) Sing.: Nom.:	weder welcher	weder (wed) welcher	weder welches

Abb. Cas.: wedern welchen (welchem)

Plural: weder (wed) welche

2) Sing. u. Plur.: wat för was für.

II. Substantivisch.

	m. und f.	n.
Singular:	wen wer	wat was
	wat för (mit folgendem substantivischen een Einer)	
Plural:	wat för wed was für welche weder welche.	

Beispiele des adjectivischen Gebrauchs: wedern sadel sall ik upleggen? welchen Sattel soll ich auflegen? Ik weet nich wedern ik upleggen sall? ich weiß nicht, welchen ich auflegen soll. In weder strat is dat für? in welcher Straße ist das Feuer?

Durch wat för tritt der Begriff der Beschaffenheit hinzu. Es verbindet sich im Singular mit dem unbestimmten Artikel vor einem Substantiv, im Plural mit dem Substantiv ohne Artikel: wat för'n pierd will he rieden? was für ein Pferd will er reiten. Ik weet nich wat för een he rieden will ich weiß nicht, was für eines er reiten will. Wat för wagens sünd dat? was für Wagen sind das? Ik weet nich wat för wed dat sünd ich weiß nicht, was für welche es sind. Beide Wörter werden sehr häufig durch das Zeitwort mit seinem Subject, in der indirecten Frage durch das Subject allein, getrennt: wat sünd dat för wagens? was für Wagen sind das? Ik weet nich wat dat för wed sünd ich weiß nicht, was für welche es sind. Wat dat wol för wagens sünd? was für Wagen das wohl sind?

In Ausrufungen wird für wat för gewöhnlich das bloße wat gebraucht: wat'n snack! welche Rede! wat'n dummen snack! welch eine dumme Rede! Wat tierls sünd dat? welche Kerle sind das? wat tierls dat sünd! was für Kerle das sind!

Beispiele des substantivischen Gebrauchs: wen slikt dor? wer schleicht da? wat seggt he? was sagt er? Wat för een wier dat? wer war das? wat för wed sünd dat? was für Leute sind das?

Der Genitiv mit Hülfe von sien: wedern bur sien wagen is dat? welches Bauern Wagen ist das? Wen sien hot is dat? wessen Hut ist das? weder er geld is dat? welcher Leute Geld ist das? van wen sien böker snackt he? von wessen Büchern spricht er?

Statt der Verbindung einer Präposition mit *wat* tritt gewöhnlich das entsprechende fragende Adverbium ein: *wurvan* (für *van wat*) *snackt he?* wovon spricht er?

§ 31. Die unbestimmten Fürwörter.

1) *De een der eine, de ander der andre.*

I. *Adjectivisch*: Mit Artikel: *m. de een der eine*, abhängiger Casus: *den eenen den (dem) einen*, *f. de een die eine*, *n. dat een das eine*. — *Sing. m.*: *de ander*, abhängiger Casus: *den andern den (dem) anderen*, *f. de ander die andre*, *n. dat ander das andre*. *Plur. m, f. und n.*: *de andern die anderen*.

Ohne Artikel: *m. eenen (een) ein*, abhängiger Casus: *eenen einen, einem*, *f. een eine*, *n. een ein (eens eins)*. — Mit unbestimmtem Artikel: *Sing. m. eenen andern (een ander) ein anderer*, abhängiger Casus: *eenen anderen einen (einem) anderen*, *f. een ander eine andere*, *een ander ein anderes*, (*wat*) *anders (etwas) anderes*. Die Form *eenen* als *Nom. Sing. m.* wird gebraucht in der Prädicatsstellung, besonders wenn noch ein *Adjectiv* hinzutritt: *dat was man eenen luten klerk es war nur ein kleiner Mann*. Eben so die Form *andern*: *dat was 'n andern snackt dat was ein anderes*. Die Formen *eens* und *anders* stehen, wenn sie sich nicht auf ein Substantiv beziehen: *dat is allens eens das ist alles eins*, *dat is ganz wat anders das ist ganz etwas anderes*. Dagegen: *dat is een don (wörtlich: ein Thun) das ist einerlei*. *Dat is een afmaken das ist Ein Abmachen*.

II. *Substantivisch*: Mit Artikel: *de een der Eine*, *den eenen den Einen*, *de een die Eine*, *dat een das Eine*; *de ander der Andre*, *den andern den Anderen*, *de ander die Andre*, *dat ander das Andre*. *De andern die Anderen*.

Ohne Artikel (ander mit unbestimmtem Artikel): een (eener) Einer, Jemand, eenen Einen, een Eine, eens Eines. Für letzteres wird gewöhnlich een deel ein Theil, gebraucht. Een ander ein Anderer, eine Andere, een anders ein Andres. Een un ander Einer und der Andre.

Die Einen — die Anderen, Einige — Andere, heißt: de weck — de weck, weck — weck. Beides wird auch adjectivisch gebraucht. Auch ohne Correlat heißt weck einige.

Durch so een (so'n) wird das hd. solch, solch ein, ausgedrückt.

Die Bildung des Genitivs unterliegt der allgemeinen Regel: den eenen sien glück is den andern sien unglück des Einen Glück ist des Andern Unglück.

Eenander einander.

2) wen Jemand, ist Substantiv. Dor is wen es ist Jemand da.

wat etwas, ist Substantiv, kann aber mit einem sächlichen Adjectiv zusammentreten: wat godes etwas Gutes.

'n beten ein bißchen, ein wenig, steht substantivisch und adjectivisch. In letzterer Stellung verleihet es dem Substantiv partitive Bedeutung. (Vgl. Engl. some). Giff em 'n beten brod gieb ihm etwas Brot. Bei eßbaren Dingen sagt man auch 'n happen ein Bissen. Verstärkt: 'n lütt beten ein klein wenig.

vel viel, folgt der starken Declination der Adjective. Der sächliche Begriff wird sehr häufig durch een ganz deel (ein ganzes Theil) gegeben.

mennig manch, ist Adjectiv und folgt der starken Declination; mennig een Mancher, ist Substantiv. In dieser Verbindung wird nur een fleetirt.

man man. Derselbe Begriff wird aber viel häufiger durch *se sie*, oder durch *de lüd die Leute*, ausgedrückt *Se seden, de lüd seden man sagie*.

keen kein, adjectivisch, folgt der starken Declination, hat aber im Sing. n. nur *keen*, nicht *keenes*. Substantiv: *keener Keiner, keenen Keinen (Keinem)*. Im f. und Plural als Substantiv nicht vorhanden. Sehr gewöhnlich wird der substantivische Begriff *Keiner* durch *keen minsch* ausgedrückt.

nümmens, contr. *nümm's Niemand*, abhängiger Casus *nümm'sen Niemand*. Ist nur Substantiv.

niks nichts, ist Substantiv, verbindet sich aber, wie *wat*, mit sächlichen Adjectiven: *niks godes nichts Gutes*. — *Zu nichts* heißt: *nerrens-to* (nirgends zu), z. B.: *he is nerrens-to to bruken* er ist zu nichts zu gebrauchen.

3) *jeeder jeder*, Adjectiv und Substantiv. Ist nur im Singular vorhanden und hat als Adjectiv nur die eine Form für alle drei Geschlechter, die auch für den abhängigen Casus im f. und n. bleibt; m. *jeedern jeden* (jedem).

jeeder een Jedermann, Substantiv. Nebenform: *jidwer een* (vgl. *jedweder*). *Jeeder* und *jidwer* sind in dieser Verbindung nicht fleetirbar.

all all, im Plural Adjectiv und Substantiv (als letzteres stets in Verbindung mit dem unbestimmten *se sie*: wenn *se 't of all* seggen, kann *ik't* doch nicht loben wenn auch *Alle* es sagen, kann *ich* es doch nicht glauben), im Singular nur Adjectiv. Sächlich *allens*, dat=*all Alles*, in der Prädicatsstellung *all all*. Mit Substantiven verbindet es sich, in unveränderlicher Form, mittelst des Artikels: *all dat kurn*, *all de friern alles Korn*, *alle Sterne*.

In der sächlichen Form hat es häufig die Bedeutung: erschöpft, zu Ende, und da dazu ein abgeleitetes Adverbium all schon, vorhanden ist, so hört man nicht selten die Redensart: dat is all all all Alles ist schon aus (zu Ende).

ganz ganz, adjectivisch, im Singular verbindet es sich mit dem bestimmten oder dem unbestimmten Artikel, im Plural hat es entweder den bestimmten Artikel vor sich oder tritt ohne Artikel zu dem Substantiv. Mit dem bestimmten Artikel folgt es der schwachen, außerdem der starken Declination des Adjectiv. Dat ganze das Ganze, een ganzes ein Ganzes.

Fünftes Kapitel.

Zeitwort.

§ 32. **Zeiten und Personen des Zeitworts.** Die Zeiten sind theils einfache, theils zusammengesetzte. Die einfachen Zeiten werden durch Ableitung vom Stamm des Zeitworts, die zusammengesetzten durch Verbindung eines Hülfszeitworts mit dem Participium gebildet. Die einfachen Zeiten sind: Präsens, Imperfectum, Imperativ, Infinitiv und Participium. Präsens und Imperfectum haben jedes die drei Personen des Singular und des Plural. Der Imperativ hat im Singular und im Plural die zweite Person, die zugleich die dritte mitvertreten muß.

§ 33. **Schwache und starke Conjugation.** Die Grundlage für die Conjugation bildet der Infinitiv. Derselbe endigt stets auf —en, von welcher Endung jedoch das e nach einem Vocal so wie nach l oder r ausgestoßen wird: gaen (gaen) gehen, dämeln (dämele n) unsinn sprechen, flamern (flamere n) flammeln. Was nach Abnahme des en (bei den Wörtern mit ausgestoßenem e: des n) übrig bleibt, ist der Stamm des Zeitworts. Je nach der verschiedenen Art, wie die Ableitung der Zeiten vom Stamm geschieht, zerfallen die Zeitwörter in solche, die der schwachen, und solche, die der starken Conjugation folgen. Der starken Conjugation gehört nur eine bestimmte, einzeln aufzuführende Anzahl von Zeitwörtern an; die schwache Conjugation befaßt die große Masse der Zeitwörter.

§ 34. Die schwache Conjugation. Die Bildung der einfachen Zeiten und der Personen in der schwachen Conjugation ergibt sich aus folgendem Paradigma:

Infinitiv: halen helen

jetzige Form ursprüngliche
meist vollständige Form

Präsens:	ik hal	hal=e	ich hèle
	du hal=st	hal=est	du hëlst
	he hal=t	hal=et	er hêlt
	wi hal=en	hal=en	wir hêlen
	ji hal=t	hal=et	ihr hêlt
	se hal=en	hal=en	sie hêlen
Imperfectum:	ik hal=t	hal=ete	ich hêlte
	du hal=st	hal=etst	du hêltst
	he hal=t	hal=ete	er hêlte
	wi hal=ten	hal=eten	wir hêlten
	ji hal=tt	hal=etet	ihr hêltet
	se hal=ten	hal=eten	sie hêlten
Imperativ: Sing.:	hal	hal=e	hèle
Plur.:	hal=t	hal=et	hêlt
Participium:	hal=t	hal=et	gehêlt.

Die Conjugation wird allein durch die Endung bewirkt; der Stamm bleibt, zugleich mit der Länge oder Kürze des Stammvocal's, in allen Formen unveränderlich. Hinter dem Stamm ist in allen Formen, in welchem eine Endung hinantritt, wenn diese nicht das kurze e behält, ein stilles e zu ergänzen. Ein solches stilles e ist außerdem in den Stellen der Endung, wo ein e ausgefallen ist, für die Aussprache hinzuzudenken.

Ist der Auslaut des Stammes h, so tritt, zufolge dem allgemeinen Lautgesetz, vor stillem e überall w an die Stelle. Von töben warten, heißt daher das Präsens: tōw, tōwst, tōwt, töben, tōwt, töben; von

dörben dürfen, dörw, dörwst u. s. w. Im Imperativ ist neben der weichen Form mit m auch die härtere mit f in Gebrauch, und zwar vorherrschend die letztere: töf und töw warte.

Ein d im Auslaut des Stammes nimmt vor stillem e, nach der allgem. inen Regel, den schwachen r-Laut an: brüden necken. Präsens: brüd, brüdst, brüdt, brüden, brüdt, brüden. Imperf.: brüdt, brüdst, brüdt, brüdt, brüdt, brüdt. Imper.: brüd, brüdt. Partic.: brüdt.

Bei den Wörtern mit mm und nn im Auslaut des Stammes wird das mm und nn vor stillem e mit Nachlaut gesprochen: ik kemm ich kämme, du kemmst du kämmst, ik gynn ich gönne, du gynnst du gönne u. s. w.

Im der Auslaut des Stammes t oder tt, so stoßen in einzelnen Formen zwei und drei durch stilles e getrennte t zusammen:

sweeten schweigen.

Präs.: sweet, sweetst, sweett, sweeten, sweett,
sweeten

Imperf.: sweett, sweetst, sweett, sweetten, sweett't,
sweetten

Imper.: sweet, sweett. Partic.: sweett.

setten setzen.

Präs.: sett, settst, sett't, setten, sett't, setten

Imperf.: sett't, sett'tst, sett't, sett'ten, sett'tt,
sett'ten

Imper.: sett, sett't. Partic.: sett't.

Bei großer Häufung von Consonanten im Imperfectum wählt man meistens die Umschreibung mittelst des Zeitworts don thun, besonders wenn der Satz von einer Conjunction abhängt: as du günsen deedst als du meinstest, für: as du günsst; as ji dat bensetten deedt als ihr es hinsetzt, für: as ji dat bensett't.

Auch kann man wahrnehmen, daß in der Rede von Manchem das *t* am Ende der dritten Person Singulars des Imperfectum ausgelassen wird, in der Absicht, dadurch diese Form von der gleichlautenden der dritten Person Singulars des Präsens zu unterscheiden, z. B. *he hal* für *he halt* er holte, welches letztere auch bedeuten kann: er holt.

Daß *s* der Endung der zweiten Person Sing. Präs. fällt nach vorhergehendem *s*, *ss*, *sch* und *z* aus. Daber: du wiest du zeigst, du küsst du küssest, du döschst du drischest, du danzt du tanzest, von wiesen, küssen, döschen, tanzen.

§ 35. Die starke Conjugation. Die Eigenthümlichkeiten der starken Conjugation sind:

1. eine Veränderung des Stammvocals im Imperfectum (Ablaut).

2. eine Abweichung von den Formen der schwachen Conjugation in den Personenendungen des Imperfectum.

3. eine Veränderung des Stammvocals in der zweiten und dritten Person Singulars des Präsens, die bei den meisten Zeitwörtern in einer Vocalvertauschung, bei anderen in einer Verkürzung des Vocals besteht. Nur wenige Zeitwörter behalten in den genannten Personen den Vocal des Stammes unverändert.

4. eine Veränderung des Stammvocals im Participium und die Endung des Participium auf *—en*, ersteres bei den meisten, letzteres bei allen Zeitwörtern der starken Conjugation, welche nicht das Participium ausnahmsweise nach der schwachen Conjugation bilden.

Die Personenendungen des Präsens stimmen, so weit nicht die Vocalveränderung in der zweiten und dritten Person Singulars eine Abweichung bewirkt, mit denen der schwachen Conjugation überein; und nach derselben Weise

werden auch die beiden Formen des Imperativ gebildet; doch hat der Singular des Imperativ bei einigen Zeitwörtern eine unregelmäßige Nebenform.

Nach dem Ablaut des Imperfectum zerfallen die Zeitwörter der starken Conjugation in drei Klassen oder Conjugationen: 1. mit ee, 2. mit ö, 3. mit ü im Imperfectum.

Erste Conjugation.

Ablaut des Imperfectum: ee. Vocal des Participium: a, e.

1. Participium a.

a) Präsens a

aa. kamen kommen.

Präs.: kam, kümmt, kümmt, kamen, kamt, kamen

Imperf.: keem, keemst, keem, keemen, keemt, keemen

Imperat.: kam (gewöhnlicher: kumm), kamt. Partic.: kamen.

bb. laten lassen.

Präs.: lat, lettst, lett, laten, lat't, laten

Imperf.: leet, leetst, leet, leeten, leett, leeten

Imperat.: lat, lat't. Partic.: laten.

b) Präsens e.

nemen nehmen.

Präs.: nem, nimmst, nimmt, nemen, nemt, nemen

Imperf.: neem, neemst, neem, neemen, neemt, neemen

Imperat.: nem (nimm), nemt. Partic.: namen.

2. Participium e.

a) Präsens e.

aa. eten essen.

Präs.: et, ettst, ett, eten, et't, eten

Imperf.: eet, eetst, eet, eeten, eett, eeten

Imperat.: et (ett), et't. Partic.: eten.

Eben so: freten fressen, meten messen, vergeten vergessen.

lesen lesen, folgt im Uebrigen derselben Form.
(Präs.: les, lest, lest, lesen u. s. w. Imperf.:
leest u. s. w., Imperat.: les (leest), lest), hat aber
ein schwaches Participium: les't.

bb. treden treten.

Präs.: tred, trestt, trest, treden, tredt, treden

Imperf.: treed, treedt, treed, treden, treedt,
treden

Imperat.: tred (trestt), tredt. Partic.: treden und
tredt.

cc. geben geben.

Präs.: gew, gift, gift, geben, gewt, geben

Imperf.: geew, geewt, geew, geeben, geewt,
geeben

Imperat.: gew (gif), gewt. Partic.: geben.

b) Präsens ie und i.

aa. bieten beißen.

Präs.: biet, biest, bitt, bieten, biett, bieten

Imperf.: beet, beest, beet, beeten, beett, beeten

Imperat.: biet, biett. Partic.: beten.

Eben so:

1) blieben bleiben, drieben treiben (Präs.: driew,
drift, drift, drieben u. s. w. Imperf.: dreew,
dreewt u. s. w. Imperat.: driew, driewt. Part.:
dreiben), rieben reiben, schrieben schreiben.

2) glieden gleiten (Präs.: glicd, glitt, glitt,
glieden. Imperf.: gleed), lieden leiden, rieden
reiten, snieden schneiden, srieden streiten.

3) kriegen bekommen, miegen (Lat. mingere), schrie-
gen schreien, spiegen speien, stiegen steigen,
swiegen schweigen.

4) glieken gleichen (Präs.: glicf, glift, glift,
glieken u. s. w.), kicken kucken, sliken schleichen,
srieken streichen, wicken weichen

5) griepen greifen, kniepen kneifen, piepen pfeifen,
fliepen schleifen.

6) rieten reißen, schieten, smieten schmeißen.

bb. liggen liegen.

Präs.: ligg, liggst, liggt, liggen, liggt liggen

Imperf.: leeg, leegst, leeg, leegen, leegt, leegen

Imperat.: ligg, liggt. Partic.: legen.

Eben so: bidden bitten (Imperf.: beed, Partic.:
beden), sitten sitzen (Imperf.: seet. Partic.: seten).

Zweite Conjugation.

Ablaut des Imperfectum ö Vocal des Participium: a, o

1. Participium a.

a) Präsens a.

aa. graben graben.

Präs.: graw, gröffst, gröffst, graben, grawt,
graben

Imperf.: grōw, grōwst, grōw, grōben, grōwt,
grōben

Imperat.: graw, grawt. Partic.: graben.

Daneben ist auch die schwache Form gebräuchlich:
Präs.: graw, grawst, grawt u. s. w. Impf.: grawt,
grawtst u. s. w. Partic.: grawt.

bb. drapen treffen.

Präs.: drap, dröppst, dröppt, drapen, drapt,
drapen

Imperf.: dröp, dröpst, dröp, dröpen, dröbt,
dröpen

(dreep, dreepst, dreep, dreepen, dreept,
dreepen)

Imperat.: drap, drapt. Partic.: drapen.

Eben so: slapen schlafen.

cc. laden laden.

Folgt im Participium ausschließlich der schwachen Conjugation.

Präs.: lad, löttst, lött, laden, ladst, laden

Imperf.: löd, lödst, löd, löden, lödt, löden

Imperat.: lad, ladst. Partic. ladst.

Eben so:

1) braden braten, raden raten.

2) fragen fragen (Präs.: frag, fröggst, fröggt, fragen u. s. w. Imperf.: frög), jagen jagen.

3) blasen blasen (Präs.: blas, blööst, blööst, blasen u. s. w. Imperf.: blös). Hat eine Nebenform nach der schwachen Conjugation.

4) faten fassen (Präs.: fat, föttst, fött, faten u. s. w. Imperf.: föt). Gleichfalls mit Nebenformen nach der schwachen Conjugation.

dd. maken maken.

Ist im Präsens und Participium ausschließlich schwach und hat im Imperfectum eine schwache Nebenform.

Präs.: mak, makst, makt, maken, makt, maken

Imperf.: mök, mökst, mök, möken, mökt, möken

(makt, makst, makt, makten, maktt, makten)

Imperat.: mak, makt. Partic.: makt.

b) Präsens e.

breken brechen.

Präs.: brek, brekst, brekt, breken, brekt, breken

Imperf.: brök, brökt, brök, bröken, brökt, bröken

Imperat.: brek, brekt. Partic.: braken.

Eben so:

1) dregen tragen (Präs.: dreg, dreggst, dreggt, dregen u. s. w.), wegen (transitiv) wägen, (intransitiv) wiegen.

2) sprekten sprechen, steken stechen, steden.

3) stelen stehlen.

c) Präsens ee.

beeden bieten.

Präs.: beed, bütst, büt, beeden, beedt, beeden

Imperf.: böd, bödst, böd, böden, bödt, böden

Imperat.: beed, beedt. Partic.: baden

Eben so:

- 1) dreegen trügen (Präs.: dreeg, drüggst, drügg, dreegen u. s. w.), fleegen fliegen, leegen lügen. Dem hd. biegen entspricht bögen (auch in der Bedeutung: bücken und beugen), welches der schwachen Conjugation folgt, aber im Imperfectum und Participium eine starke Nebenform hat: bög beg, bagen gebogen.
- 2) fleteen fließen, geeten gießen, geneeten genießen, sचेeten schießen, und das unpersonliche verdreeten verdrießen.
- 3) teen ziehen, dessen vor der Endung ausgefallener Hauchlaut sich im Imperf. und Partic. zu g verstärkt, (Präs.: tee, tüst, tüt, teen u. s. w. Imperf.: tög. Partic.: tagen). Gebräuchlicher ist trocken, siehe unten 2, b.

d) Präsens u

kruren kriecken.

Präs.: krupen, krüppst, krüppt, kruren, krupt,
kruren

Imperf.: kröp, kröpst, kröp, krören, kröpt, krören

Imperat.: krup, krupt. Partic.: kraben.

Eben so:

- 1) schruben schrauben (Präs.: schrom, schrüffst, schrüfft, schruben u. s. w. Imperf.: schröw. Imperat.: schrom, schrumt. Partic.: schraben), schuben schieben, snuben schnauben.
- 2) fugen fangen (Präs.: fug, függst, függ, fugen u. s. w.

3) sluten schließen (Präs.: slut, slüdfst, slüdt, sluten u. s. w.)

4) supen saufen.

5) sluten schließen.

e) Präsens ü.

rüken riechen.

Präs.: rüt, rüdfst, rüdt, rüken, rükt, rüken

Imperf.: rök, rökst, rök, röken, rökt, röken

Imperat.: rüt, rükt. Partic.: raken.

2. Participium o.

a) Präsens a.

fallen fallen.

Präs.: fall, föllst, föllt, fallen, fallt, fallen

Imperf.: föll, föllst, föll, föllen, föllt, föllen

(feel, feelst, feel, feelen, feelt, feelen)

Imperat.: fall, fallt. Partic.: follen.

b) Präsens e.

trecken ziehen.

Präs.: treck, treckst, treckt, trecken, treckt, trecken

Imperf.: tröck, tröckst, tröck, tröcken, tröckt, tröcken

Imperat.: treck, treckt. Partic.: trocken und treckt.

Eben so, aber mit schwacher Nebenform: sechten flechten flechten.

c) Präsens o.

lopen laufen.

Präs.: lop, löppst, löppt, lopen, lopt, lopen

Imperf.: löp, löpst, löp, löpen, löpt, löpen

Imperat.: lop, lopt. Partic.: lopen.

Eben so: ropen rufen, hollen (holden) halten.

Präs.: holl, höllst, höllt, hollen, hollt, hollen.

Imperf.: höll, höllst, höll, hollen u. s. w.) Weniger

gebräuchlich sind die Formen des Imperfectum nach der ersten Conjugation: leep, reep, heel.

Dritte Conjugation.

Ablaut des Imperfectum ü. Vocal des Participium o, u.

1. Participium o.

a) Präsens *ē* (vor *r*).

bergen bergen.

Präs.: berg, bergst, bergt, bergen, bergt, bergen

Imperf.: bürg, bürgst, bürg, bürge, bürgt, bürge
bürge

Imperat.: berg, bergt. Partic.: borgen.

Eben so:

1) sterben sterben (Präs.: sterw, sterwst u. s. w.
Imperf.: stürw. Partic.: storben), verderben
verderben, werben werben.

2) bersten bersten Mit schwacher Nebenform des Participium.

b) Präsens *ie* (vor *r*).Die beiden hieher gehörigen Zeitwörter: frieren frieren, und verlieren verlieren, nehmen auf Grundlage einer alten Form mit *ē* statt *r* in der zweiten und dritten Person Sing. Präs. dieses *ē* an, indem sie zugleich das *ie* in kurzes *ü* verwandeln, was dann die Verdoppelung des *ē* zur Folge hat.Präs.: verlier, verlüsst, verlüsst, verlieren,
verliert, verlierenImperf.: verlür, verlürst, verlür, verlüre, verlür,
verlür

Imperat.: verlier, verliert. Part.: verloren.

2. Participium u. Sämmtlich ohne Vocalveränderung in der zweiten und dritten Person Sing. Präs.

a) Präsens *a*.

fangen fangen.

Präs.: fang, fangst, fangt, fangen, fangt,
fangen

Imperf.: füng, füngst, füng, fängen, füngt, fängen
Imperat.: fang, fangt. Partic.: fungen.

Eben so: waschen waschen, waschen waschen. Hinter sch und ss fällt das s der Personenendungen aus: du wäschst du wäschst, du wüschst du wüschst, du wässst du wässst, du wüsst du wüsst.

b) Präsens e.

gellen (gelden) gelten.

Präs.: gell, gellst, gell, gelten, gell, gelten
Imperf.: güll, güllst, güll, güllen, güllt, güllen
Imperat.: gell, gell. Partic.: gullen.

Eben so:

- 1) quellen quellen, schellen scheiten, swellern schwellern.
- 2) hengen hangen, hängen.
- 3) helpen helfen.

c) Präsens i.

binden binden (nd wird überall wie nn gesprochen).

Präs.: bind, bindst, bindt, binden, bindt, binden
Imperf.: bünd, bündst, bünd, bünden, bündt, bünden

Imperat.: bind, bindt. Partic.: bunden.

Eben so:

- 1) finden finden, schinden schinden, swinden schwinden, winden winden.
- 2) dingen dingen, bringen bringen, dwingen zwingen, klingen klingen, ringen ringen, singen singen, flingen schlingen, springen springen, swingen schwingen, wringen durch Umdrehen pressen.
- 3) drinken trinken, sinken sinken (kaum gebräuchlich, gewöhnlich durch: sacken ausgedrückt), sinken sinken, winken winken.

- 4) glimmen glimmen, klimmen klimmen. (Für ersteres wird gewöhnlich gläsen, für letzteres gewöhnlich kladdern klettern, gebraucht).
- 5) sinnen sinnen, spinnen spinnen, winnen gewinnen. Wenig gebräuchlich: beginnen beginnen.

§ 36. Unregelmäßige Zeitwörter.

1. Leggen legen, seggen sagen.

Beide haben im Imperfectum folgende contrahirte Form: ik led, du ledst, he led, wi leden, ji ledt, se leden. Eben so: ik sed u. s. w. Das Uebrige ist regelmäßig.

2. Bei mehreren, jedoch nicht bei allen Zeitwörtern, deren Stammvocal langes *ō* vor *d*, *t*, *k* oder *p* ist, tritt eine Verkürzung dieses Vocals ein: in der zweiten und dritten Person Singulars, im Imperfectum und im Participium. Dazu kommt eine Veränderung des den Auslaut des Stammes bildenden Consonanten, welche bei den Wörtern mit *d* und *t* darin besteht, daß dieser Laut in den beiden Personen des Präsens und im Participium in *tt*, im Imperfectum in *rr* übergeht, welches von *dd* abzuleiten ist, aber hier passender *rr*, nicht *dd* geschrieben wird; bei den Wörtern mit *k* und *p* geben diese Laute in die verwandte Aspirata über, während im Uebrigen die schwache Conjugation normirt.

a. hōden hūten.

Präs.: hōd, hōttst, hōtt, hōden, hōdt, hōden

Imperf.: hōrr, hōrrst, hōrr, hōrrēn, hōrrt, hōrrēn

Imper.: hōd, hōdt. Partic.: hōtt.

Eben so: blōden bluten.

Regelmäßig (nach der schwachen Conjugation): fōden füttern, lōden lōthen.

b. möten entgegnetend aufhalten (vgl. Engl. meet,
Imperf. und Partic. met).

Präs.: möt, möttst, mött, möten, möt't, möten

Imperf.: mörr, mörrst, mörr, mörrer, mörrt,
mörrer

Imperat.: möt, möt't. Partic.: mött.

Eben so: böten heißen, stöten stoßen.

c. söken suchen.

Präs.: sök, söchst, söcht, söken, sökt, söken

Imperf.: söcht, söchstst, söcht, söchten, söchtst, söchten

Imperat.: sök, sökt. Partic.: söcht.

d. köpen kaufen.

Präs.: köp, köffst, köfft, köpen, köpt, köpen

Imperf.: köfft, köfftst, köfft, köfften, köfftst,
köfften

Imperat.: köp, köpt. Partic.: köfft.

Eben so: döpen taufen.

Regelmäßig (nach der schwachen Conjugation): knö-
pen knöpfen, stöpen streifen, versöpen ersaufen.

3. bringen bringen.

Präs.: bring, bringst, bringt, bringen, bringt
bringen

Imperf.: bröcht, bröchstst, bröcht, bröchten, bröchtst,
bröchten

Imperat.: bring, bringt. Partic.: bröcht.

4. dāgen taugen.

Präs.: dāg, döchst, döcht, dāgen, dāgt, dāgen

Imperf. und Imperat.: fehlen. Partic.: döcht.

5. denken denken.

Präs.: denk, denkst, denkt, denken, denkt, denken

Imperf.: dacht, dachtst, dacht, dachten, dachtst,
dachten

Imperat.: denk, denkt. Partic.: dacht.

6. don thun.

Präs.: do, deist, deit, don, dot, don

Imperf.: deed, deest, deed, deeden, deedt, deeden

Imperat.: do, dot. Partic.: dan.

7. dünken dünken.

Präs.: dünk, düchtst, dücht, dünken, dünkst, dünken

(Imperf.: dücht u. s. w., düchten u. s. w. Wenig gebräuchlich).

Imperat.: dünk, dünkst. Partic.: dücht.

8. gan gehen.

Präs.: ga, geist, geit, gan, gat, gan

Imperf.: güng, güngst, güng, gungen, güngt, gungen

Imperat.: ga, gat. Partic.: gan.

9. gescheen. S. seen.

10. hebben haben.

Präs.: heff, heft, heet, hebben, hefft, hebben

Imperf.: hadd (spr. fast wie har), haddst, hadd, hadden, haddt, hadden

Imperat.: heff, hefft. Partic.: hatt.

11. heeten heißen. Vgl. weeten.

Präs.: heet, heest, beet, heeten, heett, heeten

Imperf.: seht. Imperat.: heet, heett. Part.: heeten.

12. können können.

Präs.: kann, kannst, kann, können, kânt, können

Imperf.: künn, künnst, künn, können, künnst, können (könn, könnst, könn, können, könnt, können)

Imperat.: seht. Partic.: künnst (könnst).

13. mägen mögen. Vgl. salen.

Präs.: mag, magst, mag, mägen, mägt, mägen

Imperf.: mücht, müchtst, mücht, müchten, müchtst, müchten

(möcht, möchtst, möcht, möchten, möchtst, möchten)

Imperat.: seht. Partic.: mücht (möcht).

14. möten müssen.

Präs.: möt, möst, möt, möten, möt't, möten

Imperf.: müsst, müsstst, müsst, müsstén,
müsstt, müsstén

(mösst, müsstst, müsst, müsstén, müsst, müsstén)

Imperat.: fehlt. Part.: müsst (mösst).

15. sälen (schälen) sollen. Bgl. mägen.

Präs.: fall, fast (contr. aus fallst), fall, sälen, fällt,
sälen

(schall u. s. w.)

Imperf.: füll, füst (contr. aus füllst), füll, füllen,
füllt, füllen

(füll u. s. w.)

(Auch schüll oder schöll u. s. w.)

Imperat.: fehlt. Partic.: füllt oder füllt (schüllt oder
schöllt).

16. seen sehen.

Präs.: see, süst, süt, seen, seet, seen

Imperf.: seeg, seegst, seeg, seegen, seegt, seegen

Imperat.: see (sü), seet. Partic.: seen.

Eben so: gescheen geschehen.

17. sien sein, wesen sein.

Präs.: bün, büst, is, sünd, sied, sünd

Imperf.: wier (was), wierst, wier (was), wieren,
wiert, wieren

Imperat.: sie (wes), sied (wes't). Partic.: west.

18. slan, schlagen. Contrahirt aus slagen.

Präs.: sla (slag), sleist, sleit, slan, slat, slan

Imperf.: slög, slögst, slög, slögen, slögt, slögen

Imperat.: sla, slat. Partic.: slan.

19. stan stehen.

Präs.: sta, steist, steit, stan, stat, stan

Imperf.: stünn, stünnst, stünn, stünnen, stünnt,
stünnen

Imperat.: sta, stat. Part.: stan.

20. weeten wissen. Bgl. heeten.

Präs.: weet, weest, weet, weeten, weett, weeten

Imperf.: wüsst, wüsst (wüsstst), wüsst,
wüsst, wüsst, wüsst

Imperat.: fehlt. Partic.: wüsst.

21. werden werden.

Präs.: werd (spr. ungefähr wie warr), werdest (spr. warrst), werd (spr. wat), werden (spr. warren), werdet (spr. warrt), werden

Imperf.: würd (spr. würr), würdest (spr. würrst), würd (spr. würr), würden (spr. würrren), würdet (spr. würrt), würden

Imperat.: werd (spr. warr), werdet. Partic.: worden (spr. worren).

22. wesen sein. S. sien.

23. willen wollen.

Präs.: will, wist (für willst), will, willen, willst, willen

Imperf.: wull, wust (für wullst), wull, wollen, wullt, wullen

(woll, wost, woll, wollen, wollt, wollen)

Imperat.: fehlt. Partic.: wullt (wollt).

24. Einige vereinzelt vorkommende Participien, wie solten gesalzen, sworen geschworen, utbleken ausgebleichen, sind nach dem Muster der starken Conjugation gebildet, aber werden nur als Adjective gebraucht. Die zu dem Stamme gehörenden Zeitwörter bilden ihre Formen, mit Einschluß des Participium, nach dem Muster der schwachen Conjugation. Von solten salzen, sweren schwören, bleeken bleichen, lauten daher die Participien, welche zu der Bildung der zusammengesetzten Zeiten verwandt werden: (se hett dat fleesch) soltt, (he hett) swert, (he hett dat linnen) bleekt.

§ 37. Verzeichniß der Zeitwörter der starken Conjugation und der unregelmäßigen Zeitwörter.

Den unregelmäßigen Zeitwörtern ist die Nummer beigefügt, unter welcher sie in § 36 stehen; die Zeitwörter der starken Conjugation haben zwei Zahlen und einen Buchstaben bei sich, welche auf die Conjugation und deren Abtheilung und Unterabtheilung hinweisen, unter welchen sie in § 35 stehen.

beeden bieten	2, 1, c	brinken trinken	3, 2, c
bergen bergen	3, 1, a	bünken dünken	7
bersten bersten	3, 1, a	dringen zwingen	3, 2, c
bidden bitten	1, 2, b	eten essen	1, 2, a
bieten beißen	1, 2, b	fallen fallen	2, 2, a
binden binden	3, 2, c	fangen fangen	3, 2, a
blasen blasen	2, 1, a	faten fassen	2, 1, a
(bleeken bleichen) . . .	21	fechten fechten	2, 2, b
blieben bleiben	1, 2, b	finden finden	3, 2, c
blöden bluten	2	flechten flechten	2, 2, b
bögen biegen	2, 1, c	fleegen fliegen	2, 1, c
böten heizen	2	fleeten fließen	2, 1, c
braden braten	2, 1, a	fragen fragen	2, 1, a
breken brechen	2, 1, b	freten fressen	1, 2, a
bringen bringen	3	frieren frieren	3, 1, b
dägen taugen	4	gan gehen	8
denken denken	5	geben geben	1, 2, a
dingen dingen	3, 2, c	geeten gießen	2, 1, c
don thun	6	gellen (gelden)	
döpen taufen	2	gelten	3, 2, b
drapen treffen	2, 1, a	geneeten genießen 2, 1, c	
dreegen trügen	2, 1, c	gescheen geschehen 16	
dregen tragen	2, 1, b	glieden gleiten	1, 2, b
driegen treiben	1, 2, b	gliefen gleichen	1, 2, b
dringen dringen	3, 2, c	glimmen glimmen 3, 2, c	

graben graben... 2, 1, a	piepen pfeifen.... 1, 2, b
griepen greifen.. 1, 2, b	quellen quellen... 3, 2, b
hebben haben..... 10	raden ratthen..... 2, 1, a
heeten heißen..... 11	riegen reiben..... 1, 2, b
helfen helfen..... 3, 2, b	rieden reiten..... 1, 2, b
hengen hängen... 3, 2, b	rieten reißen..... 1, 2, b
höden hüten..... 2	ringen ringen.... 3, 2, c
hollen (holden)	ropen rufen..... 2, 2, c
halten..... 2, 2, c	rücken riechen..... 2, 1, e
jagen jagen..... 2, 1, a	sälen sollen..... 15
kamen kommen.... 1, 1, a	scheeten schießen.. 2, 1, c
känen können..... 12	schellen (schelden)
kiesen sehen..... 1, 2, b	schelten..... 3, 2, b
klimmen klimmen. 3, 2, c	schieten..... 1, 2, b
klingen klingen... 3, 2, c	schinden schinden.. 3, 2, c
kniepen kneifen... 1, 2, b	schrieben schreiben 1, 2, b
köpen kaufen... .. 2	schriegen schreien. 1, 2, b
kriegen bekommen 1, 2, b	schruben schrauben 2, 1, d
krupen kriechen... 2, 1, d	schuben schieben... 2, 1, d
laden laden..... 2, 1, a	sehn sehen..... 16
laten lassen..... 1, 1, a	seggen sagen..... 1
leegen lügen..... 2, 1, c	sien sein..... 17
leggen legen..... 1	singen fingen..... 3, 2, c
lesen lesen..... 1, 2, a	sinken sinken..... 3, 2, c
lieden leiden..... 1, 2, b	sinnen finnen... 3, 2, c
liggen liegen..... 1, 2, b	sitten sitzen..... 1, 2, b
lopen laufen..... 2, 2, c	slan schlagen..... 18
maken machen.... 2, 1, a	slapen schlafen... 2, 1, a
mägen mögen.... 13	slieken schleichen . 1, 2, b
meten messen..... 1, 2, a	sliepen schleifen... 1, 2, b
miegen (Lat. mingere) 1, 2, b	slingen schlingen.. 3, 2, c
möten aufhalten.. 2	sluken schlucken... 2, 1, d
möten müssen..... 14	sluten schließen... 2, 1, d
nemen nehmen.... 1, 1, a	smieten schmeißen. 1, 2, b

snieden schneiden. 1, 2, b	teen ziehen. 2, 2, b
snuiben schnauben. 2, 1, d	treden ziehen. 2, 2, b
söken suchen. 2	treden treten. 1, 2, a
(soltten salzen). 24	verderben verderben. 3, 1, a
spiegen speien. 1, 2, b	verdreeten verderben. 2, 1, c
spinnen spinnen. 3, 2, c	vergeten vergessen 1, 2, a
sprecken sprechen. 2, 1, b	verlieren verlieren 3, 1, b
springen springen 3, 2, c	waschen waschen. 3, 2, a
stian stehen. 19	wassen waschen. 3, 2, a
steken stechen, stecken 2, 1, b	weeten wissen. 20
stelen stehlen. 2, 1, b	wegen wägen, wiegen. 2, 1, b
sterben sterben. 3, 1, a	werben werben. 3, 1, a
stiegen steigen. 1, 2, b	werden werden. 21
stinken stinken. 3, 2, c	wesen sein. 17
stöten stoßen. 2	wieken weichen. 1, 2, b
strieden streiten. 1, 2, b	willen wollen. 23
striefen streichen. 1, 2, b	winden winden. 3, 2, c
sugen saugen. 2, 1, d	winken winken. 3, 2, c
supen saufen. 2, 1, d	winnen gewinnen. 3, 2, c
swellen schwellen. 3, 2, b	wringen durch Umdrehen pressen. 3, 2, c
(sweren schwören). 24	
swiegen schweigen 1, 2, b	
swinden schwinden 3, 2, c	
swingen schwingen 3, 2, c	

§ 38. Zusammengesetzte Zeiten des Activum.

1. Die Hülfszeitwörter hebbē und werden.

Wie im Hochdeutschen wird das Futurum und Conditionale durch Verbindung des Präsens und des Imperfectum von werden mit dem Infinitiv, das Perfectum, Plusquamperfectum, Futurumperfectum und Conditionale durch eine Verbindung des Präsens, Imperfectum, Futurum und Conditionale von hebbē mit dem Participium ausgedrückt. Die Verbindung des In-

finitiv von hebbēn mit dem Participium stellt den Infinitiv des Perfectum dar.

Aus der Zusammenstellung dieser mit den einfachen Zeiten ergiebt sich folgendes Schema einer vollständigen Conjugationsform des Activum:

Infīn. Prās. halen holen, Infīn. Perf. halt hebbēn
geholt haben. Partic. halt geholt.

Prās. ik hal ich hole

Imperf. ik halt ich holte

Perf. ik heff halt ich habe geholt

Plusquamperf. ik hadd halt ich hatte geholt

Fut. ik werd halen ich werde holen

Condit. ik würd halen ich würde holen

Fut.perf. ik werd halt hebbēn ich werde geholt haben

Condit.perf. ik würd halt hebbēn ich würde geholt haben

Die Stellung der Negation in der verneinenden Form, und des Subiects in der fragenden Form stimmt gleichfalls mit dem Hochdeutschen überein: ik heff nich halt ich habe nicht geholt, ik würd nich halt hebbēn ich würde nicht geholt haben; heff ik halt? habe ich geholt? heff ik nich halt? habe ich nicht geholt?

Ueber die Bildung des Futurum durch willen statt durch werden s. § 39. unter willen.

2. Das Hülfszeitwort sien (weisen).

Ein Theil der intransitiven Zeitwörter hat an der Stelle des Hülfszeitworts hebbēn das Hülfszeitwort sien (wesen).

a. Mit sien werden diejenigen intransitiven Zeitwörter verbunden, bei welchen das Subject als untbätig, mit hebbēn diejenigen, bei welchen es als tbätig erscheint. Daher verbinden sich mit sien zunächst das Zeitwort sien selbst, ferner werden, blicben, und alle Zeitwörter, welche ein Vergeben oder Verkommen bezeichnen. Also: ik bün der west ich bin da gewesen, ik wier der west ich war dort gewesen, ik werd der west sien

ich werde dort gewesen sein, it würd dor west sien
 ich würde dort gewesen sein. He is rief worden er
 ist reich geworden. He is storben er ist gestorben.
 De sied is reten die Saite ist gerissen. Dat ies is
 borsten das Eis ist geborsten. Dagegen: he hett seten,
 legen er hat gefessen, gelegen. Auch in begegnen
 wird das Subject als thätig angesehen: he hett em
 begegnet er ist ihm begegnet.

Bei manchen Zeitwörtern erscheint im Simpler das
 Subject als thätig, in den Compositis oder einem Theile
 der Composita als unthätig. So: he hett slapen, ut-
 slapen er hat geschlafen, ausgeschlafen, he is inslapen
 er ist eingeschlafen; he hett wakt, he is upwakt er
 hat gewacht, er ist aufgewacht. De blom hett bleugt,
 utbleugt, is upbleugt die Blume hat geblühet, aus-
 geblühet, ist aufgeblühet.

b. Bei den Wörtern, welche eine Bewegung aus-
 drücken, wird hebben gebraucht, wenn die Art der Be-
 wegung, sien, wenn das Ergebnis der Bewegung ins
 Auge gefaßt wird: he hett danzt er hat getanzt, he is
 kamen er ist gekommen. Daher werden viele Zeitwörter
 dieser Art, wenn das Ziel nicht angegeben wird, mit
 hebben, wenn das Ziel angegeben wird oder das Simpler
 sich in ein Compositum verwandelt, mit sien verbunden.
 He hett den heelen weg gan er ist den ganzen Weg
 gegangen, he is na de stad gan, is weggan, trügg-
 gan er ist nach der Stadt gegangen, weggegangen, zu-
 rückgegangen. He hett lopen er ist gelaufen, he is
 utlopen, weglopen er ist ausgelaufen, weggelaufen.
 He hett den Weg reden, he is henreden er hat
 den Weg zu Pferde zurückgelegt, ist hingerritten. Daher
 auch: he is upstan er ist aufgestanden, während man
 sagt: he hett stan, utstan u. s. w. er hat gestanden,
 ausgestanden.

c. Alle reflexiven Zeitwörter werden mit *hebben* verbunden: *ik heff mi hägt, mi verfiert ich habe mich geireut, mich erschrocken.*

d. Im Allgemeinen stimmt der niederdeutsche Gebrauch hinsichtlich der Wahl des Hülfszeitworts mit dem hochdeutschen überein, nur daß, wie das Bemerkte zeigt, der Gebrauch von *hebben* *haben*, im Niederdeutschen etwas weiter geht als im Hochdeutschen.

e. Wenn *sien* als Hülfszeitwort dient, kommt die Form *was* des Imperfectum und die Form *wesen* des Infinitiv nicht zur Anwendung, da diese Formen den Begriff des Seins nur selbstständig ausdrücken. Man sagt also nicht: *he was all upwakt*, sondern *he wier all upwakt* er war schon aufgewacht, nicht *he werd wol all upwakt wesen*, sondern — *upwakt sien* er wird wohl schon aufgewacht sein. Wo *was* mit einem Participium verbunden ist, bildet es nicht mit diesem ein zusammengesetztes Tempus, sondern das Participium ist dann im Sinne eines Adjectivs zu nehmen.

3. Ein Participium kann auch mit dem Perfectum Plusquamperfectum, Futurum perfectum und Conditionale perfectum von *hebben* oder *sien* sich verbinden; als *he ankamen is, hebben se dat pierd all verköfft hatt* (*is de man a all utgan west*) als er angekommen ist, hat man das Pferd schon verkauft gehabt (ist der Mann schon ausgegangen gewesen). Als *he ankamen wier, hadden se dat pierd all verköfft hatt* (*wier de mann all utgan west*) als er angekommen war, hat man das Pferd schon verkauft gehabt (war der Mann schon ausgegangen gewesen). Als *he werd ankamen sien, werden se dat pierd all verköfft hatt hebben* (*werd de mann all utgan west sien*) als er angekommen sein wird, wird man das Pferd schon verkauft gehabt haben (wird der

Mann schon ausgegangen gewesen sein). Wenn he of 'n dag ierer ankamen wier, würden se doch dat pierd all verköfft hatt hebben (würde de mann doch all afreist west sien). Diese Häufung der Participien bezeichnet das durch das Zeitwort Ausgedrückte als ein in der Vergangenheit Vollendetes.

4. Ausdruck des Conjunctiv.

Ein Unterschied zwischen Formen des Indicativ und des Conjunctiv ist nicht vorhanden. Als abhängiger Modus wird der Conjunctiv durch den Indicativ vertreten. Als Ausdruck einer Aufforderung oder Concession wird er theils durch Umschreibung (§ 39), theils durch den Imperativ ersetzt; als Bezeichnung eines Wunsches oder einer Bedingung wird er theils gleichfalls durch Umschreibung, theils durch den Indicativ ausgedrückt. In letzterer Hinsicht ist zu bemerken:

a. Der Indicativ des Imperfectum und des Plusquamperfectum ist in Sätzen, die durch die Wunschartikel wenn eingeleitet werden, Ausdruck eines Wunsches: wenn he doch hier bleew wenn er doch hier bliebe. Gewöhnlich aber wird hier die Umschreibung mit don oder willen gebraucht: wenn he doch hier blieben deed (woll) wenn er doch hier bliebe (hier bleiben wollte). In unabhängigen (nicht durch das wünschende wenn eingeleiteten) Sätzen kommt gewöhnlich in diesem Sinne nur das Imperfectum von hebben und sien und das mit diesem Imperfectum gebildete Plusquamperfectum dieser und der anderen Zeitwörter vor: hadd ik't doch ierst fertig hätte ich es doch erst fertig, hadd ik't doch ierst verköfft hätte ich es doch erst verkauft, wier ik doch ierst dor wäre ich doch erst da, wier mi dat bok doch nich wegekamen wäre mir das Buch doch nicht weggekommen. Weniger gebräuchlich ist das Imperfectum anderer Zeitwörter, z. B. bleew he doch

hier bliebe er doch hier; keem he doch wedder käme er doch wieder.

b. Der Indicativ des Imperfectum und des Plusquamperfectum ist Ausdruck einer Bedingung:

aa. im bedingten Satz: ik deed't ich thäte es; ik hadd't dan ich hätte es gethan. Gewöhnlich tritt noch zur Verdeutlichung, daß der Ausspruch als Bedingungsatz zu fassen sei, ein Adverbium hinzu, sobald nicht als Ergänzung ein bedingender Satz sich anschließt: ik deed't sacht ich thäte es wohl. Gleichbedeutend sind die beiden Conditionale, von denen aber das Conditionalperfectum viel weniger gebräuchlich ist, als das Plusquamperfectum: ik wurd't don ich würde es thun, ik wurd't dan hebben ich würde es gethan haben. Für letzteres gebräuchlicher das obige: ik hadd't dan.

bb. im bedingenden Satz, mit oder ohne einleitendes wenn: deed he't thäte er es, hadd he't dan hätte er es gethan, wenn he't deed wenn er es thäte, wenn he't dan hadd wenn er es gethan hätte.

§ 39. Umschreibende Zeitwörter. Außer den im engeren Sinne so genannten Hulszeitwörtern gibt es noch verschiedene andere Zeitwörter, welche dazu dienen, in Verbindung mit einem Infinitiv, Zeiten und Modus zu umschreiben. Auch hat das Hulszeitwort werden noch eine weitere Anwendung als die § 39 angegebene, weshalb es in dem folgenden Verzeichnisse noch einmal vorkommt.

1. don thun.

a. Im Präsens und Imperfectum dient es zur nachdrücklichen Hervorhebung des Zeitwortbegriffs: Iöben do (deed) ik em nich ich glanze (glaube) ihm nicht.

b. Im Imperfectum wird es gebraucht, um den Conjunctiv des Imperfectum in Nebensätzen auszudrücken:

mi würd dat hāgen, wenn he winnen deed mich würde es freuen, wenn er gewänne. Ik wull, dat he kamen deed ich wollte, daß er käme.

c. Im Imperfectum dient es zur Vermeidung schwieriger Consonantensfolgen und zur Unterscheidung der dritten Person Sing. Imperfecti der schwachen Conjugation von der gleichlautenden Form der dritten Person Sing. Präs., beides in Nebensätzen: as ji jug hōd upsetten deedt als ihr eure Hute aufsetzt; as he noch so snacken deed während er noch so sprach.

2. können können.

a. Im Präsens theils milde Form eines Befehls, theils Ausdruck einer Erlaubniß: du kannst hier so lang uppassen du kannst hier so lange aufpassen, he kann't sik afschalen er kann es sich abholen.

b. Im Imperfectum Ausdruck eines Wunsches: du künnt wol mal hen gan du könntest wohl einmal hingehen.

3. laten lassen. Der Imperativ dient:

a. zur Umschreibung der ersten Person Plur. des Imperativ (oder Coniunctiv Präs.): lat uns uphören laß uns aufhören, hören wir auf; lat't uns noch 'n beten töben warten wir noch ein wenig.

b. zur Veritellung der dritten Person Conj. Präs. (im hd. mit Hülfe von mögen gebildet) unpersönlicher und intransitiver Zeitwörter. Lat't jug de meu nich verdreeten möge euch die Mühe nicht verdrießen. Lat di dat nich infallen möge dir dies nicht einfallen. Lat't em man kamen möge er nur kommen.

Ik heff mi seggen laten bedeutet: man hat mir gesagt.

4. mägen mögen.

a. Ausdruck der Vermuthung: he mücht wol keen

schuld hebbē er mochte wohl unschuldig sein. He mag't wol nich māgen er fragt wohl nicht danach.

b. Ausdruck der Genehmigung: van mientwegen mag he't don meinetwegen mag er es thun.

c. im Imperfectum Ausdruck eines bescheidenen Wunsches: ik mücht em wol mal spreken ich möchte ihn wohl einmal sprechen. Bei Verschiedenheit des Subjects mit einem abhängigen Satz statt des Infinitiv: ik mücht, dat wi nich to lat kamen deeden ich möchte, daß wir nicht zu spät kämen.

d. mit Lieden verbunden bedeutet es: Gefallen finden. He mag (mücht) er lieden er findet (sand) Gefallen an ihr.

5. sālē (schālen) sollen.

a. als in fremdem oder eigenem Namen ergebender Befehl: ji sālē herinnēkamen ihr sollt herinkommen.

b. in bittenden Fragen (dürfen): sālē wi herinnēkamen? dürfen wir eintreten?

c. in zweifelnden Fragen, das Imperfectum: sūll he wol herinnēkamen? sollte er wohl herinkommen?

Das Zeitwort dient auch, wie im hd., um den Inhalt eines Berichtes als Gerücht zu bezeichnen: dor sālē vel frömd sien es sollen viele Fremde da sein. Das- selbe wird auch mit Hülfe des Fut. und Fut. perf. ausgedrückt: dor werden wol vel frömd sien es werden wohl viele Fremde da sein; he werd er wol af- wiest hebbē er wird sie wohl (d. i. er soll sie) abge- wiesen haben.

In der zweiten und dritten Person des Präsens drückt sālē auch eine Erwartung aus, die in Form einer Verheissung auftritt, und wird daher als Umschreibung dieser beiden Personen das Futurum gebraucht: du sālē (he sāl) dor ok noch nog van to hōren kriegen du wirst (er wird) auch noch genug davon zu hören bekommen.

6. werden werden.

a. Das Imperfectum dient zur Bildung des Imperfectum unpersönlicher Zeitwörter, welche einen Zustand des Wetters bezeichnen: 't würd regnen es fing an zu regnen, 't würd wedern es fing an zu donnern. Nur dieses initiative Imperfectum dieser Wörter ist gebräuchlich. Das Präsens von werden dient hier, wie sonst, als Ausdruck des Futurum: 't werd regnen es wird regnen.

b. Präsens und Imperfectum umschreiben die gleichnamigen Zeiten derjenigen unpersönlichen Zeitwörter, welche eine geistige oder körperliche Empfindung oder Erleidung ausdrücken, auch hier mit dem Nebengriff des Anfanges: mi werd grugen mir grauet, em würd gräsen ihm graute, em werd frieren ihn friert, em würd sweeten er fing an zu schweißen.

In demselben Sinne umschreibt werden die genannten beiden Zeiten der reflexiven unpersönlichen Zeitwörter: dor werd (würd) sik wat rögen es rührt (rührte) sich dort etwas.

7. willen wollen.

a. Die erste Person Sing. und Plur. Präsens umschreibt dieselbe Person des Futurum und ist hier gebräuchlicher als das Hülfszeitwort werden: ik will 't em seggen ich werde es ihm sagen.

b. Im Imperfectum ist es Ausdruck eines Wunsches: ik wull, dat he keem (kamen deed) ich wollte, daß er käme. Wenn dat doch morren nich so kold sien wull wenn es doch morgen nicht so kalt wäre.

§ 40. Zusammengesetzte Zeitwörter. Eine große Menge von Adverbien und Präpositionen verbinden sich mit einem Zeitwort zu Einem Wort. Sofern diese Partikeln nicht (wie be, ter, ver u. s. w.) lediglich in Wigger's, niederdeutsche Grammatik.

Zusammensetzungen erscheinen, sondern auch selbstständig anwendbar sind, werden sie im Präsens, Imperfectum und Imperativ von dem Zeitwort abgelöst und nehmen ihre Stelle hinter demselben ein. Nur wenn Präsens und Imperfectum in einem durch eine Conjunction eingeleiteten Satze stehen, behalten die Partikeln ihre Stellung vor und ihre Vereinigung mit dem Zeitwort. Infinitiv und Particiv: wiß hollen festhalten, festgehalten, Präs.: ik höll wiß ich halte fest, Impf.: ik heel (höll) wiß ich hielt fest, Imper.: höll wiß halte fest.

Wo der Infinitiv von to zu, abhängt, tritt diese Präposition in die Mitte zwischen Partikel und Zeitwort, ohne die Vereinigung aufzuheben: wißtobollen festzuhalten.

Die mit äwer, dörch, binder, üm, ünder (ünner), wedder zusammengesetzten Zeitwörter werden als solche behandelt, welche mit untrennbaren Partikeln zusammengesetzt sind, wenn der Hauptnachdruck nicht auf der Partikel, sondern auf dem Zeitwort ruht: be äwersteit er übersteht, be ündersteit sik er untersteht sich, be weddersteit er widersteht. Doch sind diese Wörter im nd. seltener als im hd., da in vielen Wörtern, welche im hd. den Hauptnachdruck auf dem Zeitwort haben, dieser im nd. auf der Partikel liegt: be geit se all äwer er übertrifft sie alle, be söcht sien schwary dörch er durchsucht sein Schrank, be geit üm de sak berümme er umgeht die Sache.

§ 41. Bildung des Passivum. Das Passivum hat nur Eine einfache Zeit: das Particivium; die übrigen Zeiten bestehen aus einer Verbindung des Participium theils mit werden, theils mit sien.

Part.: halt geholt. Inf. Präs.: halt werden geholt werden, Inf. Perf.: halt sien geholt worden sein.

Präs.: ik werd halt ich werde geholt.

Imperf.: ik wurd halt ich ward (wurde) geholt.

Perf.: ik bin halt ich bin geholt worden.

Plusquamperf.: ik wier halt ich war geholt worden.

Das Präsens wird zugleich als Futurum, das Imperfectum als Conditionale gebraucht, unter Hinzunahme von Adverbien, welche verdeutlichen, daß die genannten Zeiten in diesem Sinne aufzufassen sind: he werd of noch beden er wird auch noch eingeladen werden; he wurd of beden, wenn he hier wier er würde auch eingeladen werden, wenn er hier wäre.

Die complicirten Verbindungen mit werden als Ausdruck des Perfectum (ich bin geholt worden), des Plusquamperfectum (ich war geholt worden), des Futurum (ich werde geholt werden), des Futurum perfectum (ich werde geholt worden sein), des Conditionale (ich würde geholt werden), des Conditionale perfectum (ich würde geholt worden sein), kommen nicht zur Anwendung. Sofern dieselben nicht durch die angegebenen Zeiten mitvertreten werden, tritt das Activum an die Stelle, und zwar, wenn das Subject ein unbestimmtes ist, mit se, z. B.: se würden em beden hebben er würde eingeladen worden sein. Ueberhaupt wird dem Activum gern der Vorzug vor dem Passivum gegeben.

Die Zeiten von sien verbinden sich mit dem passiven Participium auch in dem Sinne, daß dadurch der Begriff des Zeitworts als zu einer bestimmten Zeit vollendet dargestellt wird. Das Participium ist in dieser Verbindung bloßes Adjectiv: dat pierd is (wier) all verköfft das Pferd ist (war) schon verkauft, dat pierd is (wier) all verköfft west das Pferd ist (war) schon verkauft gewesen, dat pierd werd (würd) all verköfft sien (verköfft west sien) das Pferd wird (würde) schon verkauft sein (verkauft gewesen sein).

§ 42. Zeitwörter mit unpersönlichem Subject.

1. Das unpersönliche Subject wird theils überhaupt nicht, theils durch *dat*, abgekürzt *'t*, *es*, ausgedrückt. Viele Zeitwörter, welche mit *dat* als Subject unpersönlich gebraucht werden, können sich auch mit einem bestimmten Subject verbinden.

a. Zeitwörter, bei welchen das Subject nicht ausgedrückt wird, sind: *mi* gräst und *mi* grugt *mir* grauet; *mi* dörst *mich* durstet, *mi* früsst *mich* friert, *mi* hungert *mich* hungert, *mi* sweett *mich* schwitzt; so wie *sien* und *werden*, wenn sie mit einem Prädicat und einem abhängigen Fürwort einen Satz bilden, welcher für sich einen vollständigen Sinn gibt: *mi is beet* *mir* ist warm, *em werd bang* *ihm* wird bange.

b. Zeitwörter, welche als Subject das nicht auf ein Substantiv bezügliche *dat* (*'t*) haben: *'t lücht es* blizt, *'t regnet es* regnet, *'t sniegt es* schneiet, *'t wedert es* donnert, *'t weigt es* wehet, *'t deugt es* thauet, *'t früsst es* friert, *'t is beet es* ist warm, *'t is fold es* ist kalt, *'t werd abend es* wird Abend, *'t werd fold es* wird kalt; *'t argert em es* ärgert ihn, *'t begriesmult em es* mißglückt ihm, *'t drömt em es* träumt ihm, *'t dücht em es* dünkt ihn, *'t geit em niks an es* geht ihn nichts an, *'t geschüt em recht es* geschieht ihm Recht, *'t glückt em es* glückt ihm, *'t bagt em es* freuet ihn, *'t jakt em es* juckt ihn, *'t jammert em es* jammert ihn, *'t kettelt em es* kizelt ihn, *'t künmt em so vör es* kommt ihm so vor, *'t lett em god es* kleidet ihn gut, *'t steit em an es* sieht ihm an, *'t swant em es* ahnt ihn, *'t verdrutt em es* verdrießt ihn, *'t verlangt em es* verlangt ihn, *'t wundert em es* wundert ihn, *'t is schad es* ist Schade, *'t is em leef es* ist ihm lieb, *'t is vele joren ber es* ist viele Jahre

her, 't werd em swor es wird ihm schwer, 't werd lud es wird laut, 't werd still es wird still u. s. w.

2. Die Zeiten der unpersönlichen Zeitwörter werden wie die der persönlichen gebildet: sien und werden haben als Hülfszeitwörter sien und werden, die übrigen hebbben und werden. Ueber die Umschreibung des Imperfectum und bei einigen auch des Präsens durch werden (em werd grugen, em würd sweeten, 't würd regnen) s. § 39, 6. Die Zeitwörter verlangen und, wenn es eine Erwartung ausdrückt, auch wundern erscheinen gewöhnlich in Verbindung mit sälen: mi sall verlangen wat he seggt, mi sall wundern wat he deit ich möchte wissen was er sagen wird, was er thun wird.

3. Bei den unpersönlichen Zeitwörtern, welche nicht (wie 't regnet, 't is kold) für sich einen vollständigen Sinn geben oder welche (wie 't glückt mi) einer vervollständigung fähig sind und dieselbe erhalten, ist dat nur vorläufige Bezeichnung des Subjects, an welche sich als Ausdruck des eigentlichen Subjects ein Satz mit dat daß, oder wenn wenn, anschließt, wofür bei Identität des Subjects mit dem von dem unpersönlichen Zeitwort abhängigen Fürwort auch ein Infinitiv mit to eintreten kann: 't argert mi, dat he so sped kummt es ärgert mich, daß er so spät kommt, 't is mi leef dat he hier is es ist mir lieb, daß er hier ist, 't hett mi drömt, dat du dat grote loss winnst es hat mir geträumt, daß du das große Loos gewinnst, 't hett mi glückt em dervan afobringen es ist mir geglückt, ihn davon zurückzubringen.

4. Statt des hd. es, wenn es dem Subiect eines persönlichen Zeitworts als einleitendes oder vorläufiges Subject vorausgeht, tritt im nd. dor da, ein (vgl. Engl. there): dor is 'n mann buten, de di svreten will;

es ist ein Mann draußen, der dich sprechen will; dor
sünd vel frömd ankamen es sind viele Fremde an-
gekommen; dor hett sik eener dodschaten es hat sich
Jemand erschossen; dor sünd deew bi unsen nower
west es sind Diebe bei unserm Nachbar gewesen; dor is
hüt jormark es ist heute Jahrmarkt.

5. Dat kommt auch als unbestimmtes (nicht auf einen
Substantivbegriff bezüglichs) Object vor, wie im hd.:
't hild hebben es eilig haben, sehr von Geschäften in
Anspruch genommen sein; sik't entfeggen (wörtlich:
es sich entsagen) sterben; se kreeggen dat mit't lopen
(wörtlich: sie bekamen es mit dem Laufen) sie legten sich
auf's Laufen.

Sechstes Kapitel.

Partikeln.

§ 43. Adverbien.

1. Die unflektirte Form des Adjectiv dient zugleich als Adverbium. Man hört dieselbe bei den Adjectiven auf —lich oder —lig bisweilen durch die Silbe —en verlängern: he hett sik grugligen verfiert er hat sich gewaltig erschrocken; he güng gefערlichen to kier er wehlagte sehr. Einige Adverbien werden mittelst der Endung wies (hd. weise) von Substantiven abgeleitet: scheepelwies scheffelweise. Außerdem gibt es eine große Anzahl Adverbien, welche eine ursprüngliche, nicht durch Ableitung von Adjectiven oder Substantiven gebildete Form haben. Adverbialische Begriffe können auch durch Zusammensetzungen verschiedener Art dargestellt werden.

a. Adverbien der Bejahung und Verneinung.

Ja ja, nee nein, nich nicht, 't kann sien (mit folgendem dat) vielleicht, wol (spr. woll), wohl, sacht wahrscheinlich, freilich wohl (he deit dat sacht er thut es wahrscheinlich), nog sicherlich, als Ausdruck der Erwartung von etwas nicht Erwünschtem (dat werd nog so kamen es wird sicherlich so kommen).

Das hd. ja in angelegentlichen Aufforderungen oder (mit nicht verbunden) Abmahnungen wird durch jo, jo nich, ausgedrückt: kumm jo komm, wenn es dir irgend möglich ist: do dat jo nich thue es um keinen Preis.

Auf etwas als bekannt Voraussetzendes wird durch jo und je (hd. gleichfalls ja) hingewiesen.

Irgend heißt jichtens, welches aber nicht mit Fürwörtern oder Adverbien in Verbindung treten kann (wie im hd. irgend ein, irgend wo), sondern nur als selbstständiges Adverbium vorkommt: wenn 't jichtens möglich is wenn es irgend möglich ist, wenn ik jichtens affkamen kann wenn ich irgend abkommen kann.

b. Adverbien des Orts.

wur wo (fragend und relativ), irgendwo, wurto- neben wo (nur fragend), up sieds, hier hier, dor da, dort, anderswur anderswo, nerrens, nerrenswur nirgends (mit to verbunden: nichts, z. B. nerrens-to nütz zu nichts nütze), hen hin, ber ber, wurhen wehin, irgendwohin, wurher weber, irgendweber, dorhen dahin, dorher daher, hierhen hierhin, hierher hierher, in ein, herin herein, hinein, ut aus, herut heraus, to zu, hento hinzu, up auf, berup hinauf, berauf, beraf herab, dal, hendal hinunter, herunter, ünder unter, ünden unten, heründer hinunter, herunter, nedden unterwärts, haben oben, buten draußen, binnen, in drinnen, vör vorn, achter hinten, beg hoch, sied niedrig, bi-an nebenan, dicht-bi nahebei, achter-an hinterdrein, af entfernt, dormanq, dortüschén, dazwischen, torügg, trügg zurück, up diess sied diesseits, up dee sied jenseits, allertwegt allethalben, liekto geradezu.

c. Adverbien der Zeit.

wenn ier? wann?, as als, denn, dunnd da, der- tomalen damals, denn alsdann, hüt, van dag' heute, morren morgen, äwermorren übermorgen, gisteren gestern, iergisteren ebegeestern, eens einst, einmal, naften, naft nachber, ünderdesse unterdessen, anieft iest, nu nun, denn un wenn dann und wann, ümmer

immer, niemalen, mien dag' nich, all mien dag' nich niemals, upstunds gegenwärtig, süßs, vördem ehemals, bet nu her bis jetzt, van nu up an von jetzt an, kortens vor kurzer Zeit, binnen korten in kurzer Zeit, all dag, jedern dag täglich, jeder stund stündlich, tokommen jor künftiges Jahr, vergangen jor, verwichen jor, verleden jor (verleden von lieden, glieden gleiten, daher gleichsam: verglitten, vgl. Hollb. overleden) voriges Jahr, vörig jor vorvoriges Jahr.

d. Adverbien der Menge, der Größe und des Grades.

vel viel, mier mehr, meist meistens, wenig, 'n beten wenig, 'n lütt spier, 'n lütt beten ein klein wenig, 'n ganz veel viel, gruglig vel sehr viel, sier, grot sehr, geserlich bedeutend, düchtig, degt, brav tüchtig, nog genug, dull sehr, knapp kaum, bina beinahe, vullkommen vollkommen, heel ganz, gor to sehr (he is gor to krank er ist sehr krank), ordig (wörtlich: artig) bedeutend.

e. Adverbien der Art und Weise und der Beschaffenheit.

wurans, wur wie (fragend und relativ), as wie (auf ein vorübergehendes so bezüglich), as so (dat 's as lang as breed das ist so lang wie breit).

f. Adverbien vermischter Bedeutung.

all schon, bald (spr. ball) bald, beinahe, barst (barfot) barfuß, bi lütten allmählig, drad sogleich, driest rasch (ga driest to gehe rasch vorwärts), dwas, fördwas quer, eben langsam, fördull mit leidenschaftlicher Hingebung, heel un deel ganz, indem beinahe, knasch kurzweg, koppheester kopsüber, in de huf niederkauernnd, hukeback auf dem Rücken hockend, langß, förlangß, ling un lang der Länge nach, liekto geradezu, ungeschliffen, man nur, munter in'n tritt, god to weg' bei guter Gesundheit, nipp genau, piep- lings jäh, priß präzise, rüggäwer rücklingsüber,

ſſſrat ſſſräge, to zu, zu ſehr, tohop, alltohop zuſammen, alle zuſammen, ümſchichtig wechſelweiſe, up= eens plöſſlich, vergewiſſ vergebens, vernimm verſtändig, wedder wieder, to wedder zuwider, wiſſſ feſt.

2. Die zuſammengeſetzten Adverbien, die aus einem fragenden, relativen oder demonſtrativen Adverbium an erſter Stelle beſtehen (z. B. wurvan, wurmit, wurföör, dorvan u. ſ. w.) werden in der Satzverbindung durch das Zeitwort und Subject, die relativen durch das Subject allein von einander getrennt: wur kümmt he her? woher kommt er? Dor weet ik niks van davon weiß ich nichts. Dor kümmt niks up an darauf kommt nichts an. He ſnackt van ſaken, wur niks up ankümmt er ſpricht von Dingen, worauf (auf die) nichts ankommt. Das dor wird, wenn ihm ein Wort vorangeht, in de oder bloſes 'e verkürzt: wenn 'e wat up ankümmt wenn etwas darauf ankommt, dat is 'e nich wiet van af es iſt nicht weit davon entfernt.

3. Als Comparative der Adverbien dienen die unflectirten Formen der Adjectiv-Comparative, als Superlative die Adjectivsuperlative, gewöhnlich in der ſächlichen Form mit to, ſelten in der unflectirten Form (z. B. meift). Dat regnet hüt noch duller as giftern es regnet heute noch ſtärker als geſtern. He keem ierer er kam eher, he keem later er kam ſpäter, he ſchöt tom beſten er ſchoß am beſten.

Von dem Adverbium ſied niedrig, wird wie von einem Adjectiv der Comparativ ſieder niedriger, der Superlativ tom ſiedſten am niedrigſten, gebildet.

Neben der Form beter beſſer, welche nur gebraucht wird, wenn das Adverbium zum Zeitwort gehört, iſt die kürzere Form bet vorhanden, welche vor anderen Adverbien zur Anwendung kommt und hier auch häufig die Bedeutung weiter hat. Dat geſöllt mi beter das ge=

fällt mir besser, nemt jug bet to samen nehmt euch besser zusammen, ga bet þen rúke weiter hin, für bet to fahre weiter vorwärts.

Möglichst wird durch möglich ausgedrückt.

§ 44. Präpositionen.

1. Die Präpositionen sind größtentheils Adverbien, welche, wenn sie zur Bezeichnung eines Verhältnisses einem Substantivbegriff oder einem Adverbium vorgesetzt werden, damit den Charakter einer Präposition annehmen. Viele Präpositionen können einem fragenden, relativen oder demonstrativen Adverbium angehängt werden, fallen dann aber in der Satzverbindung gewöhnlich wieder von ihnen ab und nehmen ihre Stellung getrennt von ihnen ein. Vgl. § 43, 2.

2. Die Präpositionen sind:

achter hinter (Engl. after), an an, an' ohne, außer, áwer über, haben über, oberhalb (Engl. above), bet bið, bi bei, binnen innerhalb, buten außerhalb (von ut aus, abgeleitet wie binnen von in), dörð oder dör durch, för oder vör für, vor, gegen gegen, halben halb (nur angehängt, wie im ho., gewöhnlich mit vorausgehendem um oder van), hente gegen (von hento hinzu, bei Zeitbestimmungen gebraucht, z. B. hente sössen gegen sechs Uhr), hinder hinter, in in, langs längs (auch durch das nachgesetzte enilang oder lang ausgedrückt), mang zwischen (Engl. among), mit mit, na nach, zu, siet oder södder seit, tensen am Ende von (entstanden aus to (te) zu, und end Ende, oder verwandt mit Hollb. tegen gegen; fast nur gebräuchlich in der Verbindung: tensen föten d. h. am Fußende des Bettes), to zu, twischen oder túschen zwischen, um um, únder unter, up auf, ut aus, van von, wegen wegen (mit einem Possessivum verbunden demselben angehängt),

willen willen (mit vorausgehendem üm, hinter dem Possessivum).

Zwischen das Possessivum (eigentlich: Genitiv des persönlichen Fürworts) und die angehängten Präpositionen halben, wegen und willen, tritt wie im hd. ein euphonisches f: van mientwegen meinetwegen, üm sientwillen um feinethwillen.

3. Außerdem entstehen durch Verbindung von Präpositionen mit Adverbien zusammengesetzte Präpositionen: up dißs sied van dießseits, up dee sied van jenseits.

Der Begriff einer Präposition kann auch durch Umschreibung ausgedrückt werden: in den könig sien sied anstatt des Königs, bi all sien bi standers ungeachtet aller seiner Bundesgenossen.

4. Ueber die bei der Verbindung des Artikels mit Präpositionen hervortretenden Eigenthümlichkeiten vgl. § 12 und § 19, 3.

§ 45. Conjunctionen.

Dieselben zerfallen nach ihren verschiedenen Functionen in folgende Klassen:

1. Einfache Verbindung oder Trennung: un und, of auch, noch (nach einer Negation im vorausgehenden Satzgliede) noch, od der oder, nich bloß (dat) — of nicht nur — sondern auch. He bett nich bloß geld, he bett of verstand er hat nicht nur Geld, sondern auch Verstand. Da ein dem hd. sondern entsprechendes Wort nicht vorhanden ist, so wird statt dessen, wie dieses Beispiel zeigt, im zweiten Satzgliede das Zeitwort wiederholt. Der Satz kann auch so gewendet werden: nich bloß dat he geld het, he bett of verstand.

2. Einführung: dat daß.

3. Vergleichung: as als, as wenn als ob.

4. Zugeständniß: wenn of wenn auch.

5. Bedingung: wenn wenn, wur wofern, wenn man wenn nur.

6. Folgerung: dorüm darum, dorüm all eben eben darum, also also, so dat so daß.

7. Begründung: denn denn, dor da, wiel, üm wiel, üm dat weil.

8. Absicht: üm dat damit.

9. Gegensatz: äwer, äwerst aber, doch doch, liefer, lieferst gleichwohl.

10. Zeitbestimmung: as als, so brad as sobald, nadem dat nachdem, siet dat, södderdem dat seitdem, ierer bevor, ünder dee tied dat, ünderdess dat während.

11. Abhängige Frage: wat ob (ik weet nich, wat he di spreken will ich weiß nicht, ob er dich spreken will), nebst allen relativen Adverbien.

§ 46. Interjectionen.

ah ach, Ausdruck der Bewunderung, au Ausdruck des Schmerzes, bah zur Verhöhnung einer getäuschten Erwartung, etsch Ausdruck der Schadenfreude, si psui, hopfa bei leichtem Erschrecken, huch bei stärkerem Erschrecken, i ei, je ja, je ja Ausdruck der Ueberlegenheit an Voraussicht, juch juchhe, na nun, oh oh, per dau; Ausdruck des durch einen plötzlichen Fall verursachten Eindrucks, sü, sü kiek sieh, sü em an Ausdruck der sich moquirenden Verwunderung.

Die beiden letzteren Ausdrücke bilden schon den Uebergang von bloßen Naturlauten zu solchen Interjectionen, die aus Wörtern und Satztheilen bestehen, z. B. ik wull bald (wörtlich: ich wollte bald) ironisch: dazu wird man mich so leicht nicht bewegen; junge di (wörtlich: Junge dir) Ausruf der Freude und der Aufforderung zur Theilnahme daran, unter Knaben; lü d kind der Menschentinder,

als Ausruf des Erstaunens (vgl. das Spanische *hombre*),
nu man to nun nur vorwärts, nu ror nun weine, als
Vorwurf bei einem eingetretenen verschuldeten Unfall,
wort jug seht euch vor, Plass da. Bei einzelnen Aus-
rufungen dieser Art erkennt man den Einfluß der hochd.
Bibel- und Kirchensprache, z. B. here mein (d. i. Herr
mein), eine Ausrufung, welche Ausdruck freudiger Ueber-
raschung ist. Statt des nd. düwel Teufel, wird in man-
chen Wendungen die an das hd. anstreichende Form deu-
wel gebraucht, z. B. den deuwel of den Teufel auch,
als Ausdruck entschiedener Ablehnung; euphemistisch auch
die verunstaltenden Formen deuter und deutscher.

Zurnse an die Pferde sind bü und hott, jenes für
die Wendung nach rechts, dieses für die nach links. Daher
die Redensart: he weet nich bü un nich hott er weiß
nicht was rechts und was links ist.

Siebentes Kapitel.

Wortbildung.

§ 47. **Diminutiva.** Die Hauptendung für die Diminutivbildung ist —ing, nur für gewisse Substantive kommt die Endung —ken zur Anwendung. Alle Diminutivsubstantive sind Neutra, auch die von Masculinis und Femininis gebildeten.

1. Endung —ing: sän Sohn, säning Söhnchen; hon Huhn, höning Hühnchen (letzteres in der Anrede an Kinder sehr gebräuchlich: mien höning mein Hühnchen). Den Umlaut, von welchem das letzte Wort ein Beispiel ist, nehmen bei der Diminutivbildung alle Substantive mit umlautsfähigem Stammvocal an, auch diejenigen, welche im Plural nicht umlauten. Hund Hund, hünding (spr. hünning) Hündchen; schap Schaf, schäping Schäfchen; kopp Kopf, köpping Köpfchen; lamm Lamm, lemming Lämmchen. Auch Eigennamen nehmen die Endung und bei umlautsfähigem Vocal auch den Umlaut an: Kork Karl, Körking; Schänning, Diminutiv einer abgekürzten Form von Christian.

Substantive auf —en und —er verlieren diese Endung vor dem hinzutretenden —ing: 'n beten ein bißchen, 'n beting; 'n koken ein Kuchen, 'n köking; 'n druppen ein Tropfen, 'n drüpping; mien dochter meine Tochter, mien döchting; vader Vater, väding Väterchen; Joche Joachim, Jöching.

Auch andere Wörter als Substantive, namentlich Adverbien nehmen in schmeichelnder Rede die Diminutivform an: flinking rasch, swinding geschwind, saching leise. Adjective in der Diminutivform können als Substantive gebraucht werden: mien leewing mein Lieber, meine Liebe; mien sötting meine Süße; olding guter Alter.

Schon im gewöhnlichen Leben finden diese Diminutivbildungen eine ausgebreitete Anwendung; in der fessellosen Sprache der Wärterinnen und ihrer Nachahmer in der Conversation mit Kindern ist der Gebrauch derselben ein unbegrenzter und auf alle Redetheile sich erstreckender.

2. Endung —ken (hd. —chen). Diese Endung hat nicht den schmeichelnden, liebkosenden Charakter der Endung —ing und bezeichnet nur das in seiner Art Kleine. Einzelne Wörter dieser Endung sind in der Stammform aus dem Gebrauch verschwunden. Die Endung beschränkt sich auf Substantive. Beispiele derselben sind: köppken Obertaße (die Stammform im Engl. cup Tasse, erhalten); schälken Untertaße, von schal Schale; negelken, verfürzt negelk, Nette, von nagel Nagel; kükken Küchlein, ferken Ferkel, heuten Zicklein, gepsörkerken Handpferdchen, ein Insekt (das zweite Wort von pierd Pferd, gebildet), 'n spierken ein wenig (nich 'ne spier nicht im geringsten), vogelburken kleines Vogelbauer, viölken Weilchen.

In den Zischlaut sch ist das k mit dem vorhergehenden s übergegangen in allen auf s endigenden Wörtern: hüschken Häuschen, das Innere eines Apfels, einer Birne, von hus Haus.

Von Eigennamen findet man mit dieser Endung Marieken Mariächen, und Zieken (Zief) Sophiechen.

Die Endung —el (eberdeutsch —le, hd. —lein), findet sich zwar in gößel junge Gans, und vielleicht noch in

einigen anderen Wörtern, ist aber nicht als niederdeutsche Diminutivendung anzusehen.

§ 48. Wortbildung durch Ableitung und Zusammensetzung.

Wie in anderen Sprachen sind die Wortformen theils im Wege der Ableitung von einem Stamm, theils im Wege der Zusammensetzung entstanden. Die Art und Weise der Ableitung und der Zusammensetzung stimmt im Allgemeinen mit den Gesetzen der Bildung und Bildungsfähigkeit des Hochdeutschen überein. Doch enthält das Niederdeutsche einen großen Reichthum abgeleiteter Wörter, welche im Hochdeutschen nicht vorhanden oder verschwunden oder nicht in dieser Bedeutung vorhanden sind — nicht vorhanden im Hochd. ist z. B. *däts* neben *kopp* Kopf, eine humoristische Bezeichnung des Kopfes als Gedankenwerkstätte (vom Stamme *denken*, vgl. Engl. *think, thought*); während andererseits Wörter durch Zusammensetzungen gebildet werden, deren Begriffe das Hochdeutsche durch ein abgeleitetes Wort ausdrückt, z. B. *vörkopp* Stirn (Engl. *forehead*), verschiedene Bezeichnungen von Verwandtschaftsgraden wie *vaderbroder* Oheim, *vaderbrodersän* Vetter u. s. w.

I. Abgeleitete Wörter.

Die unüberschbare Mannichfaltigkeit der Arten und Formen der Ableitung möge hier durch einzelne Proben von Wörtern veranschaulicht werden, welche entweder dem niederdeutschen Sprachschatz mit Ausschluß des hochdeutschen eigenthümlich sind oder doch in jenem durch Form oder Bedeutung eine bemerkenswerthe Stelle einnehmen.

1. Substantive.

äsel glimmender Docht, *aust* Ernte, *baß* Anführer, *Wiggers*, niederdeutsche Grammatik.

der Ausgezeichnetste, bet Bach, bregen Gehirn (Engl. brain), bücken Hosen, bülgen Wellen, deg Gedeihen (keem deg hebben nicht gedeihen), del (Diele) Flur, döns Stube, drän fades Gerede, driwiel Trieb (drieben Treiben), drümpel, hümpel Haufe, gagel Zahnsfleisch, gant Gänseich, görs hohle Hand ('ne göpßvull eine Hand voll), gör Kind, giwiel, gieper großes Verlangen, harren Bißen, hawf Habicht (Engl. gleichfalls hawk), heben Himmel (Engl. heaven), heester Elster, hückup Schluckzen (Engl. hicough), iel Blutegel, ieritsch Hänfling, kass Ebreu, keet Gesicht (von kieken gucken, sehen), klump Klotz, klugen Knäuel, knast Ast, knäwel Finger, knust Brottranst, (dat) krät (Kröte) kecker Mensch, krog landliches Wirthshaus, kul Grube, laken Tuch, leewart Lerche, leus' Geleise, lucht Luft, maddit Regenwurm (paddit Mark einer Pflanze, waddit der dünne Bodensaß der geronnenen Milch, striddit ein auf Füßen stehendes Waschgefäß, pürrik Made, werik Entenich, wietik Art kleiner Fische), nüken Launen, nuß phlegmatiker (nüssig phlegmatisch), päts kleiner dicker Junge, plunn Leinwandverband an Finger oder Zehe (Pl. plunn's Plunder, Lumpen), vol Psuhl, purts kleiner Mensch, rust Athem, püster Blasebalg, rüt Psufe, reem Ruder, röp Raufe, schacker Krammetsvogel, schwarz Schrank, schenen Schienbein, schow Gluck Vögel, schurp Schaufel, släts Mensch von ungeschlachtetem Wesen, slaps langer Mensch ohne Tournüre, slivv Ziviel, snartendart Wachtelkönig, snäsel nichtsinniger Mensch, sner Schlinge, sot Ziehbrunnen, strich gestreifte Krause, stuten Semmel, swey Peitsche, swimniß Ebamacht, tafel (tafelstüg) Pöbel, telgen Zweig, tew Hündin, töl Hund, trëms Kornblume, wurt Gartenland neben dem Bauerhof, ziepoll Zwiebel (Lat. caepulla).

2. Adjective.

basch barsch (besonders als Bezeichnung des Geschmacks, in der Verbindung baschen kees barscher Käse, baschen peper barscher Pfeffer), beenig leichtfüßig, behöllen der gut behält ('n behöllen kopp), bieftig werin man sich leicht verirren kann, brallig geistlos laut (auch Zeitwort: brallen, vgl. Engl. brawl), bräsig stark mit widerwärtigem Geschmack (vom Bier u. s. w.), dammelig von kindischem Betragen, dämelig geistlos, däsig gedankenlos, dränig eintönig, driftig durchtrieben, dun betrunken, düsig schwindlich (Engl. dizzy), dwalig, dwalsch, dwatsch querkörpig (verwandt mit dwaß quer), eisch unartig, falsch ärgerlich, flessen flächsen (ümmer van flessen immer von Flächsen, d. i. immer vom besten, aus dem vollen), gatlich ziemlich groß (von gan geben), glupsch groß und massiv, gnittig mürrisch, heesch heiser, hellig hell (he weet van 'n helligen dag niks er weiß vom hellen Tage nichts; hellig im figürlichen Sinn auch: nachtern), kränkelig, knästlerig zerknittert (jenes von Papier, dieses von Zeugen), kläsig, klätzig wässerig, lasch, läsig abgespannt, leeg schlecht, lewig lebendig, löpsch läufisch, moi schön, mülisch maulend, mulisch faul, mulschig faulig, muchelig schimmelig vgl. Span. moho Schimmel, enmohecer verschimmeln), nasselig unsauber, ötvon abweisendem Benehmen, pusselig geschäftig ohne Energie und Geschick, pussig drollig, riw reichlich aufwendend, steidel steil, stur aufrecht, sturr starr, struf widerhaarig, swipp und klipp fest, talkig mit der Sprache ziehend (vgl. Engl. talk), tür geziert, fremdthnend, urig aufmerksam, wacht munter, wißs fest.

3. Zeitwörter.

ampeln mit Armen und Beinen sich von umgebenden Hindernissen freizumachen suchen, nach etwas streben

(hampelmann Ziehpuppe), asen (z. B. mit geld) verschwenderisch auswenden, backen kleben, bädeln sich herumtreiben, bäkern lauter als nöthig klopfen, bewern heben, bläkern durch Rauch schwärzen (vgl. Engl. black schwarz), bleken und blassen bellen, blenken glänzen, blarren plärren, blöken, bleustern mit zu großer Flamme (zu weit hervorgeholtem Dochte) brennen, bölfen brüllen, schreien, bören erheben (geld bören Geld verdienen, vgl. Engl. bear tragen), börnen tranken (vgl. hd. Born, Brunnen), brenschen wiehern, brüden necken, dugen leise schmerzen, dwetern gedankenlos schlendern, flaschen, fluschen viel vor sich bringen, schaffen, gläsen glimmen, gnagen nagen (Engl. gnaw), gnäzen zanken, gniedeln auf Saiteninstrumenten kraßen, grälen durch verworrenes Gerede Lärm machen, gräsen grauen, grawweln nach etwas greifen, was zugleich gesucht werden muß, grienen lächeln, hacken festsitzen, sik hägen sich freuen, Behagen empfinden, beweln um unwichtige Dinge viele Worte machen, jölen schreien, jucksen durch Unachtsamkeit Flecke machen, sik kawweln sich streiten, klabaßtern laufen, kladden schmieren, klakeuschen Aufwand treiben, klänen geistlos und breit reden, kläspen klettern, klingen klingeln, klöben spalten (Engl. cleave), knüthen käkeln, läkern faulenzgen, marachen körperliche Arbeit mit Geräusch verrichten, mulschen faulen, nälen saumselig sein, nömen mit Namen nennen, pedden treten (vgl. hd. Pfad), peeken einen Schlitten mittelst einer Pike fortbewegen, pladdern plätschern, pöllen (von Kartoffeln) die Haut abziehen (vgl. Lat. pellis Haut, Ital. pelare schälen), purren bohren, pusseln ohne Energie und Geschick thätig sein, putten mit kleinen Schritten gehen, raden kraßen, raken streifen, rangen eine den Kleidern und den berührten Gegenständen verderbliche körperliche Be-

weglichkeit entfalten, rasiern rasseln, nebst knastern prasseln, roren schreien, weinen, rüfeln (riefeln) schafflich sein (vgl. das Adj. riem), rummeln rollen (z. B. vom Donner), nebst grummeln ferne und leise rollen, ründeln durch Rollen in eine runde Form bringen, nebst tründeln einen kreis- oder kugelförmigen Gegenstand fortbewegen, sik runksen sich in bequemer Lage ausstrecken, sacken sinken, sawweln und seewern Speichel ausfließen lassen, schrapen schaben, schüdden schütten und schütteln, schuddern schauern, schutern kleinen Tauschhandel treiben, swögen über unbedeutende Gegenstände sich in weitaufstigen Klagen ergießen, slackern wackeln, slippen schlüpfen, sik smeustern mit einander kosen, smöken, smölen (Taback) rauchen, snacken sprechen, snurren betteln, spatteln abwehrend die Füße bewegen, spelunken mit großen Schritten lustig einherlaufen, spöken spuken, stangeln die Füße abstoßend bewegen, straken streicheln, ströpen streifen, streichen, swecken schwanken, swulken (von Gewitterwolken) sich aufstürmen, sik (wat) temen sich (etwas) zum Genuß verstaten (wörtlich: sich zähmen), treufeln zudringlich bitten, triezen an sich heranziehen, tummeln und tuddeln taumeln, tütschen beschwichtigen, sik twelen (vom Wege) sich theilen, wanken wandeln, wrägeln an etwas drehen, in der Absicht es zu öffnen, wringen durch Umdrehen pressen, sik wreuschen mit einander ringen, sik wöltern sich wälzen, wutschen schlüpfen, zoppen die Pferde zur Rückwärtsbewegung anhalten.

Manche abstracte Zeitwörterbegriffe werden durch eine Verbindung eines Zeitworts von einfacher Bedeutung mit einem Adjectiv ausgedrückt und dadurch anschaulicher gemacht: bod blieben sterben, bod maken tödten, leef hebben lieben, bang hebben sich fürchten, god

to weg sien sich wohlbefinden, em werd de tied lang er langweilt sich.

II. Durch Zusammensetzung gebildete Wörter.

A. Zusammensetzung von Substantiven, Adjectiven und Zeitwörtern mit Wörtern derselben Redetheile.

Die Geseze und Formen der Verbindung sind im Allgemeinen dieselben wie im Hochdeutschen.

1. Substantive.

a. mit Substantiven: frohot Strohhut, bottervage! Schmetterling, weedag' Wehtage, Schmerzen, ledderbom Leiterbaum, eegerrür Rührei, sündagsstat Sonntagspuß, mannslüd Männer, sünnenschiening Johanniswürmchen, dönsendör Stubenthür; feldscheed Feldscheide, piepenpurrer Pfeifenräumer.

Unregelmäßig ist die Form: kalwerbrad Kalbsbraten, woraus im Landeshochdeutsch sich die ganz unbedingte Pluralform des ersten Substantivs: Kälberbraten entwickelt hat. In kindelbier Kindtaufszeit, kimmel-dok Rinntuch (um das Rinn gebundenes Tuch), ist ein verbindendes el eingeschoben.

b. mit Adjectiven: früjor Frühling, bangbücks furchtsamer Mensch (von bücks Hase), schummerabend Zwielicht (in 'n schummern im Halbdunkel), negenmürder Neuntöchter.

c. mit Zeitwörtern: schockreep Schankelseil, badbêr Badbirne, beweltaş eine Person, welche um unnütze Dinge viele Worte macht, pulterpass mit Gepolster verbundener Fall, mullworm Maulwurf, têrbötting Zehrbuttermot (sik 'n têrbötting balen wird von Solchen gesagt, welche anklagen, um dafür eine kleine Belohnung zu empfangen), striedscho Schlittschuh (von strieden schreiten).

2. Adjective: schapdämelig geistesarm, ramdäsig in ungewöhnlichem Grade bornirt, gnittschewsch heimtückisch, ballstürrig unwirsch, stiernklar sternklar, gneterswart pechschwarz, duknadt mit gesenktem Nacken (von duken tauchen).

3. Zeitwörter: griffslachen hämisch lächeln, franzheistern mit Energie tadeln und schelten, lischmünden von solchen, welchen der Mund wässert und die dies zu erkennen geben, rallögen die Augen besinnungslos rollen, hojanen gähnen (ho aus hog hoch, verfürzt; zu ja nen vgl. Engl. yawn), worschugen von Dingen, die man kennt oder erschauet, rechtzeitig Kenntniß geben, avertiren.

B. Zusammensetzung von Substantiven, Adjectiven und Zeitwörtern mit Partikeln (Adverbien oder Präpositionen).

1. Substantive.

assied Nebenraum, vörkopp Vorkopf, dwaskiefer Quersäher; besöt Besuch, geschell Geschelte, gehösbés wilde Geschäftigkeit im Hause, ingedömel's Füllsel, verlöf Erlaubniß.

In dem Worte aderbor Storch, scheint ader das dem hd. aber d. h. wieder (z. B. in abermals) entsprechende ader zu sein, welches sich auch in aderkaunen wiederkäuen, findet; bor mag mit bören heben, tragen, verwandt sein (wovon auch bör Bahre), so daß also der Storch als der wiederhergetragene oder wiederhertragende bezeichnet würde.

2. Adjective.

äwernést hochnasig, benaut betreten, vörföt'sch mit einem Fuß vor dem anderen; getacht gestaltet, unbedarwt unbedeutend, vergreßt grimmig.

3. Zeitwörter.

a. Für die Conjugation kommt die Unterscheidung

von trennbaren, untrennbaren und bedingt trennbaren Partikeln in Betracht. Vgl. § 40.

aa. trennbare Partikeln.

Hierher gehört die Hauptmasse aller Adverbien und Präpositionen: afburren davonfliegen, (wat) anſchün-
nen durch Zureden zu etwas bestimmen, äwerſtrafen
ſtreicheln, biſtan beistehen, wiſsholden feſthalten, in-
ſtippen eintauchen, inſälē beſchmuhen, inſlaven
einſchlafen, ümkatern eine veränderte Lage geben, up-
mutern herausſtaffiren.

bb. untrennbare Partikeln.

be (daß tonloſe bi bei): beſluten beſchließen, ſik be-
göſchen laten (goß Gans) ſich durch liſtige Worte
anführen laſſen.

ent (entgegen): entſtan entſtehen, entdecken entdecken,
entfangen empfangen.

er (Bezeichnung des Anfanges, auch des Zweckes): er-
barmen (er-be-armen) erbarmen, erſetten erſetzen.
Die Zuſammensetzung mit er iſt wenig gebräuchlich;
meiſtens entſpricht dem hd. er ein ver oder up: ver-
löben erlauben, vertellen erzählen, ſik ver-
türnen ſich erzürnen, upwaken erwachen.

ge (zur Verſtärkung): ſik gedulden ſich gedulden, ge-
neeten genießen. In manchen Wörtern, die im hd.
ge haben, fehlt das ge: löben glauben; in anderen
iſt das umgekehrte der Fall: gnagen nagen.

ter (hd. zer, Bezeichnung der Trennung): terrieten zer-
reißen. Hierher gehört auch das merkwürdige ſik
termobberſten ſich durch Thätigkeit aufreiben.

ver (fort, weg, zu Ende): verwricken verſtauchen, ver-
ſumſeien durchbringen, ſik verſieren ſich er-
ſchrecken (vgl. Engl. fear). Vgl. er.

cc. bedingt trennbare Partikeln.

Die hieher gehörigen ſechs Präpoſitionen, welche,

wenn in der Zusammensetzung betont, zu den trennbaren, wenn unbetont, zu den untrennbaren Partikeln gehören, sind § 40 aufgeführt worden. Zu diesen kommt noch *miß* hinzu, welches zwar nicht selbstständig, sondern nur als Bestandtheil zusammengesetzter Wörter vorkommt, hier aber in mehreren Zeitwörtern als trennbare Partikel behandelt wird, namentlich in: *mißsagen* fehlgehen, *mißverstehen* mißverstehen, *mißweisen* mißweisen (von einem Wegweiser, namentlich auf Gewässern, welcher mit seinem Arm die zu vermeidende Richtung anzeigt).

b. Viele trennbare Partikeln haben in Verbindung mit *sien*, *werden*, *hebben*, *willen* und ähnlichen Zeitwörtern von einfacher Bedeutung einen prägnanten Sinn, welcher im Hochdeutschen meistens durch eine vollständigere Bezeichnung ausgedrückt werden muß.

an. *He is an* er ist an der Reihe, *he kummt an* er kommt an, *he werd dat an* er wird es gewohnt.

äwer. *Em is (werd) dat äwer* es ist (wird) ihm überdrüssig, *he is em äwer* er ist ihm überlegen, *dat weder is äwer* das Gewitter ist vorüber.

bi. *He is bi* er ist dabei (beschäftigt)

hen. *He is hen* er ist hin (gegangen), *he sall (will, möt) hen* er soll (will, muß) hin (gehen); *he is 'e dörch hen* er ist dadurch hin (ist in ein unordentliches Leben gerathen.)

in. *He is in* er ist zu Hause, *kumm in* komm herein, *he sall in* er soll nach Hause kommen.

mit. *Dat is em mit* er ist damit zufrieden.

to. *De dör is to* die Thüre ist zu (ist verschlossen), *ga to* gehe vorwärts (gehe schneller). In der Zusammensetzung mit *liek* gleich: *he is liekto* er ist geradezu, ist ein Mann ohne viel Formwesen. Aus der Bedeutung geschlossen, verschlossen, ist das Adjectiv *toig* gebildet: *he fürt in'n toigen wagen* er fährt in einem geschlossenen Wagen.

- üm. De weg is üm der Weg ist um (ein Umweg), de
tied is üm die Zeit ist um (abgelaufen).
ünderdörch. He is 'e ünderdörch er ist darunter-
durch (der Schwächere).
up. He is up er ist aufgestanden, dat brod is up das
Brot ist aufgezehrt.
ut. He is ut er ist aus (nicht zu Hause).
vör. He is em vör er ist ihm voraus, he will em
vör er will ihm vorbei (fahren, kommen u. s. w.),
he hett em vör er hat ihn vor (macht ihm Vor-
stellungen).

§ 49. Fremdwörter. Die Neigung zur Aneignung fremder Wörter ist mit einem Assimilirungsstribe verbunden, welcher das fremde Gepräge rücksichtslos zerstört und daher den Ursprung mancher Wörter sehr unkenntlich gemacht hat. Beispiele von dergleichen vollkommen eingebürgerten Fremdwörtern sind:

anibus Omnibus, apartig abgefordert, buddel Glasche, fir gewandt, forsch Subst. Stärke, Adj. kräftig (Frzf. force), hannöver Manöver, intsam, intsamtig infam, kaptein Capitän, klender (spr. klenner) Kallender, klür Farbe (Frzf. couleur), krakeel Zank (Frzf. querelle), kränsch muthig (wohl von Frzf. courageux), krüdsch wählerisch (kritisch), kunkelfusen Confusion, kuntrér entgegen, lachür Liqueur, mallür Malheur, order Befehl, permöl unordentliches Durcheinander von Sachen (Frzf. pêle-mêle), abgefürzt pröl, wodurch den Sachen der Nebenbegriff des Worthlosen mitgetheilt wird (Adj. prölig), piefsaden kneisen, quälen (wohl von Ital. pizzicare kneisen), plietsch schlau (politisch), propper reinlich, rer selten, salwiert Serviette, schandor Gendarme, scheesen tanzen (eigentlich: fahren, fuhrwerken, von Frzf. chaise), scherfant Sergeant, simmelieren nachsinnen, sperenzen Umschweife (von

Deutschem Stamm sperren, sich sperren, mit fremder Endung), spinkelieren speculiren, trawalgen (Frz. travail, travailler) mit Anstrengung in auffallender Weise einherschreiten.

Mit besonderer Vorliebe sind Französische Wörter der Endung —age aufgenommen oder von Deutschen Stämmen Wörter dieser Endung gebildet: Kledage Kleidung, frage Muth (courage), lage Agio (l'age), rawage wüßes Durcheinanderlaufen, tafelage Tafelage. Die Endung —age wird in diesen Wörtern nach Weise des Französischen ausgesprochen. Die Endung —tion wird in —tschon verwandelt: natschon Nation, revolutschon Revolution.

Von den Vornamen haben die meisten gleichfalls ihre besondere niederdeutsche Form angenommen: z. B. Krischan Christian, Jehann Johann, Korl Karl, Jochen Joachim, Hinrik (spr. Hinnerk) Heinrich, Durt Dorothea. Die weiblichen Vornamen werden meistens in einer verkürzten Form gebraucht, welcher die Endung zu Grunde liegt: Leen Magdalena, Fieten Corbie, Trin Katharina, Greet, Greeten Margaretha, Ann Trin Anna Katharina, Liesch Elise.

Aus kind Jeesus ist ein Masculinum de Kinjees gebildet worden, der Bringer der Weihnachtsgaben; der rauhe Nicolaus hat sich in einen Ruklaß (ru Klas) verwandelt, den unartige Kinder als strafenden Entzieher der Freuden des Weihnachtsfestes zu fürchten haben.

Der Ursprung einzelner Wörter ist in schwer durchdringliches Dunkel gehüllt. Dahin gehören fise maten — ten listige Ausflüchte, mafeuten Winkelszüge. Vielleicht liegen dem ersteren die Italienischen Wörter Viso Miene, mottetto Späßchen, zu Grunde, während das letztere eine Diminutivbildung der Französischen Verheuerung, ma foi meiner Treu sein mag.

Achtes Kapitel.

Einige Bemerkungen zur Syntax.

§ 50. Subject, Prädicat, Object.

1. Hinter dem Subject, wenn es ein Substantiv ist, wird sehr häufig der Artikel als Fürwort pleonastisch vor dem Zeitwort eingeschoben: *de mann de seggt der Mann sagt, de lüd de seggen die Leute sagen.* Mitteltst desselben als Fürwort gebrauchten Artikels wird auch ein Satz, der als Relativsatz sich dem Hauptsatz anschließen sollte, diesem coordinirt. *Der wieren lüd, de frögen na em (für: de na em frögen) es waren Leute da, die nach ihm fragten.*

2. Dieselbe pleonastische Anwendung des Artikels, wie in dem Satz *de mann de seggt*, findet eben so häufig nach dem unmittelbaren Object Statt, wenn dasselbe dem Zeitwort vorangeht: *dissen mann den kenn ik diesen Mann kenne ich.*

3. Soll auf das Subject oder Object ein besonderer Nachdruck gelegt werden, so bedient man sich dazu gern der Einkleidung in einen Relativsatz: *wat de vader van de brut is, de kün jo nich wegblieden der Vater der Braut konnte ja nicht fehlen. Wat de sän is, den kenn ik of den Sohn kenne ich auch.*

4. Aus Scheu oder weil es selbstverständlich ist wird das Subject in manchen Redensarten nur durch das Fürwort bezeichnet: *plagt he di? plagt er dich? (er d. i.*

der Teufel). Mien und dien ist geläufige Bezeichnung für: mein Mann, meine Frau, dein Mann, deine Frau.

5. Sätze, in denen das Subject den unbestimmten Artikel hat oder ein Plural ohne Artikel ist, werden mit *vor da*, oder einem dem Satz angehörigen Adverbium eingeleitet, dem dann, wie im *hd.* das Zeitwort vor dem Subject sich anschließt: *vor is een mann, de fröggt na di* ein Mann fragt nach dir; *hüt wieren hier twee lüd, de frögen na di* heute waren hier zwei Männer, die nach dir fragten.

6. Wenn das Subject ein demonstratives Fürwort ist, das Prädicat ein Substantiv, so steht das Fürwort im Neutrum, sofern es sich nicht auf ein vorhergenanntes Substantiv bezieht, übereinstimmend mit dem *hd.*, während in den Romanischen Sprachen in einem solchen Falle das Fürwort das Geschlecht des im Prädicat stehenden Substantivs annimmt. *Dit is een rieken knaster* dies ist ein reicher Mann (Span. *este es un hombre rico*). *Dat is de klögste van de beiden frugenslüd* das ist die klügste von den beiden Frauen (Span. *esa es la mas sabia de las dos mujeres*).

7. Der Dativ des persönlichen Fürworts der zweiten Person wird nicht selten in Gesprächen eingemischt, in der Absicht, das Erzählte dadurch dem Angeredeten recht nahe zu bringen und ihn zur Zustimmung aufzufordern: *dat is di 'n preester!* das ist dir ein Prediger! (nach einem solchen kannst du sonst weit suchen).

§ 51. Imperfectum und Perfectum.

Das Imperfectum vereinigt, wie im *hd.*, in sich die doppelte Bedeutung des Lateinischen Imperfectum und des Lateinischen Perfectum, so weit letzteres mit dem Griechischen Aorist zusammenfällt. Das Imperfectum ist daher: 1) beschreibendes Tempus der Vergangenheit

und stellt als solches dauernde oder wiederholte Begebenheiten dar; 2) erzählendes Tempus der Vergangenheit und berichtet als solches historische Thatfachen ohne Reflexion auf deren sonstiges Zeitverhältniß.

Das nd. Perfectum dient, wie das hd., zur Darstellung einer vergangenen Thatfache als einer gegenwärtig vollendet vorliegenden. Mit dem Perfectum stellt man sich in die Gegenwart mit dem Imperfectum in die Vergangenheit.

In vielen Fällen hängt es von dem Willen des Erzählers ab, ob er vom Standpunkte der Gegenwart aus berichten oder sich in die Zeit des Geschehens der erzählten Thatfache in Gedanken versetzen will. Wo ein solcher Fall vorliegt, wird der Niederdeutsche meistens das Perfectum vorziehen, indem dieses mehr seiner ruhigeren Gemüthsart entspricht. Dazu kommt, daß in der dritten Person Singulars der schwachen Conjugation dadurch zugleich die Verwechselung des Imperfectum mit dem Präsens vermieden wird.

§ 52 Imperativ, Infinitiv und Participium.

1. Der Imperativ kann durch das Participium ausgedrückt werden: nu man urburt nun nur aufgebert.

2. Mit dem bloßen Infinitiv, als Object, werden außer den umschreibenden Zeitwörtern don, können, laten, mägen, sälen, werden, willen (s. § 39) folgende Zeitwörter verbunden: dörben dürfen, heeten heißen, helpen helfen, büren hören, lieren lehren und lernen, möten müssen, seon sehen, in einzelnen Verbindungen auch gan geben, 3 B. ga sitten gebe sitzen, ga stan gebe stehen.

3. Hinter blieben geht dem Infinitiv ein aus bi bei abgeschwächtes be voraus, welches mit dem Infinitiv zu Einem Wort verbunden wird: blief besitten bleibe

sitzen (eigentlich: bei sitzen), he blifft bestan er bleibt stehen, wi blieben began wir fahren fort zu gehen. du bliffst besüren du bleibst im Wagen sitzen.

4. Außerdem wird der Infinitiv mit dem Zeitwort, von welchem er abhängt, durch to verbunden. Hinter sien gibt dies den Sinn, welcher adjectivisch durch die Endung bor (hd. bar) ausgedrückt wird: he is nich to brufen er ist nicht brauchbar, he is nich to geneeten er ist nicht genießbar. Eine adjectivische oder Participialform, wie im Hd. (z. B. der nicht zu berechnende d i unberechenbare Schade), hat sich im Nd. hieraus nicht entwickelt oder wenigstens nicht zu behaupten gewußt.

Hinter kamen zeigt der Infinitiv mit to theils das Ziel oder Resultat, theils die Art und Weise des Kommens an: he keem dormit to baden er fuhr sich damit fest kam damit übel weg; he keem dorup to rieden er kam darauf zu reiten; he keem dormit dal to foren er stürzte sich damit herunter.

5. Der Infinitiv kann als Substantiv behandelt werden, ist jedoch niemals sähig, einen Plural zu bilden.

6. Ein Participium des Präsens ist nicht mehr gebräuchlich. Selbst die aus dem Participium des Präsens, mit der Endung — end, entstandenen Adjectiva sind nur selten, indem sie meistens noch die Endung — ig hinzugenommen haben, z. B. gleugendig aus gleugend glühend.

Das Participium des Perfectum verbindet sich mit ankamen, indem es diesem Begriff einen begleitenden Zustand oder eine Thätigkeit des Subjekts beifügt: he keem an pußt er kam athemlos an, he keem an reden er kam zu Pferde an.



Sehr geehrter Herr von Jentz & v. Töben.

55861

LaG.Gr
W655g

Author Wiggers, Julius

Title Grammatik der plattdeutschen Sprache

DATE

NAME OF BORROWER

**University of Toronto
Library**

**DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET**

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

